Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

110 (7.3.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 7. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 110.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Fühlungnahme der Außenminister in Genf.

Stresemann bei Briand und Chamberlain.

Der deutsche Standpunkt in den Grenzgebietsfragen. — Die Ostfragen. — Rußlandpolitik und Chinaproblem.

Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.

Dr. W. Sch. Genf, 7. März.

Der ganze Sonntag nachmittag war mit länger währenden Konferenzen der leitenden Staatsmänner in den verschiedenen Hotelzimmern angefüllt. Chamberlain, dem man wegen der englischen Ostsorgen den stärksten Willen zur Initiative bei dieser Konferenz zuschreibt, eröffnete den Reigen. Er begab sich um drei Uhr nachmittags ins Hotel Les Bergues, in das Domizil Briands und des polnischen Außenministers Zaleski, um die in Paris begonnene Unterhaltung mit Briand fortzusetzen. Da man annehmen muß, daß innerhalb des Hotels Les Bergues auch die Fühlungnahme Briand—Zaleski bereits erfolgt ist, so traf der deutsche Außenminister Dr. Stresemann wohl schon auf eine stärkere Ausgeglichenheit der Auffassung, als er sich um fünf Uhr mit Herrn von Schubert zunächst eine Stunde zu Briand und darauf zu einer zweistündigen Beratung zu Chamberlain begab.

In den zeitlichen Verhältnissen der Besprechungen hinsichtlich ihrer Dauer könnte ein Hinweis darauf gegeben sein, wo das Schwergewicht der inoffiziellen Besprechungen zunächst liegt, nämlich bei den Ostfragen. In der Rheinlandfrage will sich die deutsche Delegation für diesmal offenbar damit begnügen, daß in den Unterhaltungen die Uebereinstimmung des theoretisch-juristischen Standpunktes dahingehend festgestellt wird, daß niemand mehr Deutschland das Recht auf den Paragraphen 431 des Versailler Vertrages abstreitet, nach Erledigung der letzten Reste aus den Verhandlungen über Kontrollkommission und Abrüstung die Vorverlegung der Rheinlandräumung zu verlangen. Es dürfte Herrn Briand zu verstehen gegeben worden sein, daß Deutschalnd, sobald die letzten Hindernisse, die noch als deutsche Verfehlungen ausgelegt werden könnten, beseitigt sind, mit seiner Forderung heraustreten würde. Welche Gegenforderungen nach dem Scheitern des Thoiry-Planes sich daran anschließen werden, dürfte nur in Andeutungen gestreift worden sein.

Herr Briand erklärte zwar hinterher seinen Journalisten, daß er sich mit den deutschen und englischen Ministerkollegen über die Frage der Tagesordnung des Rates unterhalten habe. Demgegenüber können wir aus absolut sicherer Quelle feststellen, daß nicht nur solche Fragen, die zwischen Deutschland und den anderen Locarnomächten liegen, sondern auch die großen politischen Probleme, die in der Welt draußen liegen, Gegenstand der Unterhaltung waren. Dahin gehören außer den westlichen Fragen auch die Ostfragen in engerem und weiterem Sinne. Von der auf der Tagesordnung stehenden oberschlesischen Minderheitsfrage zu der polnischen Ausweisungspolitik und von den Widerständen gegen eine vernünftige Niederlassungsregelung im Handelsvertrag zu der bevorstehenden Aussprache Stresemann—Zaleski, hinter der Chamberlain mit starkem Zureden und Drängen steht, laufen die Fäden ja von selbst zur englischen und damit zur deutschen Rußlandpolitik und weiter zu dem Chinaproblem, das vielleicht auch hier in Genf eine Rolle spielen wird. In der Erklärung des polnischen Außenministers, daß er mit dem Willen zur Verständigung hierher gekommen ist, darf man nicht mehr als eine Phrase erblicken. Jedenfalls ist der deutsche Außenminister nicht bereit, ohne klar umrissene Sicherungen über eine entscheidende Verständigung mit Polen an anderen Stellen politische Konsequenzen zu ziehen.

Was die Fragen der Tagesordnung selbst betrifft, so ist natürlich der

Standpunkt der deutschen Delegation in den beiden Grenzgebietsfragen

gegeben. Gegenüber dem angeblichen Kompromiß in der Saarfrage wird der deutsche Vertreter verlangen, daß für den Abzug der letzten französischen Truppen an die Stelle des noch immer unbestimmten Termins eine genaue Frist gesetzt wird, daß ferner der sogenannte internationale Bahnschutz in der zahlenmäßigen Höhe herabgesetzt wird und daß seine Kompetenzen scharf und klar umrissen werden, weil man sich ja auch noch andere Verwendungsmöglichkeiten für diesen angeblichen Bahnschutz vorstellen kann. Was die oberschlesische Angelegenheit anbetrifft, so erwartet man eine Verweisung der Angelegenheit an das Haager Schiedsgericht. Bei anderen Fragen der Tagesordnung, in denen unser Interesse stark berührt wird, hält man die Hervorhebung dieses deutschen Interesses für untunlich.

Briand und die Westarp-Rede.

F.H. Paris, 7. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während der ganzen vorigen Woche hatten die französischen Zeitungen übereinstimmend behauptet, daß Chamberlain und Briand nur aus Höflichkeitsgründen nach Genf fahren würden, weil Dr. Stresemann zum ersten Male die Verhandlungen des Völkerbundsrates leite. Heute morgen wird ebenso übereinstimmend zugegeben, daß die Anwesenheit der Außenminister kein Zufall, sondern bestimmte Absicht sei, weil sehr schwerwiegende politische Fragen erörtert werden müßten, von denen die meisten nicht auf der Tagesordnung stehen. Wie in den letzten Monaten wiederholt, werden also in Genf auch diesmal hauptsächlich die Ereignisse hinter den Kulissen Aufmerksamkeit beanspruchen.

Ueber die gestrigen Besprechungen Briands liegt eine offizielle Mitteilung der Havasagentur vor, in der es heißt: Mit Chamberlain wurde die chinesische Frage und die allgemeine politische Situation in Europa erörtert. Chamberlain und Briand stellten die Einheitlichkeit ihrer Anschauungen und Bestrebungen fest, die darauf abzielen, die Befriedung Europas und der Welt zu erleichtern und zu fördern. Mit Stresemann stellte Briand fest, daß keiner von beiden irgendwie den Wunsch geändert habe, sich der Annäherung Frankreichs und Deutschlands zu widmen. Gewisse Maßnahmen, die die deutsche öffentliche Meinung dringend verlangt — das ist die Rheinlandräumung — bleiben an gewisse Bedingungen geknüpft, die bisher nicht erfüllt wurden, denn seit der Zusammenkunft von Thoiry habe Deutschland als Gegenwert für eine eventuelle Räumung des besetzten Gebietes nichts Bestimmtes angeboten.

In französischen Kreisen hatte man gestern abend den Eindruck, daß man erst in einigen Monaten, jedoch nicht in Genf, Verhandlungen über die Anwesenheit der alliierten Truppen im Rheinland zu erwarten haben. Briand gab einigen Journalisten, die er empfing, die Versicherung, daß keine anderen Fragen, als die, welche bekannt sind, während der Genfer Tagung besprochen werden sollen. Briand fügte hinzu: Keine Frage, weder eine alte noch eine neue.

Mit Zaleski prüfte Briand besonders die deutsch-polnischen Beziehungen, die Frage von Danzig und von Oberschlesien. Nach den Besprechungen, die Briand mit dem deutschen und dem polnischen Außenminister hatte, scheine es ihm, daß eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten in den nächsten Tagen gefunden werden könne.

Ueber die Besprechung zwischen Briand und Dr. Stresemann weiß der Genfer Berichterstatter des „Petit Journal" noch folgendes zu melden: Briand, der eine offene Aussprache liebt, zögerte nicht, die Aufmerksamkeit des deutschen Außenministers auf die letzte Rede des Grafen Westarp zu lenken, von der einzelne Stellen den Eindruck erweckten, daß die Deutschnationalen trotz des Paktes von Locarno ihre Ansprüche bezüglich Elsaß-Lothringen aufrechterhalten. Stresemann legte Briand den deutschen Wortlaut der Rede Westarps vor. Diese war in etwas ungenauer Weise ins Französische übersetzt worden. Graf Westarp war in dieser Rede genötigt, selbst zuzugeben, daß Deutschland auf jeden Versuch, seine westlichen Grenzen gewaltsam zu ändern, feierlich verzichtet hat. Der deutschnationale Redner hatte sich darauf beschränkt, für eine nähere oder fernere Zukunft den etwaigen Wunsch der elsaß-lothringischen Bevölkerung ins Auge zu fassen, die Verlangen darnach trage, in den Schoß der deutschen Familie zurückzukehren.

Stresemann und Briand besprachen sodann die Schulfrage in Oberschlesien. Das „Petit Journal" glaubt, daß diese Angelegenheit leicht gelöst werden könne, wenn beide Teile sich weniger von nationalistischen als von friedlichen Gesinnungen leiten ließen. Auch die Lösung der Saarfrage nimmt das Blatt in Aussicht, zumal da Deutschland zustimmen würde, daß erneut ein Kanadier Saarpräsident werden soll.

Heute macht Pertinax im „Echo de Paris" eine Andeutung, die einigermaßen merkwürdig berühren muß. Er behauptet, daß Chamberlain ursprünglich die Räumung der Rheinlande als natürliche Frucht des Paktes von Locarno betrachtet hatte, das heißt, daß die Rheinlande ohne neue Leistungen Deutschlands geräumt werden sollten. Jetzt aber erkenne Chamberlain an, daß die Freigabe des Rheinlandes in Form eines „Handels" erfolgen solle. Deutschland müsse also Zugeständnisse machen, und da Englands Interessen in China und Rußland schwer bedroht seien, wünsche es, wie Pertinax sagt, mehr denn je eine Annäherung an Berlin, weshalb das Blatt Briand in versteckter Form den Rat erteilt, auf der Hut zu sein, weil von der Räumung der Rheinlande, deren Besprechung er vermeiden möchte, doch die Rede sein könne.

Diese Andeutungen von Pertinax könnten den Anschein erwecken, daß Chamberlain die Räumung billigen würde, wenn Deutschland den englischen Wünschen wegen Rußland entgegenkäme. Man wird nicht übersehen dürfen, daß in diesem Zeitungsartikel von Polen nicht die Rede ist. Polen ist in diesem Augenblick das Hauptsorgenkind Frankreichs. Man hält sich offiziell an die Erklärungen, die Zaleski letzthin abgab, daß nämlich an die Bildung einer polnisch-englischen Front nicht gedacht werde. Aber vollkommen beruhigt scheint man durch diese Worte Zaleskis hier nicht zu sein, und man deutete gestern an, daß es weniger London als Warschau war, von wo die Gerüchte verbreitet wurden, daß die polnische Außenpolitik im Sinne einer Abkehr von Frankreich und einer Hinneigung zu England eine Aenderung erfahren könnte. Man ließ hier durchblicken, daß dies leicht eine Art Erpressung sein könnte oder wenigstens ein Kuhhandel Polens, das Geld braucht und dieses in England zu finden hoffe, weshalb es sich als Sturmbock gegen Rußland anbiete.

England und Genf.

Kein englisch-polnisches Abkommen.

Die getrennte Reise Chamberlains und Briands. — Keine Erörterung der Rheinlandfrage. — Räumung nur gegen Tausch?

v.D. London, 7. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute beschäftigen sich die englischen Zeitungen zum ersten Mal etwas eingehender mit der beginnenden Tagung des Völkerbundsrates. Aber abgesehen von einem Artikel des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph" widmen nur zwei Blätter der Sache einen Leitartikel, und das sind zwei Oppositionsblätter. Daß Chamberlain und Briand in Paris sowie auf der Reise von Paris nach Genf nicht die üblichen Konferenzen hatten, ist hier sehr stark aufgefallen, und man wird sich nicht wundern, daß die Blätter keine Erklärung dafür finden können. Indes tröstet man sich mit der Annahme, daß der eine der beiden Minister vielleicht krank war, oder man sagt, daß die beiden damit demonstrieren wollten, daß keinerlei wichtige Fragen in Genf besprochen werden könnten, so daß es nicht der Mühe wert wäre, sich darüber zu unterhalten. Aber das alles erklärt nicht, warum die angeblich so intimen Freunde in verschiedenen Teilen des Zuges blieben und sich nur auf dem Pariser Bahnhof begrüßten.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Genf drahtete gestern aben spät, er könne nach Unterredungen, welche Stresemann mit Briand und Chamberlain hatte, erklären, daß auf Anraten Chamberlains sich der deutsche Außenminister damit einverstanden erklärt habe, die Frage der Räumung der Rheinlande auf dieser Tagung des Völkerbundsrates nicht zur Sprache zu bringen, weil sie nicht spruchreif sei. Aber man wisse, wie die Dinge in Paris stünden und man wisse ebenso gut, daß irgendwelches Drängen, von welcher Seite es kommen mag, die Situation nur verschlimmern könnte, so daß es keinen Zweck habe, darauf zu bestehen. Man habe eben kein Mittel, auf Frankreich einzuwirken.

Der Spezialkorrespondent der „Westminster Gazette" drahtet dazu, Dr. Stresemann sei mit einer Menge juristischer Argumente nach Genf gekommen, aber er habe nichts mitgebracht, was er als Tauschobjekt bei einem Handel mit Briand anbieten könne, was übrigens ein netter Kommentar seitens eines Blattes ist, das immer vorgibt, in dem Völkerbund das Ideal der Gerechtigkeit auf Erden zu sehen. Briand, so sagt der Korrespondent weiter, sei nicht in der Lage, den Deutschen so schnell nach Weihnachten wieder etwas zu schenken, und da die Deutschen bis Juni Zeit bekommen hätten, um die Abrüstungsforderungen zu erfüllen, so habe Briand ein gutes Argument auf seiner Seite, wenn er wünsche, daß die Räumungsfrage nicht vor diesem Zeitpunkt auf die Tagesordnung komme.

Sowohl der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" wie die beiden Leute der „Westminster Gazette" und der „Daily News" beschäftigen sich hauptsächlich mit den auf dem Kontinent aufgestellten Behauptungen, denen zufolge Großbritannien letzthin seine Politik gegenüber Deutschland geändert und ein Abkommen mit Polen getroffen habe. Wir haben an dieser Stelle bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß diese Gerüchte mit der allgemeinen Politik Chamberlains und der gegenwärtigen britischen Regierung auf dem Kontinent unvereinbar sind, wenigstens soweit die Sache eine antideutsche Spitze haben sollte, da es sich darum handeln könnte, enen antirussischen Block zu Stande zu bringen, bei welchem Deutschland die Hauptrolle spielen muß. Aber das wird entschieden in den drei heute vorliegenden Artikeln abgeleugnet. Die Geschichte von einem Abkommen mit Polen wird als Unsinn bezeichnet, den zu diskutieren wirklich nicht notwendig sei. Der diplomatische Mitarbeiter findet, es sei wirklich an der Zeit, daß man in Deutschland anfange, eine vernüftigere Auffassung von britischer Politik an den Tag zu legen, und gleichzeitig sei es auch an der Zeit, daß die deutsche Regierung anfange, der Lieferung von Waffen an die Chinesen Einhalt zu gebieten. Chamberlain werde wahrscheinlich diese Sache in Genf zur Sprache bringen. Die „Westminster Gazette" sagt, die Gerüchte über die angeblich neue Politik Englands gegenüber Polen seien zu dumm, um sie zu besprechen. Aber sie seien gleichzeitig gefährlich, denn sie würden auf dem Kontinent geglaubt. Alles das sei natürlich nichts weiter als russische Sowjet-Propaganda. Die „Daily News" sagen, daß ein Außenminister, der einen so verrückten Plan aufstelle, wie er Chamberlain zugeschrieben werde, sofort mitsamt seiner Regierung von der Bildfläche verschwinden müsse.

In einem Artikel der „Daily News" bespricht Wilson Harris die Saarfrage, die er als eine Gefahr für Europa bezeichnet. Die einzige richtige Lösung wäre, das Gebiet sofort an Deutschland zurückzugeben. Aber davon könne natürlich keine Rede sein, solange es die Franzosen für notwendig hielten, Besatzungstruppen am Rhein zu behalten.

Der oberschlesische Schulkonflikt.

TU. Genf, 7. März. Von deutscher Seite wird zu dem vom Völkerbundsrat in den nächsten Tagen zu behandelnden Protest des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien gegen die Schulentscheidung der polnischen Regierung erklärt:

Die Eingabe, die dem Völkerbundsrat in dieser Frage vorliegt, behandelt einen Protest polnischer Eltern, die ihre Kinder in deutschen Schulen unterrichten lassen wollen, gegen eine Entscheidung der polnischen Regierung. Der deutsche Standpunkt betont, daß es ausschließlich Sache der Eltern wäre, zu entscheiden, welche Schule ihre Kinder besuchen wollen. Der Präsident der Gemischten Kommission in Oberschlesien, Calonder, hat bekanntlich bereits die Rechtmäßigkeit des deutschen Standpunktes anerkannt. Die polnische Regierung hat jedoch Calonders Entscheidung mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Völkerbundsrat bereits in der gegenwärtigen Tagung in dieser für Deutschland so außerordentlich wichtigen Frage zur Entscheidung kommen wird. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß der Völkerbundsrat zunächst beschließt, ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes über diese Angelegenheit einzuholen.

Polnische Ablehnung.

TU. Genf, 7. März. Die polnische Delegation hat im Beisein des Außenministers Zaleski gestern nachmittag in längeren Beratungen den Kompromißvorschlag des Finanzkomitees für das Danzig-polnische Zollabkommen für unannehmbar erklärt. Das Finanzkomitee wird voraussichtlich heute nachmittag erneut zusammentreten, um über die durch diesen Beschluß neu geschaffene Lage zu beraten.

Stresemanns Dank an Mussolini.

TU. Rom, 7. März. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat vor seiner Abreise von San Remo folgendes Telegramm an Mussolini gerichtet:

„Bevor ich den gastlichen Boden Italiens verlasse, möchte ich nicht unterlassen, Ew. Exz. meine besten Grüße zu übermitteln und zugleich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für das außerordentliche Entgegenkommen, das mir von allen Provinzialbehörden entgegengebracht wurde.".

Schiffsuntergang mit 80 Personen.

★ Berlin, 7. März. (Funkspruch.) **Wie die Blätter aus Schanghai melden, sind zwei chinesische Passagierdampfer auf dem Yangtse zusammengestoßen. Der eine hatte 80 Fahrgäste an Bord und sank innerhalb weniger Minuten. Es konnte niemand gerettet werden.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Akademische Tagung der Deutschen Volkspartei

TU. **Freiberg**, 7. März. Auf der akademischen Tagung der Deutschen Volkspartei wies cand. ing. Burkhardt darauf hin, daß die Zeiten vorbei seien, in denen der Student dem politischen Leben fremd gegenüberstehe. Heute gelte es, jeden zum Selbstbewußtsein zu erziehen. Jeder müsse sich durch Arbeiten und praktische Studien mit dem Wesen des Staates vertraut machen. Professor Hoffmann (Freiberg) bezeichnete es als Sinn des Liberalismus, sich dem Staat, ganz gleich ob er erfreulich oder unerfreulich sei, zur Verfügung zu stellen. Es gelte, den Staat zu schaffen, der für alle da sei. Man lasse sich den Glauben an den Staat nicht nehmen. Berghauptmann Herold (Freiberg) begrüßte die Erschienenen im Namen des Ortsvereins der Deutschen Volkspartei. Reichsbahnrat Hertwig hieß die Tagung auf ostsächsischem Boden herzlich willkommen. In seiner Ansprache wies der Redner vor allem darauf hin, daß jenseits noch 3½ Millionen Deutscher unter der Fremdherrschaft schmachten. Diese schönen Gegenden, darunter das alte Prag, müßten Ziel der Ferienwanderung sein. Generalsekretär Husen (Berlin) übermittelte die Grüße des Parteiführers Dr. Stresemann, dessen Herz jederzeit für die Hochschulbewegung der Partei geschlagen habe.

Demokratische Entschließung zur Konkordatsfrage.

* **Berlin**, 7. März. Auf der Tagung des Kulturausschusses der Deutschen Demokratischen Partei wurde im Anschluß an ein Referat des Professors Dr. Baumgarten-Kiel über die Auswirkung der Konkordate folgende Entschließung angenommen:

„Der Kulturausschuß sieht in der Beschränkung der Freiheit der deutschen Kulturgesetzgeber durch Konkordate eine Gefahr für die Rechte des Staates, des Volkes und der Volksvertretung, für die Staatshoheit in der Schule und für die Freiheit des Gewissens und des geistigen Lebens. Die Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche, die verfassungsmäßige Berücksichtigung der Konzessionen in der Schule muß ausschließlich Sache der innerdeutschen Gesetzgebung bezw. der Staatsverträge mit den Landeskirchen sein.“

Der kommunistische Parteitag.

TU. **Essen**, 7. März. Nach Verlesung von Adressen sozialdemokratischer und christlicher Arbeiter an den Parteitag teilte der Vorsitzende Pieck mit, daß sich außer den bereits gemeldeten 35 Funktionären noch weitere 50 handschriftlich für den Aufruf erklärt hätten, der die Einheit der Gewerkschaft und die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Kommunisten fordert. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen hielt der Reichstagsabgeordnete Heckert das Referat über die Gewerkschaftsfrage. Er führte aus, die Gewerkschaftsführung zeichne sich aus durch Arbeitsgemeinschaftspolitik, die dem Bestreben der klassenbewußten Arbeiter der modernen Entwicklung des Kapitalismus entsprechende Kampforgane zu schaffen, hinderlich sei. Die Mängel in der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit seien heute noch sehr groß.

Darauf fand der kommunistische Demonstrationszug statt, der über zwei Stunden dauerte.

Die Fremdenlegionswerbung im besetzen Gebiet

O. **Berlin**, 7. März. Wie verlautet, wird die deutsche Regierung anläßlich der letzten Vorfälle in der Pfalz bei der französischen Regierung wegen der Werbung zur Fremdenlegion vorstellig werden. Dabei werden besonders die Verhältnisse im besetzten Gebiet zu beobachten sein. Von Frankreich ist anerkannt worden, daß die französischen Werber keinerlei Recht haben, im besetzten Gebiet eine Werbetätigkeit zu entfalten. Diese Anwerbung steht mit den Bestimmungen der deutschen Gesetzgebung in Widerspruch. Unbestritten ist auch das deutsche Recht, zur Fremdenlegion angeworbene deutsche Staatsangehörige beim Grenzübertritt zurückzuhalten. Bei den kommenden Besprechungen wird vor allem Wert darauf zu legen sein, daß die französischen Organe im besetzten Gebiet sich jeder Hilfstätigkeit bei der Sammlung, Sichtung und Beförderung der Angeworbenen zu enthalten haben.

Pfälzischer Trachtenball in Berlin.

Berlin, 5. März. Ein pfälzisches Volksfest und Trachtenball im Rahmen der Ausstellung „Deutscher Wein — Deutscher Rhein“ versammelte im Funkhaus eine überaus zahlreiche Menge von Pfälzern und treuen Freunden der Pfalz. Der Pfälzer Wein, die lustigen Einfälle der Festleitung, die gelungenen Vorführungen, insbesondere die pfälzischen Volkstänze, erhielten die Stimmung der fröhlichen Festteilnehmer stets auf einem Höhepunkt, der es sogar vergessen ließ, daß Charleston und Volkstracht eine wundersame Zusammenstellung bilden. Starken Beifall ernteten die Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters von Dürkheim, Dr. Dahlem, und des Vorsitzenden des Vereins der Pfälzer in Berlin.

Eröffnung der Leipziger Messe.

TU. **Leipzig**, 7. März. Die Leipziger Messe ist gestern eröffnet worden. Die Zahl der geschäftlichen Besucher hat gestern bereits 100 000 überschritten. Außer den 34 Sonderzügen des Leipziger Meßamtes aus dem Inland und den 8 aus dem Auslande, die zum Teil wegen Ueberfüllung doppelt gefahren werden mußten, waren bis gestern Vormittag noch 46 Reichsbahnsonderzüge eingelaufen, die sämtlich überfüllt waren. Vom Inlande ist namentlich der Besuch aus Berlin, aus dem Rheinlande, aus Hamburg und Bremen, aus Schlesien und Ostpreußen besonders lebhaft. Die Zahl der ausländischen Meßbesucher ist bis gestern Mittag auf Grund genauer Unterlagen mit 23 000 anzunehmen. Von den einzelnen Ländern sind diesmal besonders stark die Tschechoslowakei mit bis jetzt nahezu 4000, England mit mehr als 2000, Holland mit etwa 2000, Nordamerika mit mindestens 1500 Meßbesuchern vertreten. Die Beteiligung Skandinaviens und der östlichen Randstaaten ist um 50 Prozent höher als im Vorjahre. Die Zahl der Aussteller ist nach einer vorläufigen Auszählung auf etwa 9300 zu berechnen. Der Anteil des Auslandes beträgt 600. Aus den verschiedensten Ständen wird über lebhafte Nachfrage berichtet, die diesmal schneller als sonst zu Abschlüssen führt, da der Handel angesichts der auftretenden Konjunktur sich rechtzeitig zu den heute recht günstigen Preisen eindecken will. Allgemein wird festgestellt, daß das deutsche Preisniveau durchaus wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte ist.

Der Reichspräsident hat an das Messeamt Leipzig folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Eröffnung der Frühjahrsmesse entbiete ich Ihnen freundliche Grüße und meine besten Wünsche für einen guten Erfolg der diesjährigen Messe. Möge sie im Zeichen eines wiedererstarkenden deutschen Wirtschaftslebens stehen und unserer Industrie und unserem Handel weiter Anregung und Belebung bringen.

gez.

von Hindenburg.“

Im Grassitextilmessehaus wurde die zweite Deutsche Kunstseideausstellung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden feierlich eröffnet.

Neue russische Vorschläge an Frankreich.

TU. **Riga**, 7. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Botschafter in Paris, Rakowski, gestern in Begleitung einer achtgliedrigen diplomatischen Delegation Moskau verlassen und sich nach Paris begeben, um die Verhandlungen mit Frankreich wieder aufzunehmen. Anfang der nächsten Woche wird auch der französische Botschafter in Moskau, Herbette, in Paris erwartet, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Sowjetregierung hat sich bereit erklärt, die Schuldenprobleme zu besprechen. Sie soll sich ferner bereit erklärt haben, den Zinsfuß für die Schulden die schon anerkannt worden sind, zu erhöhen. Rußland hofft, eine große Warenanleihe in Frankreich aufzunehmen, die auf dem Prinzip des 300 Millionen-Kredits aufgebaut sein soll.

In maßgebenden diplomatischen Kreisen ist man bezüglich der neuen russisch-französischen Verhandlungen sehr pessimistisch gestimmt. Man weist darauf hin, daß eine Einigung zwischen Rußland und Frankreich bei der gegenwärtigen Haltung der Sowjetregierung fast unmöglich sei. Die neuen russischen Vorschläge bedeuteten zwar einen Schritt vorwärts, jedoch werde Frankreich auf diese Vorschläge nicht eingehen. Die französischen Schwerindustriellen und Bankkreise forderten von Rußland eine volle Bezahlung der Schulden.

Eine neue Note Amerikas an Mexiko.

TU. **New York**, 7. März. Das Staatsdepartement hat eine neue Note an Mexiko gerichtet, über die ebenso wie über die erste strengstes Stillschweigen beobachtet wird. Nach Meldungen aus Mexiko City haben verschiedene mexikanische Parteien Calles ihre Unterstützung für den Fall einer weiteren Verschlechterung der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen angeboten.

Japaner in Schanghai gelandet.

★ **Berlin**, 7. März. (Funkspruch.) Der englische Kommandierende Duncan zog den Blättern zufolge die japanischen Baumwollspinnereien von Yangtsepoo, einer Schanghaier Niederlassung, zurück und erzwang dadurch die Landung japanischer Matrosen, die in Stärke von 3000 Mann den Schutz der Niederlassung übernahmen. Auch amerikanische Marinetruppen werden zum Schutze von Yangtsepoo gelandet werden.

Ein Deutscher in Tanger verhaftet.

★ **Berlin**, 7. März. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Madrid melden, wurde in Tanger ein deutscher Kaufmann verhaftet, der in Larrasch in Spanisch-Marokko seinen Wohnsitz hat und vorher öfter anstandslos Tanger besuchen konnte.

Schwere Schiffsunfälle.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

J.N.S. **Newyork**, 5. März. Der spanische Frachtdampfer „Cabo Hatteras“, der aus dem Mittelmeer kam, geriet 130 Meilen von Newyork in Brand und mußte verlassen werden. Die Mannschaft von 35 Köpfen wurde trotz sehr hoher See gerettet.

Aus New Orleans (Massachusets) wird gemeldet, daß der Schoner „Montclair“ auf Nova Scotia auf eine Barre aufgelaufen und gescheitert ist. Fünf Mann der Besatzung ertranken, einschließlich des Kapitäns und des Steuermanns. Zwei Mann wurden trotz des schweren Sturmes von den Küstenwachtbooten gerettet.

Bestechliche französische Militärbeamte.

TU. **Paris**, 7. März. Gegen fünf Zivil- und Militärbeamte, die dem Technischen Luftfahrtdienst des französischen Handelsministeriums zugeteilt sind, wurde wegen Betrug und Unterschlagung eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Die Beamten sollen in mehreren Fällen von Fabrikanten, denen sie Aufträge der Regierung beschafften, Schmiergelder zwischen 10 000 und 50 000 Franken erhalten haben. Ein Offizier hat bereits ein Geständnis abgelegt und wurde verhaftet.

Großer Fabrikbrand in Lodz.

TU. **Warschau**, 7. März. Nach Meldungen aus Lodz ist in der vergangenen Nacht dort wieder ein großer Fabrikbrand ausgebrochen. Dabei wurden fünf Arbeiter getötet und sieben schwer verletzt.

Falsche englische Banknoten.

TU. **Kopenhagen**, 7. März. An verschiedenen Banken in Kopenhagen sind falsche englische Banknoten zum Umwechseln eingereicht worden. Die Noten sind sehr gut nachgemacht und tragen das Datum vom 8. April 1925.

Schwerer Einbruch in Warschau.

TU. **Warschau**, 7. März. Gestern nacht sind Einbrecher in das Gebäude der Firma Elektrolux in Warschau eingedrungen, haben die Panzerkasse erbrochen und etwa 10 000 Zloty und einige Tausend Schwedenkronen geraubt.

Mord und Selbstmordversuch.

TU. **Stuttgart**, 7. März. Gestern nachmittag hat hier ein verheirateter Zimmermaler, der von seiner Familie getrennt lebt, eine ledige Verkäuferin in ihrer elterlichen Wohnung durch mehrere Messerstiche getötet. Hierauf brachte sich der Täter Schnittwunden am Unterarme bei, um sich anscheinend durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen. Er wurde von der Polizei in das Krankenhaus eingeliefert.

Einsturz einer Gießhalle.

★ **Berlin**, 7. März. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Hamborn berichten, stürzte am Sonntag morgen aus bisher unbekannten Gründen eine aus Eisenbeton hergestellte Gießhalle der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld ein, wobei ein Arbeiter getötet, einer schwer und einer leicht verletzt wurde.

Diebstahl im Luxushotel.

* **Berlin**, 5. März. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, wurde in einem Luxushotel unter den Linden gestern abend ein Fabrikbesitzerehepaar aus Thüringen, Kommerzienrat Möller und Frau, von Hoteldieben schwer bestohlen. Während der Abwesenheit der Gäste drangen Verbrecher in das Zimmer ein und erbeuteten Schmucksachen im Werte von 30 000 Mark. Die Kriminalpolizei hat bereits eine Spur aufgenommen, die als aussichtsreich betrachtet werden kann.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 7. März.

Landestheater: 8. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters 8—10 Uhr.
Eintrachtsaal: Liederabend Lorenz Wolff, 8 Uhr.
Künstlerhaus: Frauenvortrag Dr. H. J. Oberdörffer über „Lebenserneuerung“, 8 Uhr.
Deutsche Akademie: Vortrag „Unsere sozialen Versicherungen“ im kl. Handelskammersitzungssaale, 5 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Unsere Emden.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 8. März: Fortdauernd mild und wechselnd wolkig, zeitweise leichte Regenfälle.

Mord auf offener Straße.

Von

Walter Hasenclever.

Eine Nachricht des Malers Wilhelm Wagner, der mir aus Paris nach Marsaille entgegengefahren war, erreichte mich in Nizza. Wir hatten geplant, gemeinsam zu arbeiten, um unsere Erlebnisse in Bild und Wort festzuhalten. Seit langem der Ueberzeugung, daß stärkere Gegenständlichkeit für den Schriftsteller notwendig sei, beschloß ich, dem Zeichner auf seinem Weg zu folgen, gleich ihm den Bleistift in die Hand zu nehmen und an Ort und Stelle das Wesentliche im Umriß zu skizzieren.

Der Schnellzug aus Nizza lief abends gegen elf in Marseille ein. Wir trafen uns im Hotel Beauvau, einem alten Bau in der Hafengegend, auf dem eine Marmortafel verkündet, daß Chopin und Lamartine vor neunzig Jahren hier gewohnt haben.

Vor unseren Fenstern liegt das Quadrat des sogenannten alten Hafens. Unten am Wasser donnern Autos und Trambahnen. Der linke Quai mit Brücken und Kanälen besteht aus unzähligen kleinen Fischrestaurants, vor denen Stände mit aufgetürmten Muscheln, Seetieren, frischen Fischen, Tang und Algen lagern.

Nach dem offenen Meere zu wird das Viereck von den alten Forts der Stadt abgeschlossen; ein schmaler Durchgang bildet den Eingang zum alten Hafen. Seitlich davon erheben sich die mächtigen Docks der neuen Hafenanlage. Die Luft wird von einer etwa fünfzig Meter hohen Trajektbrücke durchschnitten, deren eisernes Fachwerkgerüst die beiden Ufer miteinander verbindet.

Der rechte Quai ist ein wüstes, scheunenartiges Viertel mit billigen Kinos und Matrosenkneipen. Verschwommene, übereinandergeschachtelte Gassen beschatten ein Gemäuer von Kellern und Schlupfwinkeln, bevölkert von Negern, Chinesen und dunklen Pflanzen aller Rassen, eine Verbrechergegend, wie sie heute in Europa einzigartig ist. Allmählich beginnt man, die morschen, mühsam mit Balkon gestützten Kaschemen abzureißen, und bald wird das alte Marseille von der modernen Stadt verschlungen sein. In der Finsternis dieser von Abwässern umspülten, von der Fäulnis aller südlichen Nahrungsmitteln verpesteten Höhlen geschehen täglich Morde und Verbrechen, von denen die Oeffentlichkeit nichts erfährt. Die Polizei ist machtlos. Zwischen verhungerten Gestalten und aufgequollenen Leibern, Gesichtern von Lepra und Blattern zerfressen, spielt sich hier der Amoklauf des menschlichen Elends ab.

Das quadratische Bild der Hafengegend, durchkreuzt von den Masten und Schornsteinen der Schiffe, wird links auf der Höhe beherrscht von der Kirche Notre Dame de la Garde, deren goldene Madonna von der Spitze unnahbar auf dies Gewühl irdischer Not und Verwahrlosung blickt.

Wir verließen das Hotel und schritten in der Richtung des alten Hafens weiter. Wie leblose Ungeheuer lagen die Schiffe vor aufgestapelten Fässern. Die Bogenlampen verbreiteten ein trübes Licht, dessen Reflexe gelb im Wasser schwammen. Zwischen Palmen auf dem Marktplatz lungerten Neger in blauen Kitteln. Ein Araber mit weißem Burnus und nackten Beinen zitterte vor Kälte.

Wir bogen vom rechten Quai ab in die Seitengassen. Aus Schlammpfützen stoben Katzen mit wildem Geschrei. Fette Ratten pfiffen im Zickzack zwischen unseren Beinen durch. Die Gassen stiegen an. Von nasser Wäsche überspannt, so eng, daß kaum zwei Menschen nebeneinander gehen konnten, mündeten sie oben in einen ovalen Platz, auf dem ein abgestorbener Baum vertrocknet. Uralte, Häuser bleichten in der Nacht. Nichts regte sich.

Wir stiegen vorsichtig wieder hinab. Ueber die Stufen der Gasse zu beiden Seite stürzten die Abwässer in wilder Hast, Fruchtschalen mit sich schwemmend. Grammophon und Orchestrion gröhlten aus Matrosenkneipen, von heiseren Männerstimmen zerhackt. Dann und wann übertönte ein Schrei das kreischende Johlen tanzender Paare. Es roch nach Verwesung. —

Es mochte gegen ein Uhr sein, als wir den Quai wieder erreichten. Ein paar Betrunkene torkelten an den Häusern entlang. In den Toreingängen schliefen Obdachlose. Wir schritten langsam in der Richtung unseres Hotels, als plötzlich im Dunkel drei Schüsse fielen. Etwa zwanzig Meter vor uns bildete sich ein Menschenauflauf. Auf der Straße lag ein Mann in seinem Blut, die rechte Seite des Schädels war aufgerissen, das Gesicht entsetzlich entstellt. Der Mörder war verschwunden.

Der ganze Vorgang war mit solcher Schnelligkeit geschehen, daß niemand den Zusammenhang ahnte. Wenige Minuten später erschienen Polizisten. Sie legten den Toten auf eine Bahre und trugen ihn fort. Keiner kannte ihn.

Jetzt geschah etwas Unheimliches. Während die Zuschauer gelähmt vor Schrecken an den Häusern standen, holte der Wirt des Cafés, vor dem der Mord geschehen war, einen Schlauch und spritzte die Straße rein. Blut und Gehirn wurde in den Rinnstein geschwemmt. Herrenlose Hunde umkreisten die Stätte . . .

In dieser Nacht schliefen wir nicht. Wir sahen immer die Stiefel des Ermordeten auf der Bahre, den schweren Schritt der Polizisten. Wir sahen den alten Kuchenverkäufer, der zehn Schritte vom Mordplatz entfernt ruhig seine Bretzeln weiterverkaufte.

Als wir am nächsten Morgen den Quai betraten, war alles wie immer. Plakate glänzten in der Sonne. Im Café saßen Hafenarbeiter und spielten Karten. Der Wirt spülte die Gläser. Der Kuchenverkäufer stand an seinem Platz. Nichts hatte sich geändert. Nichts wird sich jemals ändern. Ein Mensch war ermordet worden. Das Leben ging weiter.

Trübner-Ausstellung in Konstanz. Die Trübner-Ausstellung in Basel hat ihre Pforten definitiv geschlossen; eine Reihe der seltensten Bilder mußte alsbald an ihre Besitzer zurückgesandt werden. Trotzdem ist es möglich gewesen, in Konstanz eine kleine erlesene Schau einzurichten, die an der Hand von etwa 3 Dutzend Bildern einen Einblick in das Schaffen des großen badischen Künstlers zu gewähren imstande ist. Es befinden sich unter diesen Bildern hervorragende Stücke aus süddeutschem Privat- und Museumsbesitz, und zwar sowohl solche aus den früheren wie solche aus den späteren Jahren.

Geht wer mit . . .

Von

Hans Franck.

Zur fünften Stunde riß der Ruf der Ferne
aus meinem schlafumhegten Haus mich fort.
Kein Kuß, kein Händedruck, kein Abschiedswort.
Gleichgültig grüßten übernächtige Sterne.

Die Erde blinzelt: „Ich bin wach geblieben!“
Herab zum halberhellten Stille-Stollen
drang, kaum erkenntlich, Schienenräder-Rollen.
Von einer unsichtbaren Peitsche getrieben

hub ich zu laufen an. Bis mir zur Seite,
lautlos, ein nachtverschüchtert Hündlein sprang.
Gestreichelt, kläffte sichs zurück zur Weite.
Da ging ich wieder. Und: „Allein!“ erklang
ich Schritt um Schritt; verhöhnt vom grünlichglatten
Grinsen des Mondes: „Geht wer mit — Dein Schatten!“

Bayreuth 1927. Die Verwaltung der Bühnenfestspiele in Bayreuth teilt mit, daß für die diesjährigen Bühnenfestspiele, die vom 19. Juli bis 20. August stattfinden werden, und für welche 3 Aufführungen des Ring, 5 von Tristan und 6 von Parsifal vorgesehen sind, als Dirigenten gewonnen wurden: Generalmusikdirektor Dr. Muck für Parsifal, Franz v. Hößlin für den Ring und Karl Elmendorff für Tristan. Die Chöre leitet Professor Hugo Rüdel, Staatsopern- und Domchor-Direktor, Berlin. Als Solisten wurden wieder die bekanntesten und bedeutendsten Künstler verpflichtet.

Keller als Zylinderfeind. Gottfried Keller hielt bekanntlich wenig von Eleganz des Auftretens, und diese Abneigung äußerte sich einmal in urwüchsiger Weise, wie Carl Ludwig Schleich in seinem bei Ernst Rowohlt erschienenen Memoirenwerk „Besonnte Vergangenheit“ erzählt. Keller schilderte dem jungen Freunde, wie er einmal während seines Berliner Aufenthaltes im Dunckerschen Hause zum Tee gewesen sei. Lindau, Spielhagen, Heyse und die ganze „kritzelnde“ Dichterjugend sei beisammen gewesen. Da habe ihn jemand ganz „plump“ gefragt, was er, Keller, von der jungen Berliner Literatur halte. „Weischt, was ich gemacht hob?“ fuhr er fort: „I bin ussi go, sah uff'm Flur di Zylinderhüet von selle Poeten und hob sie eingetrieben! Damit bin i furt — uff Nimmawiedersehn!“

= **Voranzeige des Badischen Landestheaters.** Am Dienstag, den 8. März, gelangt das Lustspiel „Der gutsitzende Frack“ von Gabriel Drégely (G 19, Th.-Gem. 101—200) und am Freitag, den 11. März, Shakespeares Komödie „Wie es euch gefällt“ (F 19 [Freitagmiete], Th.-Gem 1—100 und 201—300) zur Wiederholung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karapan.

Büffelrennen auf Madura.

Von

Erwin G. Roth.

Tropische Mondnacht über Madura. — Tagein, tagaus brannte die heiße Sonne Ostindiens über der fruchtbaren, der Ostküste Javas vorgelagerten Insel. Der Kalkstaub der Wege hüllte alles in ein graues Weiß. Kein Regenschauer brachte Erfrischung.

Jetzt schien der Mond auf die weißen Wege, die zur Kotta (Hauptstadt) der Insel, nach Bangkalan, führen. Von allen Seiten her bewegten sich kleine Karawanen dorthin, Menschen und Tiere. Es war die Zeit der Karapan, der Büffelrennen Maduras. Ueberall in den Dörfern waren schon Wettkämpfe abgehalten worden, um die schnellsten der Sapis, der starken ostindischen Stiere, ausfindig zu machen. In der Kotta sollten sie jetzt gegeneinander zum Endkampf antreten. Zweihundertfünfzig schwere indische Gulden sind der Hauptpreis, der alljährlich zu holen ist, ungerechnet die Ehre für die heimatliche Dessa (Eingeborenendorf).

Sumenep liegt mehr als hundert Kilometer weit von Bangalan entfernt am Westrand der Insel. In Sumenep hatte Ali Imang, der sehnige Knecht des Dessahäuptlings, dem besten Büffelgespann seines Herrn zum Siege über alle Mitbewerber des Dorfes verholfen. Die ganze Bevölkerung hatte in der schweigenden Ruhe der Asiaten, doch in atemloser Spannung, dem Spiele zugesehen. Als es feststand, daß Wasiman und Achmad von Ali Imang geführt, die Ehre der Dessa in der großen Stadt zu verteidigen haben würden, wich niemand mehr von der Seite der rassigen, wertvollen Tiere. Der Klelesa, eine Art Schlitten, auf welchem der Lenker beim Rennen seinen Sitz hat, wurde mit den schönsten, hellsten Farben bemalt, die sorgfältig aufbewahrten Galakleider hervorgeholt. Dann brachen sie auf, der Häuptling mit Wasiman—Achmd, Ali Imang und allem, was im Dorfe Geld hatte, dem Karapan in der Kotta beizuwohnen. Zeit und Lust hatte jeder. Langsam, um die prachtvollen Tiere zu schonen, zog man auf den staubigen Wegen dahin, unterwegs auf den langen maduresischen Trommeln und den einfachen Bambusflöten musizierend, den Segen Allah's herabflehend auf die beiden Stiere, die aller Ehrgeiz waren.

Zu der kleinen Karawane aus Sumenep stießen, wenige Stunden Weges vor der Hauptstadt, die Begleiter des besten Sapigespanns aus dem Dorfe Kibatu. Gemeinsam legte man die letzte Strecke zurück. Der helle Mond der Tropen leuchtete in der schweigenden Nacht.

*

Der Mann der Dessa kennt nicht viel Bedürfnisse. Wenn er nicht gerade Verwandte in der Hauptstadt hat, schläft er neben seinen Sapis auf dem Felde, auf der mitgeführten Matte.

Ali Imang stand bei dem Büffelpaar, das er morgen in den ersten Entscheidungskämpfen auf dem Alun-Alun, dem Marktplatz der Kotta, lenken sollte. Neben ihm spielte die fünfjährige Ipri, seine kleine Tochter. Die noch junge Mama, Imang, war fortgegangen, um beim fliegenden Händler an der Landstraße den bescheidenen Lebensmittelvorrat zu ergänzen.

Ali brachte ein Rauchfeuer in Glut. Nicht für sich, sondern für seine Sapis; und auch für Ipri, sein kleines Mädel. Schweigend saßen Vater und Tochter beieinander. Sie starrten in die Glut des Feuers und Alis Hand streichelte liebkosend den barunen Kinderarm.

In Ali Imang brannte der Ehrgeiz. Der Preis von 250 Gulden, von denen er, der Lenker, im Fall des Sieges 100 für sich behalten durfte, reizte ihn. Mama Imang brauchte dies, seine kleine Ipri brauchte das. Er selbst — nun, er wollte kämpfen; für Ipri, für sich und für die Frau . . .

Wie lange er geträumt hatte, wußte Ali nicht. Aber als er aufstand und zu den Stieren trat, erwachte er jäh. Mit seinen vom Feuer noch halb geblendeten Augen sah er im Dunkel, auf wenige Schritt Entfernung, bei den Sapis der Kibatu-Leute, einen Mann und eine Frau enteilen.

„Endi", durchzuckte es Ali. Endi war der Führer der Büffel aus Kibatu. Noch halb benommen, hörte er die kleine Ipri mit der Mutter sprechen. Die junge Malaiin trat ans Feuer. Ali stand eine Weile reglos, Arm und Hand schwer auf den Rücken eines der Stiere gelegt. Schweigend folgte er den Bewegungen seiner Frau, die sich und Ipri hastig das Lager bereitete. Als es schien, als ob sie schliefen, schürte er noch einmal langsam und umständlich das Feuer. Holz und Reisstroh warf er auf, daß dichter Qualm emporstieg, zum Schutze der Tiere gegen die Stiche der Moskitos.

Dann legte er sich ebenfalls nieder, neben den Stieren.

*

Schon sehr früh herrschte auf dem Alun-Alun reges Treiben. Malaien, Chinesen und Weiße waren aus der ganzen Insel herbeigeströmt. Rostfarbige Kopftücher, schwarze Sarongs, vereinigten sich mit heller Tropenkleidung zu einem bunten Bilde. Weiße und braune Beamte eilten hin und her; doch keine Unordnung entstand, kein Geschrei wurde hörbar. Der Malaie zeigt seine Stimmung nicht; er weiß sich, wie die meisten Asiaten, besser zu beherrschen als der Europäer. Nur die dunklen, flackernden Augen verrieten die Spannung.

Ali Imang flog mit seinem ersten Gegner über die Bahn. In rasender Jagd, den bunt angestrichenen, niedrigen Schlitten mit sich reißend, ging es an den Zuschauern vorüber. Die Schnelligkeit der scheinbar plumpen Tiere überrascht jeden, der ein solches Rennen zum ersten Male sieht, aufs höchste: Blitzartig taucht die Vision einer wild galoppierenden Büffelherde auf, die den sturmgepeitschten Präriebrand im Rücken weiß.

Nach Tagen waren die Ausscheidungsrennen ausgetragen. Die Sieger, die morgen durch den Endkampf den Höhepunkt des Festes herbeiführen sollten, waren Ali und — Endi.

*

Am folgenden Tage erreichte die Menge der Zuschauer den Rekord. Viele waren mit dem Dampfer von Surabaya, der großen Hafenstadt an der gegenüberliegenden Küste Javas, herübergekommen. Die Tribünen waren voll, braune und weiße Würdenträger in großer Zahl erschienen.

Die Anwärter für den Endkampf machten den traditionellen Rundgang. Die Stiere waren diesmal mit buntbestickten Lappen geziert; hoch ragten die langen, schmalen Hörner in die Luft. Den Zuschauern an der Einfriedigung war der Genuß vom Gesicht zu lesen. Die Augen flackerten: man wollte nichts verpassen; und selbst die Aequatorsonne vermochte niemanden zu vertreiben.

Ali und Endi fuhren in ihren niedrigen Schlitten durch die Bahn. In der allgemeinen Erregung merkte niemand, wie geflissentlich die Blicke der Beiden einander mieden. . . .

Unter den Zuschauern stand, bei der Mutter, die kleine Ipri. In der Linken hielt sie den Luftballon aus Gummi, den der Vater ihr auf der Karapan-Kirmes gekauft hatte. Die glänzenden Augen der Mutter suchten Stiere und Lenker in der Bahn.

In der Ferne wirbelte Staub auf. Schnaubend, mit aufgerissenen Nüstern und beschäumten Mäulern, rannten die prachtvollen Tiere dahin. Wie Peitschenhiebe knallten die anfeuernden Rufe der Lenker.

Noch hatte kein Gespann vor dem anderen einen Vorsprung. Endi lag auf der Innenseite der Bahn. Mit äußerster Anstrengung spähten die Augen des Malaien durch das enge Gesichtsfeld zwischen den beiden Tieren nach vorn. Das Ziel war noch nicht zu erkennen. Er sah nur die dichte, bunte Menschenmauer an der berühmten und berüchtigten Kurve, die noch etwa hundert Meter vor den Tieren lag.

Ein schneller Blick traf das neben ihm vorwärts jagende Gespann. Da wandte auch Ali einen Augenblick lang den Kopf zur Seite. Beide waren auf der Hut.

Wilder noch wurde das Rennen, noch schneller rasten die Tiere. Kein Schrei zerriß die Stille, nur das dröhnende Stampfen der Büffelhufe und die Rufe der Führer.

Jetzt waren sie vor der Kurve. Mit der Kraft seiner Arme riß Endi seine Tiere vor und dann nach links, daß sie das andere Gespann seitlich zurückdrängten und im Lauf behinderten.

Alis Blicke spien Wut. In irrsinniger Erregung holte er blitzschnell zum Gegenhieb aus. Mitten im rasenden Rennen trieb er die Tiere nach rechts, daß sie hart hinter dem gegnerischen Gespann vorüberjagten, — mitten in die Zügel und in den Schlitten Endis hinein. Ein Schrei des Entsetzens durchhallte jetzt die Luft; im nächsten Augenblick wälzten sich Tiere, Schlitten und Menschen in einem fürchterlichen Knäuel am Boden.

Aus der Menge sprangen beherzte Leute zu. Schnelle Fäuste griffen Zügel und Hörner der in Wut geratenen Tiere, die sich nur in gefährlicher und geduldiger Arbeit beruhigen und wegführen ließen. Zehn Meter hinter dem Ort des Sturzes lag Endi mit gebrochenem Schädel und zertretenem Körper. Tot.

Ali lebte, — als Krüppel. Als er auf der Bahre von Bambusstöcken lag und die kleine Ipri mit dicken Kindertränen in den schwarzen Augen ihn anstarrte, fand er aber dennoch sein Lächeln zurück. Es war ein seltsames, müdes Lächeln, mit dem er die Frau ansah, die ihm, aus tränenlosen Lidern blickend, die Wunden wusch . . . .

*

Der Karapan-Preis blieb in diesem Jahre unverteilt. Das war und blieb das einzige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung.

Kann der Mond unser Wetter beeinflussen?

„Ebbe und Flut des Luftozeans"?

Von

Prof. Dr. K. Knoch.

Wahrscheinlich werden viele der Leser die Frage der Ueberschrift mit einem glatten „selbstverständlich" beantworten und sofort hinzufügen: „Das sehen wir doch so häufig: der Mond vertreibt die Wolken; beim Mondwechsel tritt Wetterwechsel ein; der Mond bringt Kälte." Man muß zugeben, daß diese Regeln außerordentlich weit verbreitet sind, und wir wissen auch, daß manche Volkswetterregeln einen guten Kern besitzen; trotzdem dürfen wir die Anschauungen über die wetterbeeinflussende Kraft des Mondes nicht kritiklos hinnehmen.

Die Anhänger dieses Glaubens können jedenfalls die Tatsache für sich buchen, daß diese Anschauungen außerordentlich weit in die Geschichte der Menschheit zurückreichen. Das nachweisbar älteste Zeugnis stammt ungefähr aus dem Jahre 4000 v. Chr. und ist auf einem Tontäfelchen zu finden, das den Anfängen des Babylonischen Reiches entstammt. Dort heißt es: „Wenn es donnert an dem Tage, wo der Mond verschwindet (Neumond), wird die Ernte gut und der Markt fest; wenn es regnet an diesem Tage, gedeiht die Ernte und der Markt wird fest."

Es ist gerade keine erschütternde Weisheit, die in jenen Zeilen steckt, aber bezeichnenderweise sind es Landleute gewesen, die aus Mond und Wetter Schlüsse auf den Ausfall der Ernte zogen.

An sich ist es gar nicht so verwunderlich, daß der Mond, dieses dem Menschen so auffallende Himmelsgestirn, zu allem Möglichen im menschlachen Dasein und besonders zum Wetter in Beziehung gebracht wurde. In unserer Aufgeklärtheit lachen wir zwar jetzt darüber, wenn man früher den Mond für Kriegserklärung und Friedensschluß, für das Wachsen der Nägel und Haare, für Wassersucht, Epilepsie, Nervenkrankheiten, Pest und Erblindung hat verantwortlich machen wollen. Nur der Glaube an seine wetterbeeinflussende Kraft hat sich aller Aufklärung zum Trotz in weiten Kreisen noch erhalten. Selbstverständlich leugnet auch die exakte Wissenschaft den Einfluß kosmischer Kräfte durchaus nicht, aber dieser Einfluß liegt nicht so klar auf der Hand, wie es nach Ansicht der Mondgläubigen scheinen möchte. Die Wettervorhersage hat daher auch noch keinen ausgesprochenen Nutzen daraus ziehen können.

Es wird immer wieder auf die so eindrucksvolle Erscheinung der Ebbe und Flut des Meeres hingewiesen. Sie wird bekanntlich vom Monde hervorgerufen, und so liegt, allerdings nur bei flüchtiger Ueberlegung, der Schluß nahe: „Wenn der Mond es fertig bringt, die verhältnismäßig schweren Wassermassen der Meere in Bewegung zu setzen, um wieviel leichter muß dies bei der viel leichteren Lufthülle der Erde der Fall sein." Man erwartet also sozusagen die Ebbe und Flut des Luftmeeres und doch ist dies, wenigstens was die Größe der Wirkung anbelangt, ein Trugschluß. Das hier in Betracht kommende Gravitationsgesetz der Physik besagt nämlich, daß die zwischen zwei Massen wirksame Kraft dem Produkt ihrer Massen proportional ist. Daraus geht aber hervor, daß die Anziehungskraft des Mondes auf die Atmosphäre nicht um so viel mal größer, sondern um so viel mal kleiner ist, als die Masse der Atmosphäre gegenüber der Masse des Wassers im Weltmeere. Man ist den Mondgezeiten unserer Atmosphäre rechnerisch nachgegangen. Sie erwiesen sich, in Millimeter Luftdruck ausgedrückt, als so klein, daß wir sie mit unseren Barometern nicht mehr verfolgen können. Jedenfalls spielen sie neben anderen unperiodischen Aenderungen gar keine Rolle. Die Mondgezeiten dürfen allerdings nicht verwechselt werden mit jenen regelmäßigen Schwankungen des Luftdrucks, die wir auch in unseren Breiten an schönen Sommertagen in einem zweimaligen Auf und Ab am selbstschreibenden Luftdruckmesser beobachten können. In den Tropen ist diese als Doppelwelle des Luftdrucks bezeichnete Erscheinung so regelmäßig, daß man die Tageszeit danach bestimmen könnte. Diese Schwankungen sind aber auf die Sonne zurückzuführen.

Nun schickt uns der Mond aber eine gewisse Strahlenmenge in Form von zurückgestrahltem Sonnenlicht zu. Sie beträgt aber nur rund den sechshunderttausendsten Teil der Sonnenstrahlung und kann daher neben dieser gar nicht in Betracht kommen. Die Mondbestrahlung selbst beträgt den hunderttausendsten Teil der Sonnenstrahlung.

Auf diese Weise hat die Wissenschaft den Mondeinfluß nach den verschiedenen Möglichkeiten hin quantitativ zu bestimmen versucht. Die Meteorolgen haben nicht, wie so häufig behauptet wird, den Mondeinfluß auf das Wetter von vornherein abgelehnt. Sie wären im Gegenteil wohl die ersten, die es besonders begrüßen würden, wenn sie im Mond einen zuverlässigen „Wettermacher" hätten, denn dann wäre die Wettervorhersage gegenüber dem augenblicklichen Zustand ein Kinderspiel. Aber die Einflüsse, die man vereinzelt auf Luftelektrizitä ,Niederschläge usw. gefunden zu haben glaubt, sind ganz gering und stehen nicht unangefochten da. Für die Prognose sind sie keine Hilfe.

Dem vor einigen Jahrzehnten in ganz Mitteleuropa vielgenannten Wetterpropheten Rudolf Falb ist die weite Verbreitung des Glaubens an den Mondeinfluß besonders zuzuschreiben. Falb nannte alle Tage mit Neu- und Vollmond „kritisch" und unterschied dabei „kritische Tage erster, zweiter und dritter Ordnung", je nachdem nämlich Sonne und Mond der Erde näher oder ferner sind, oder diese Gestirne in der Aequatorebene der Erde stehen. Falb hatte mit seinem System einen außrordentlichen Erfolg. Der Ausdruck „kritische Tage" war sehr glücklich gewählt, er wurde zu einem geflügelten Wort. Falbs Wetterkalender erschien 1888 bis zu seinem Tode im Jahre 1903. Dann gab sein Sohn noch einige Jahre den Kalender heraus, bis er im Jahre 1909 ganz einging. Der Erfolg des Falbschen Systems war eben an seine Person gebunden, und die Theorie mußte untergehen, da sie sich nicht auf gesicherter Grundlage aufbaute. Nachfolger Falbs, die in ihren Prognosen meist mit dem Mondeinfluß in irgend einer Form arbeiten, gibt es bis zum heutigen Tage in großer Zahl. Man kann die Zahl der alljährlich in deutscher Sprache erscheinenden Wetterkalender oder regelmäßigen Fernprognosen auf zwei Dutzend schätzen. Sie finden alle zeitweise ihr Publikum, dann tauchen sie aber wieder unter in die Vergessenheit. Gemeinsam ist diesen Wetterpropheten, daß sie nicht vorher ihr System an den schon vorhandenen langen Beobachtungsreihen durchprüfen, sondern mit beneidenswertem Optimismus und Selbstbewußtsein mit ihren Prognosen sofort vor die Oeffentlichkeit treten.

So stößt man immer wieder auf die Volksmeinung, die in den Mondwetterregeln ihren Ausdruck findet, wie sie eingangs dieses Aufsatzes wiedergegeben wurden. Aber trotzdem kann diese Volksweisheit einer Kritik gegenüber, die den Dingen auf den Grund geht, nicht bestehen, wenn auch bei oberflächlicher Betrachtung die behaupteten Tatsachen zu bestehen scheinen.

Der Vorgang, daß der Mond die Wolken vertreibt, wird natürlich nur am verdunkelten Abendhimmel beobachtet. Das Hervorbrechen des Mondes durch eine zuvor geschlossene Wolkendecke ist dann ein schönes Schauspiel und macht einen tiefen Eindruck. Sieht man sich aber die Statistik daraufhin an, wie häufig es vorkommt, daß sich der Himmel abends aufhellt, ohne daß der Mond da ist, so ergibt sich, daß das abendliche Aufklären durchaus nichts für den Mond Charakteristisches ist. Die Neigung zur Abnahme der Bewölkung am Abend ist etwas ganz Allgemeines und hängt damit zusammen, daß am Abend die Triebkräfte zu wirken aufhören, die tagsüber die Bildung der Wolken begünstigen.

Und auch das andere Wort „der Mond bringt Kälte" beruht auf einer ähnlichen Täuschung. Nicht weil der Mond am Himmel steht, wird es kalt, sondern weil in klaren Nächten die Ausstrahlung des Bodens stärker wird, und die weiteren Luftschichten sich stärker abkühlen. Der Mond, den wir nur in klaren Nächten sehen, ist in Bezug hierauf lediglich eine zufällige Erscheinung.

Der Glaube an einen Umschwung der Witterung bei Mondwechsel ist einwandfrei durch vieljährige Aufzeichnungen nachgeprüft worden. Diese Prüfung fiel vollkommen negativ aus. An jedem Tag kann sich das Wetter ändern. Kein Tag ist besonders bevorzugt oder vernachlässigt. Daß dabei aber einige Witterungswechsel mit Mondwechsel zusammenfallen müssen, ist allein durch Zufall bedingt. Die Volksmeinung pflegt sich allerdings nur diese als „Treffer" zu merken.

So bleibt von dem Glauben an den Einfluß des Mondes auf die Witterung, wenigstens in dem Umfange, wie man sich ihn im großen Publikum vorstellt, nichts übrig. Ein Körnchen Wahrheit, das ihm zugrunde liegt, ist kritiklos zu einem Truggebilde, wie dem von der „Ebbe und Flut des Luftozeans", vergrößert worden, oder es werden, wie bei den landläufigen Regeln, Ursache und Wirkung verwechselt. Es ist Zeit, daß der Mond als vermeintlicher Herrscher über unsere Witterung von der Volksmeinung entthront wird

Die größten Grubenkatastrophen.

Eine traurige Statistik.

Die beiden furchtbaren Grubenunglücke, die sich in Wales und bei uns auf der Zeche de Wendel ereignet haben, zeigen wieder einmal, daß der mehr als 100jährige Kampf, den die Wissenschaft gegen die schlagenden Wetter führt, noch immer nicht siegreich beendet ist. Eine tragische Kette von Katastrophen unter Tag zieht sich durch die Geschichte des modernen Bergbaus. Das größte und folgenschwerste Grubenunglück ist das von Courrières gewesen, das sich am 10. März 1906 ereignete, 1219 Bergleuten das Leben kostete und 6000 Kinder zu vaterlosen Waisen machte. Was die Häufigkeit der Bergwerkskatastrophen anbetrifft, so steht England an der Spitze der traurigen Statistik. Die furchtbarsten Grubenunglücke, die sich hier ereigneten, sind die aus dem Jahre 1866 in der Ock-Grube bei Yorkshire, wo 361 Bergleute umkamen, dann die auf der Zeche High Blantyre in Schottland 1877 mit 250 Toten, 1890 im Blanoreywerk mit 176, 1894 im Bergwerk Albion Pontapridd mit 286 Menschenopfern.

Die verhängnisvollste Grubenkatastrophe, von der Deutschland betroffen wurde, ereignete sich am 16. November 1908 auf der Zeche Radbod bei Hamm, bei der 341 Menschen umkamen. Das zweitgrößte Unglück auf einer deutschen Zeche dürfte wohl die furchtbare Schlagwetterkatastrophe auf den Zechen „Segen Gottes" und „Hoffnung" in den Plauenschen Gründen 1869 gewesen sein, die 274 Menschenleben als Opfer forderte. Die Explosionen auf den Zechen „Zollern" und „Karolinenglück" kosteten 165 Bergleuten das Leben; noch größer war der Verlust bei dem Unglück auf der Zeche „Kamphausen" 1885, der 181 Bergleute erlagen. 1907 waren bei der Katastrophe auf der Zeche Reeden im Saarrevier 148 Tote.

Das schwerste Unglück, das die belgischen Bergwerke betroffen hat, dürfte wohl die Explosion zu Anderlus bei Mons 1892 gewesen sein, die 205 Arbeiter tötete. In Amerika kamen 1907 bei der Schlagwetterkatastrophe in der Dore-Mine 500 Personen ums Leben; im selben Jahre gingen in den Zechen Fairmont Coal Company 400 und 1900 in Marianna 300 Bergleute zu Grunde.

Heldenmut eines Tieres.

Von

Will Vesper.

Ein Bauer hatte eine Katze, ein schönes, eigenwilliges Tier, das die Gewohnheit hatte, die Nacht in der warmen Bratröhre des großen mächtigen Küchenofens zu verbringen.

Eines Tages bekam sie Junge und hielt sie unter der Kellertreppe in einem dunklen Winkel. In der Nacht aber, als es ihr zu kalt geworden sein mochte, schleppte sie die Jungen alle im Maul in die Bratröhre und legte sich selbst dazu.

Am Morgen kam die Magd, schloß gedankenlos die Bratröhre, zündete Feuer im Herd an und ging dann ihren Geschäften nach. Erst nach längerer Weile kam sie wieder in die Küche und hörte das klägliche Wimmern der Katze in der heißen Röhre, riß die Ofentüre auf und sah folgendes: Da stand die Katzenmutter standhaft auf ihren schon ganz versengten Pfoten auf der heißen Ofenplatte und rührte sich nicht; denn auf ihrem Rücken saßen wohlgeborgen vor der Hitze alle ihre Jungen und hielten sich ängstlich fest. Die Füße der Mutter aber waren ganz verbrannt. Man hob sie schnell heraus, pflegte sie gut, und sie erholte sich zuletzt wieder.

Ich möchte noch denen, die einen solchen Heldenmut, der bei Menschen gewiß nicht häufig angetroffen würde, einem Tier nicht zutrauen wollen, ausdrücklich sagen, daß es sich um eine wahre und keine erfundene oder ausgeschmückte Geschichte handelt. Die Taten der Heldin sollen aber nicht verborgen bleiben.

Aus Baden.

Badischer Kriegerbund.

In der letzten Präsidialsitzung unter Vorsitz von Generalmajor a. D. Ullmann und in Anwesenheit des Ehrenpräsidenten, Generalmajor a. D. Anheuser wurde bekanntgegeben, daß der Präsident am Jahrestage des verstorbenen ersten Vizepräsidenten, Generalmajor z. D. Freiherrn Röder von Diersburg im Namen des Präsidiums und des Bundes einen Kranz am Grabe niedergelegt habe, wofür die Angehörigen ihren Dank übermitteln ließen. Weiter wurde mitgeteilt, daß die deutsch-amerikanischen Kriegervereine der Anregung des Präsidenten, auf ihrer Deutschlandreise auch Karlsruhe zu besuchen, nicht entsprechen können. Dafür wird das Präsidium einen Vertreter nach Heidelberg entsenden. In den Badischen Kriegerbund wurden folgende Vereine wieder aufgenommen: Verein ehemaliger 143er in Karlsruhe, Vorsitzender Ph. Plappert sen., Polizeiwachtmeister, 25 Mitglieder; Kriegerverein Windschläg, Vorsitzender Ch. Ockenfuß, 91 Mitglieder; Krieger- und Unterstützungsverein Glottertal, Vorsitzender Alf. Schill, 131 Mitglieder. Das Präsidium hat sich entschlossen, von jetzt ab wieder die Beziehungen zu den Nachbarverbänden wie in früheren Jahren aufzunehmen. Vertreter sollen entsandt und Kameraden der Nachbarverbände zur Teilnahme an den diesseitigen Tagungen eingeladen werden.)!(

Chormeisterkurs in Singen.

Am Samstag nachmittag um ¼4 Uhr begann in der Aula der Oberrealschule in Singen der vom Badischen Sängerbund anberaumte Chormeisterkurs für das badische Oberland, an dem etwa 100 Dirigenten und Interessenten teilnehmen. Der Kurs wird wie die früher bereits veranstalteten geleitet von Musikdirektor Rahner-Karlsruhe. Abends um ½9 Uhr fand im Kreuzsaal zu Ehren der anwesenden Chormeister ein Begrüßungskommers statt, dem auch der Bundesobmann Rechtsanwalt Dr. Metzger-Freiburg, sowie der Gaudirigent Stadtschulrat Nepple-Konstanz und Mitglieder der Gauleitung anwohnten. Der nächste Kurs findet, wie früher schon mitgeteilt, anfangs April in Villingen statt.

Brände im Lande.

= **Königshofen** (Buchen), 7. März. **(Verdacht der Brandstiftung.)** Wie erinnerlich, hatte es kürzlich bei dem Gutspächter Bodenhuber in Niederstetten gebrannt. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Pächter festgenommen. Am 1. März wurde über dessen Vermögen nun der Konkurs verhängt.

= **Lörrach**, 6. März. **(Brand in einer Tabakfabrik.)** Gestern abend nach 6 Uhr wurde in der Stumpenfabrik von Malzacher in der Karlstraße ein Brand entdeckt, der im Tabaktrockenraum ausgebrochen war. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Da es jedoch schwierig war, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen, mußten die Feuerwehrleute das Dach aufreißen, um das Feuer von oben zu bekämpfen. Die Lagervorräte wurden größtenteils in Sicherheit gebracht, ebenso blieben die darunter liegenden Büro- und Arbeitsräume verschont. Allerdings ist neben dem Brandschaden auch erheblicher Wasserschaden entstanden, da große Mengen Wasser notwendig waren, um die Glut zu ersticken. Die Brandursache ist noch unbekannt.

ℓ **Stetten a. k. M.**, 7. März. **(Brand.)** Im Anwesen des Landwirts Marquart brach Feuer aus, dem das Wohngebäude zum Opfer fiel. Ueber die Brandursache steht nichts genaues fest.

△ **Oberuhldingen**, 7. März. **(Brand.)** Hier brach gestern abend im Wohnhaus des Friedrich Bischoffberger, das von Matthäus Ender bewohnt wird, Feuer aus, das durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr von Oberuhldingen und der Motorspritze von Ueberlingen auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Dachstuhl des Wohnhauses und die angebaute Scheuer brannten jedoch nieder. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden.

★

r. **Eppingen**, 7. März. **(Sängerehrung.)** Bei der Ehrung alter und verdienter Mitglieder des Gesangvereins „Eintracht" konnten hier für 25jährige Zugehörigkeit mit der silbernen Sängernadel durch den Vorsitzenden des Elsenz-Sängergaues folgende Sänger ausgezeichnet werden: Fritz Schmidt, Bildhauermeister, Karl Künzle, Justizinspektor, und Heinrich Diefenbacher, Schlossermeister.

= **Büchenau** bei Bruchsal, 7. März. **(Ein toller Fastnachtsscherz.)** Am Fastnachtssonntag kam vom Büchenauer Wald her ein Trupp Indianer ins Dorf geritten. An der Spitze ritt stolz der Häuptling, ein junger Metzger aus Forst. Es wurden verschiedene Wirtschaften auf Indianerart besucht, indem man mit dem Pferde in die Wirtschaft hineinritt. Spät abends verließ man die gastliche Stätte. Das Pferdchen des Häuptlings war aber so abgehetzt, daß es am Dorfausgang seinen Reiter absetzte, sich hinlegte und verendete.

= **Mannheim**, 7. März. **(Kreisrat.)** Im Bürgerausschußsaal wurde nachmittags die Wahl der Kreisvorsitzenden vorgenommen. Mit 44 von 52 Stimmen wurden Direktor Lintz (Soz.) zum Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Moll (Zentr.) zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Für die beiden gewählten Herren treten Stratthaus-Schwetzingen (Zentr.) und J. Bröckel-Hockenheim (Soz.) in den Kreisrat ein.

= **Mannheim**, 7. März. **(Förderung des Wohnungsbaus.)** Der Stadtrat faßte in seiner letzten Sitzung den Beschluß, zur Förderung des Wohnungsbaues bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ein Darlehen von 1 361 920 Gramm Feingold aufzunehmen, vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist bereit, der Stadt Mannheim zur Förderung des Wohnungsbaues ein Darlehen von rund 3 800 000 RM. zu gewähren. Da sie Abschluß des Vertrages nach Feingoldberechnung verlangt, während der Gemeindebeschluß vom 11. Januar l. J. auf Reichsmark lautet, ist in dieser Beziehung ein ergänzender Gemeindebeschluß erforderlich.

= **Mannheim**, 7. März. **(Protest gegen die Verwendung weiblicher Chauffeure.)** Die Mannheimer Taxameter-Chauffeure erhoben in einer Versammlung Protest gegen die Verwendung weiblicher Chauffeure im Taxametergewerbe der öffentlichen Personenbeförderung. Dieser Beschluß wurde dem Bezirksamt und der Autozentrale zur Kenntnis gebracht.

= **Mannheim**, 7. März. **Der Mannheimer Karneval** war in diesem Jahre weit lebhafter als im vorigen. Es haben insgesamt 177 Maskenbälle und 863 Kappenabende stattgefunden, außerdem 141 karnevalistische Veranstaltungen.

r. **Bad Rappenau**, 7. März. **(Vom Schützenverein.)** In der Generalversammlung des Schützenvereins wurden gewählt: R. Künzel zum 1., M. Löffler zum 2. Vorsitzenden, W. Lauer zum Kassier, G. Fuchs zum Schriftführer. Der Monatsbeitrag wurde von 60 auf 50 Pfg. ermäßigt.

Viehzucht und Weinbau.

Wiederaufbau der Viehzucht.

„Krieg und Nachkriegszeit sind der Entwicklung der Rassenviehzucht nicht immer günstig gewesen. Wenn wir mit unseren Zuchtviehrassen wieder auf den früheren Hochstand kommen und darüber hinaus weiterschreiten wollen, so muß auch auf diesem Gebiet an einen Wiederaufbau gedacht werden." Das war der Grundgedanke einer Besprechung, die am Freitag unter dem Vorsitz von Landeskommissär Geheimrat Dr. Schneider (Freiburg) im Amtshaus in Neustadt i. Schw. abgehalten wurde. Außer dem Freiburger Landeskommissär wohnte auch jener von Konstanz, dann vom badischen Ministerium des Innern Oberregierungsrat Fehsenmeier der Tagung an. Außerdem waren zugegen die Landräte von Waldshut, Neustadt und Villngen, Landesökonomieräte, mehrere Bezirkstierärzte, Vertreter der Kreisverwaltungen von Freiburg und Villingen, sowie namhafte Landwirte des Schwarzwaldes. Das ausgiebig besprochene Thema lautete „Wiederaufbau der Vorderwälder Viehzucht". (Der Vorderwälder Viehschlag ist eine Zwischenrasse innerhalb den schweren Simmentzalern und der kleinen Wälderkuh.) Allgemein kam zum Ausdruck, daß der Wiederaufbau der Vorderwälder Viehzucht volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sei; die Förderung durch Staat, Kreis und Gemeinde führe jedoch allein nicht zum Ziel, wenn nicht die Viehzüchter selbst energisch mitwirkten.

Als Ergänzung der Besprechung werden nun in größeren Orten des inbetracht kommenden Gebietes Bezirksversammlungen stattfinden, in denen die nötigen Aufklärungen gegeben werden sollen. Zur Förderung der Sache werden die Viehprämiierungen und die Kreisfarrenmärkte beibehalten. hs.

Weinprämiierung im unteren Breisgau.

Vom Badischen Winzerverband wird eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet, um den Gewächsen der badischen Weingaue die ihnen gebührende Geltung zu verschaffen. Den Weinprämiierungen in Bischoffingen am Kaiserstuhl und in St. Georgen bei Freiburg folgte am letzten Sonntag die Prämiierung der Weine des untern Breisgaues in Herbolzheim, dem freundlich gelegenen Städtchen zwischen Emmendingen und Lahr. Die Prämiierung wie auch die ihr angeschlossene Kostprobe bewiesen, daß auch im untern Breisgau Weine gedeihen, die bei sorgsamer Kellerbehandlung sich zu würzigen, wohlschmeckenden Tropfen ausreifen.

Nachdem die Preisrichter die ihnen zugewiesene Arbeit bereits größtenteils am Samstag bewältigt hatten, wurde die Prämiierung am Sonntag nachmittag im Saal „Zur Sonne" mit einer flotten Darbietung des Herbolzheimer Musikvereins eingeleitet. Darauf begrüßte Herr Meyer, der Vorsitzende der Winzervereinigung für den untern Breisgau, die von allen Reborten in ansehnlicher Zahl erschienenen Winzer und die Ehrengäste, unter ihnen Vertreter der Badischen Landwirtschastkammer. Herr Meyer freute sich, eine erhebliche Verbesserung in der pfleglichen Behandlung der Weine seit der vor zwei Jahren in Herbolzheim vorgenommenen Weinbewertung feststellen zu können. Auf diesem Wege müsse weiter geschritten werden. Bürgermeister Steinherr-Herbolzheim entbot den Willkommgruß der Stadtverwaltung, um dann zu betonen, die Winzer könnten heute stolz auf ihre Organisationen sein, vieles sei durch sie erreicht worden. Den Dank an den Badischen Winzerverband brachte das Stadtoberhaupt durch Ueberreichung einer Ehrengabe an den Geschäftsführer Frhr. v. Göler zum Ausdruck. Frhr. v. Gleichenstein, Präsident des Badischen Winzerverbandes, dankte vor allem den Preisrichtern. Anerkennend gedachte er auch des Badischen Weinbau-Instituts, dem nicht zum wenigsten die Fortschritte im Rebbau und Weinbehandlung zu verdanken seien. Beteiligt an der Prämiierung waren die Orte Bleichheim, Ettenheim, Friesenheim, Hecklingen, Herbolzheim, Kenzingen, Malterdingen, Ringsheim, Tutschfelden und Wagenstadt. Insgesamt gelangten 102 Preise zur Verteilung, worunter die Ehrenpreise, die 1. und 2. Preise, sowie die Diplome mitinbegriffen sind. Sobald die Preisverteilung beendet war, begann die Kostprobe der aufgestellten Weine und gar manches Lob über die Güte der Rebengewächse des untern Breisgaues konnte man aus dem Munde der Teilnehmer hören. H. St.

Darlehen zur Umdeckung von Schindeldächern.

Die infolge der zahlreichen Großfeuer der letzten Jahre verstärkten Bemühungen der Behörden, die Bewohner zum Umdecken der feuergefährlichen Schindeldächer mit Ziegeln zu veranlassen, werden immer erfolgreicher. So hat nun auch der Bürgerausschuß der 700 Seelen zählenden Gemeinde Tannheim bei Villingen beschlossen, zur Unterstützung der Umdeckung der Schindeldächer ein Darlehen von 17 200 Mark aufzunehmen, wovon jedem in Frage kommenden Hausbesitzer eine 5prozentige Beihilfe gewährt wird. Außerdem erweitert die Gemeinde ihre Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 25 000 Mark, die durch einen außerordentlichen Holzhieb aufgebracht werden. s

= **Oberwittstadt** (Tauberbischofsheim), 7. März. **(Hohes Alter.)** In körperlicher und geistiger Frische vollendet hier am 8 März Frau Rosina Werner ihr 90. Lebensjahr.

= **Offenburg**, 7. März. **(Skelettfund.)** Bei Ausgrabungen zur Erstellung der Straße Offenburg—Zell—Weierbach wurde in der Nähe der ersten Kapelle in einer Tiefe von etwa 1,20 Metern ein vollständiges Skelett gefunden, das 40 bis 50 Jahre an der Stelle gelegen haben dürfte.

≡ **Mühlenbach** (Amt Wolfach), 7. März. **(Wilderer.)** Hier wurde ein Wilddieb aus Gutach bei Hornberg verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Wolfach gebracht.

□ **Seelbach** (Amt Lahr) 7. März. **(Bubenstreich.)** Der Lokomotivführer des von hier nach Lahr um 6.30 Uhr vormittags abfahrenden Zuges bemerkte glücklicherweise noch rechtzeitig in der Nähe der Haltestelle Steinbach eine über die Schiene gelegte Bahnschwelle und eine herausgerissene Warnungstafel. Mit Hilfe des Zugpersonals konnten diese Hindernisse entfernt werden. Der Versuch, eine neben dem Bahngeleise stehende sog. Lore auf die Schienen zu stellen, war anscheinend wegen der Schwere des Wagens nicht geglückt. Die Gendarmerie nahm als Täter zwei 19jährige Burschen fest.

= **Kenzingen**, 7. März. **(Verhaftung.)** Der hier beschäftigt gewesene Fritz Jungmeier von Holzhausen i. W., der von der Mannheimer Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung verfolgt wurde, wurde hier verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

= **Ihringen a. K.**, 7. März. **(Kanalisationsarbeiten.)** Einstimmig hat der Bürgerausschuß 20 000 Mark bewilligt, die für Kanalisationsarbeiten in der Achkarrener Straße, der Riedgasse und der Ostenstraße Verwendung finden sollen.

≡ **Schopfheim**, 7. März. **(Explosion.)** Im „Löwen" entstand infolge der Explosion eines Schmalztopfes ein Brand, der im Keime erstickt werden konnte. Der Vater des Löwenwirts erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machten. Die Frau des Wirts wurde leichter verletzt.

ℓ **Obermettingen** (bei Waldshut), 6. März. **(Folgenschwere Unvorsichtigkeit.)** Ein 16jähriger Bursche ließ eine geladene Pistole auf dem Bett liegen. Das 5½ Jahre alte Schwesterchen, das mit anderen Kindern in das Zimmer kam, spielte mit der Waffe. Plötzlich ging ein Schuß los und traf das 5 Jahre alte Töchterchen des LandwirtsEickkorn über dem rechten Auge in den Kopf. Der Zustand des Kindes ist nicht unbedenklich, da die Kugel so tief und ungünstig sitzt, daß sie wohl kaum durch einen operativen Eingriff entfernt werden kann.

= **Saig b. Titisee**, 7. März. **(Der Gemeindevoranschlag dreimal abgelehnt.)** Der Gemeindevoranschlag ist vom Bürgerausschuß nun zum drittenmal abgelehnt worden. Man wendet sich vor allem gegen die Höhe des Straßenbeitrages, der für die kleine Gemeinde allein eine Umlage von 59,5 Pfennig erforderlich macht. Man ist der Ansicht, daß die Straßen, die doch in der Hauptsache von durchfahrenden Autos usw. benützt werden, nicht eine so große Belastung bringen dürfen.

= **Donaueschingen**, 7. März. **(Rücktritt.)** Aus Gesundheitsrücksichten hat Kabinettsrat Würth sein Amt als Gemeinderat niedergelegt. Seit 25 Jahren hat Würth in der Oeffentlichkeit als Führer des Zentrums gewirkt, seit 1902 gehörte er dem Bürgerausschuß als Gemeindeverordneter an. Im Kreisrat bekleidete er die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden und des Referenten über die Landwirtschaftlichen Winterschulen in Donaueschingen und Villingen.

= **Tennenbronn** (b. Villingen), 7. März. **Schweren Schaden** erlitt der Imker Oehl von hier dadurch, daß ihm sein ganzer Bienenstand von 11 Völkern eingegangen ist, obwohl noch hinreichend Futter vorhanden war. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob nicht ein Racheakt vorliegt.

m **Singen**, 7. März. **(Todesfall.)** In Königswinter am Rhein starb im Alter von 57 Jahren nach langem, schweren Leiden Herr Karl Schrott, früher Direktor der Flachspinnerei in Viersen. Der Verstorbene war ein gebürtiger Singener und Sohn des früheren Posthalters Schrott. In jungen Jahren war er in Schottland und Belgien tätig. Er begann seine Laufbahn bei der Firma L. Stromeyer u. Cie. in Konstanz. In Sportkreisen tat sich Schrott ebenfalls hervor, er war ein eifriges Mitglied des Rudervereins „Neptun". Ein schweres Nierenleiden zwang Herrn Schrott, seinen Dienst zu quittieren, und seitdem lebte er in Königswinter am Rhein.

= **Hemmenhofen** (A. Konstanz), 7. März. **(Vermißt.)** Seit Samstag wird ein junger lediger Mann von hier vermißt, der seit längerer Zeit ständig über heftige Kopfschmerzen klagte. Man fand am Boden seines Zimmers Blutspuren, die Fenster waren offen; auch eine Gondel wird vermißt.

Gerichtszeitung.

= **Hornberg**, 7. März. **(Das Hornberger Autounglück.)** Der Kraftwagenführer Heinrich Baumann hatte sich vor dem hier tagenden Großen Schöffengericht wegen des Autounglücks, bei dem im Juni vorigen Jahres der Bürgermeister Kaufmann und der Steinhauermeister Wöhrle ums Leben kamen, zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, weil der Angeklagte durch Nichtbeachtung verschiedener Bestimmungen das Unglück verschuldet habe. Das Urteil lautete jedoch auf Freisprechung, da der Führer des Langholzwagens aussagte, das Langholzfuhrwerk sei zur Zeit des Zusammenstoßes nicht beleuchtet gewesen. Bei der ersten Vernehmung hatte der Zeuge unter Eid ausgesagt, daß er nach dem Unglücksfall seine eigene Laterne in Brand gesetzt habe, mußte jedoch im späteren Verlaufe des Verhörs zugeben, daß er dem vor ihm bereits zum Stehen gebrachten Langholzfuhrwerk die brennende Laterne abgenommen und an seinen Wagen gehängt hatte. Der Zeuge wurde sofort verhaftet.

Aus den Nachbarländern.

= **Herrenalb**, 6. März. **(70. Geburtstag.)** Ein verdienter Bürger der Stadtgemeinde, Hotelier A. Hauber vom „Deutschen Hof" konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Seit 1890 ist er zuerst im Bürgerausschuß, dann mit unwesentlichen Unterbrechungen im Gemeinderat bis heute tätig gewesen. Den Kriegerverein hat er 35 Jahre lang mit Auszeichnung geführt.

⊻ **Schwenningen**, 7. März. **(Unfall.)** In der hiesigen Bärenbrauerei war der Obermonteur Gustav Mühle aus Dresden, der zur Zeit hier auf Montage weilt, damit beschäftigt, im Hochspannungsraum eine Leitung zu ziehen. Dabei kam Mühle mit der Leitung in Berührung, stürzte rückwärts ab und fiel mit dem Hinterkopf auf ein Fenstersims. Man konnte nur seinen Tod feststellen. Mühle hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

= **Alsenz**, 7. März. **(Drei Scheunen abgebrannt.)** Im benachbarten Kalkofen brach ein Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit drei mit Vorräten gefüllte Scheunen in Schutt und Asche legte. Die angrenzenden Wohnhäuser erlitten nur geringfügigen Schaden. Der Schaden ist bedeutend.

= **Straßburg** i. Els., 7. März. **(Der wütende Gänserich.)** Ein nicht alltägliches Unglück hat sich im elsässischen Ort Zelsheim ereignet. Dort wurde das 2½jährige Kind einer Familie im Hofe des Nachbarn von einem Gänserich angefallen und zu Fall gebracht. Das wütende Tier bearbeitete das arme Kind mit dem Schnabel. Vor Schreck ist das Kleine gestorben.

= **Mülhausen i. Els.**, 7. März. **(Verleihung der Lebensrettungsmedaille der Carnegie-Stiftung.)** Der in Hüningen wohnende Charles Alexandre Herzogenrath erhielt die Lebensrettungsplakette der Carnegie-Stiftung. Herzogenrath hat, wie seiner Zeit berichtet, im August vorigen Jahres einen im Rhein badenden Einwohner von Hüningen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Schon fünfmal hatte H. vorher Ertrinkende erfolgreich aus dem Wasser gezogen. In zwei weiteren Fällen, in denen es ihm gelang, Ertrinkende ans Ufer zu bringen, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Regie-Virginier 25 Pfg.
der Oesterr. Tabak-Regie
Nur echt mit rotem Halmende.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. März 1927.

Max Büttner's 70. Geburtstag.

Kammersänger Max Büttner, das bekannte und beliebte Ehrenmitglied unseres Landestheaters, konnte am Sonntag bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Büttner gehört zu den beliebtesten, vortrefflichsten Künstlern, die in den letzten drei Jahrzehnten an unserer Opernbühne tätig waren. Und die vielen, vielen Glückwünsche, die zu diesem Tage aus Nah und Fern an ihn gelangten, bezeugen, daß er sich als Künstler und Mensch einen außerordentlich großen Kreis von Freunden erworben hat, die ihm liebevolle Treue auch über seine künstlerische Tätigkeit bewahren. Wir haben im Anschluß an seinen Abschiedsabend vor zwei Jahren in aufrichtiger Verehrung und herzlicher Dankbarkeit dem Meistersänger Max Büttner in einem größeren Rückblick gedacht. Und während der Niederschrift dieser Zeilen, die Gruß und Dank zugleich sind, tritt wieder sein Hans Sachs hervor. Eine unvergleichliche, unvergeßliche Leistung. Er gab ihn mit dem Tiefblick der Seele, voll Schalkhaftigkeit und jenem herzlichen Humor, der sofort auf den Hörer überschwingt. Und zum Schluß, in seiner Stube, und auf der freien Festwiese, lag dann doch eine leise Resignation darüber. Nur ein großer, begnadeter Künstler, ein ernster, innerlich gefestigter und liebenswerter Mensch konnte uns diese Gestalt so nahe bringen. Und übersehen wir rasch den übrigen, weitgespannten Kreis der Partien, von der Spieloper bis zur großen Musiktragödie, so ergibt sich das Bild einer bewundernswerten Vielseitigkeit. Der Ernst seiner Kunstauffassung, seine Gewissenhaftigkeit, seine unermüdliche Arbeitsfreude werden für die Nachstrebenden immer vorbildlich sein.

Außerordentlich zahlreich waren die Glückwünsche. Bereits in früher Morgenstunde sandte das Landestheater dem Ehrenmitglied des Instituts ein Luxustelgramm mit folgendem Inhalt: „Dem hochverdienten Ehrenmitglied und vortrefflichen Gesangsmeister senden in dankbarer Verehrung die herzlichsten Glückwünsche der Verwaltungsrat und die Generaldirektion des Badischen Landestheaters." Dazu erschienen Vertreter des Solopersonals, des Chores und des Orchesters und überbrachten herzlichste Glück- und Segenswünsche. Das Horn-Quartett des Orchesters spielte Stücke aus „Parsival" und den „Meistersingern". Gratulationen liefen auch ein von dem früheren Großherzog von Baden, von Exzellenz von Engelberg, von dem früheren Intendanten des Coburger Hoftheaters, P. von Ebart. Der frühere Intendant unseres Landestheaters, Geheimrat Bassermann, überbracht persönlich die Glückwünsche. Telegramme, Briefe, Blumen in reicher Fülle, Geschenke, die im Verlaufe des Tages überbracht wurden, bezeugten nochmals die Liebe und Dankbarkeit weitester Kreise für den Künstler und Menschen Max Büttner.

*

= **Seinen 70. Geburtstag** feiert am 9. d. M. Herr Architekt und Bauunternehmer Philipp Christ, Inhaber der bekannten Baufirma Lacroix u. Christ hier. Im Jahre 1889 trat Christ ein gebürtiger Heidelberger, als Teilhaber in das Baugeschäft seines Schwiegervaters Albert Lacroix ein, das er nach dessen Tode allein weiterführte. Als tüchtiger Fachmann mit guter Vorbildung die er sich in den Hörsälen der Technischen Hochschule wie in langjähriger praktischer Arbeit erworben hatte, konnte er eine große Zahl von Neubauten erstellen, die dem Erbauer zur Ehre gereichen. Regen Anteil nahm Christ auch im öffentlichen Leben. Als Mitglied der alten Nationalliberalen Partei gehörte er lange Jahre dem Bürgerausschuß und vielen beratenden und beschließenden Kommissionen der Stadtverwaltung an. Besonders bekannt und beliebt ist Christ auch in Jägerkreisen als weidgerechter Schütze, der heute noch einen scharfen Blick und eine sichere Hand hat. Wenn sich Christ an seinem 70. Geburtstag noch einer auffallenden Rüstigkeit zu erfreuen hat, so ist das nicht zum wenigsten auf die Ausübung von sportlicher Tätigkeit zurückzuführen. Er ist nämlich nicht nur ein Anhänger des Wandersports, sondern auch ein großer Freund des Schwimmsports. Seit Bestehen der Schwimmhalle im Vierordtbad gehört er zu den Stammgästen dieser Badeanstalt, und heute noch ist er fast täglich unter den ersten, die im Schwimmbassin des Vierordtbades sich stärken für die Tagesarbeit. Möge dem jugendfrischen Siebziger, dem der liebe Gott auch eine schöne Dosis von echtem Pfälzer Humor für sein Erdenwallen mitgegeben hat, noch ein schöner, ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

)!(**Sonderzüge zur Leipziger Messe.** Am Samstag abend 7.06 Uhr verließ ein Sonderzug nach Leipzig den hiesigen Bahnhof; er war gut besetzt, hier stieg noch eine Anzahl Reisender aus Pforzheim zu. Um 8.58 Uhr folgte ein zweiter Zug aus Basel, der ebenfalls sehr gut besetzt war und ziemlich internationalen Charakter zeigte; er führte durchgehende Wagen aus verschiedenen Plätzen der Schweiz, mehrere Schlaf- und Speisewagen.

Die Mozartkünstlerspiele nehmen in der Reihe der Karlsruher Kleinkunstbühnen einen hervorragenden Platz ein. Die Programme sind immer geschmackvoll und aus ersten Kräften zusammengestellt. Besonderes Glück hatte die Direktion bei dem Engagement der Künstler und Künstlerinnen für die erste Märzhälfte. So bekam sie vor allem einen Ansager, der nicht nur ein fabelhaftes Mundwerk, sondern auch noch gute künstlerische Eigenschaften hat. Ernst Reinhardt ist nämlich nicht nur ein witziger Ansager, sondern auch ein ausgezeichneter Schauspieler, Possenreißer, Schöpfer von geistreichen Gedankensplittern und begabter Karikaturenzeichner. Diesem vielseitigen Künstler ebenbürtig ist die Stimmungssängerin Gerda Rey, ein temperamentvolles, graziöses Persönchen, dem der Schalk aus den Augen blitzt und das in einem famosen Sketsch „Eine fatale Verwechslung" mit ihrem Partner immer stürmischen Beifall ernten kann. Die Tanzkunst, die mit der Kleinkunstbühne aufs engste verbunden ist, hat in dem Programm ebenfalls vorzügliche Vertreterinnen. Hier ist es vor allem Lotti Holm, die als Spitzentänzerin eine vorzügliche Schule verrät und mit einem russischen Nationaltanz die Zuschauer zu stürmischen Beifallskundgebungen hinreißt. Nicht minder gute Leistungen bietet die Verwandlungstänzerin Lu Rappold, die mit feinem musikalischen Empfinden einen hohen Grad von rhythmischer Körperkultur vereinigt. Die gut eingespielten Musiker sorgen für eine flotte musikalische Beigabe.

§ **Selbsttötungsversuch.** Ein verh. 39 Jahre alter Zigarrenmacher von hier versuchte am Samstag früh kurz nach 5 Uhr am Hauptbahnhof sich von einem Personenzug überfahren zu lassen. Er konnte von Bahnbeamten noch rechtzeitig von den Schienen entfernt werden. Ein unheilbares Nervenleiden ist der Bewegungsgrund zur Tat.

§ **Unfälle.** Eine led. 21 Jahre alte Arbeiterin brachte in einem Fabrikbetrieb im Rheinhafen beim Reinigen einer Preßmaschine die linke Hand zwischen die Gleitvorrichtung, wodurch ihr 4 Finger stark gequetscht wurden. Die Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. — Beim Abbrennen der Isolierung an Kupferdrähten schlug in einem hiesigen Fabrikbetrieb einem ledigen 28 Jahre alten Schlosser die Flamme ins Gesicht, wodurch er starke Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Zusammenstöße.** Ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen stießen gestern vormittag um 9 Uhr Ecke Erbprinzen- und Herrenstraße zusammen, wobei der Personenkraftwagen stark beschädigt wurde. Der Personenkraftwagen fuhr auf den Lastkraftwagen auf und drückte diesen auf den Gehweg. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag nacht kurz vor 12 Uhr Ecke Zähringer- und Karlfriedrichstraße, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Der Motorradfahrer trug eine erhebliche Gesichtsverletzung davon.

Brandschaden. Durch Selbstentzündung gerieten vergangenen Samstag in einem Kohlenstaublager einer hiesigen Firma etwa 12 Sack Steinkohlenstaub in Brand, der teilweise verbrannte. Das Feuer konnte von Arbeitern der Firma gelöscht werden.

§ **Verkehrsunfall.** Gestern abend wurde ein verheirateter Maschinenarbeiter, als er mit seinem Fahrrad von Grünwinkel nach Daxlanden fuhr, von einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei einen Bluterguß am linken Unter- und Oberschenkel und Hautabschürfungen im Gesicht. Die Insassen des Autos fuhren davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Kaufmann von Essen wegen Unterschlagung; eine Verkäuferin von Durlach, die von der Staatsanwaltschaft Göttingen wegen Diebstahls und Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde; ein vom Amtsgericht Pforzheim gesuchter Händler; ein Maurer von Teutschneureut und ein Arbeiter von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden; ein 15 Jahre alter Schüler von Pforzheim, der seinen Eltern entlaufen war und sich umhertrieb; ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

)(**Der Instrumentalverein** gibt seinen Mitgliedern und denen der Gesellschaft Eintracht ein Konzert in Erinnerung an unsern großen Geistesheros Ludwig van Beethoven, dessen 100. Geburtstag wir dieses Jahr feiern. Da auch in den Schulen unseres deutschen Meisters gedacht wird, so soll bei dieser Gelegenheit gleichzeitig den Schülern Gelegenheit gegeben werden, einen Einblick in Beethovens künstlerisches Schaffen zu erhalten. Neben der weniger gespielten Coriolanouvertüre wird die 2. Sinfonie in D-dur zu Gehör gebracht werden. Zwei der schönsten Lieder, den Wachtelschlag und neue Liebe, neues Leben sind von Herrn Musikdirektor Munz für große Orchester instrumentiert und werden von der hier bekannten Konzertsängerin, Fräulein Ruth Porita, Lehrerin am Munzschen Pädagogium, zusammen mit den beiden Liedern aus Egmont gesungen. Die ganze Egmontmusik zum Goetheschen Trauerspiel, deren Schönheiten bei der Verwendung im Drama oft nicht genügend gewürdigt werden, steht im Mittelpunkt der Veranstaltung. Der verbindende Text ist von Grillparzer und von Bernays beendigt worden. Fräulein Friedl Möderl vom badischen Landestheater hat die Deklamation übernommen. Damit auch Nichtmitglieder und Schüler die reine Kunst Beethovens genießen können, werden in den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Franz Tafel und an der Abendkasse billige Eintrittskarten ausgegeben. Näheres siehe Anzeige. Schülerkarten werden in der Generalprobe in der Turnhalle der Leopoldschule, Leopoldstraße 7, am Donnerstag ausgegeben.

)(**Im Tierschutzverein** hält am Dienstag abend Herr Forstmeister Fuchs einen Vortrag über „Tierschutz im Walde".

Unterhaltungsabend des Karlsruher Handwerks.

Handwerker und Gewerbetreibende waren es, die von dem Gründer der Stadt Karlsruhe als erste berufen wurden für die neue Siedelung im Hardtwald, die dann später die Landeshauptstadt wurde. Handwerk und Gewerbe waren es auch später, die den Grundstock bildeten, auf dem sich die Stadt Karlsruhe zu ihrer heutigen Größe entwickelte. Daß auch im Zeitalter der Maschinen das Handwerk und das Gewerbe in Karlsruhe große Bedeutung haben, zeigte sich bei der Veranstaltung am Sonntag in der Festhalle. Der große Saal erwies sich fast als zu klein, um die Mitglieder und Angehörigen der verschiedenen Gewerbe- und Handwerkervereine zu fassen, die gekommen waren, um bei gemütlicher Unterhaltung sich auszusprechen und sich gegenseitig näherzutreten. Unter den anwesenden Gästen waren u. a. zu bemerken: Oberbürgermeister Dr. Finter als Vertreter der Stadtverwaltung, Oberregierungsrat Bucerius, der Leiter des Gewerbeamts, als Vertreter der Regierung, ferner Stadtbaudirektor Beichel und Gewerbeschuldirektor Kuhn. Der Saal war geschmückt mit den Abzeichen der verschiedenen Handwerker- und Gewerbeberufen. Einen verheißungsvollen Auftakt bekam der Abend durch den Florentiner Marsch und die Ouverture zu der Operette „die schöne Galathee", die von der Polizeikapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heißig schmissig zum Vortrag kamen.

Mit einer herzlichen Begrüßungsansprache hieß der Vorsitzende des Gewerbe- und Handwerkervereins Karlsruhe, Herr Ernst Blum die Anwesenden willkommen. In gut gereimten Versen erinnerte er an den frohen Wagemut der Alten, der trotz der Nöte auch den jungen Handwerkern verblieben sei. Er sagte dabei u. a.

„Handwerk, Du brauchst dich nicht zu schämen,
Daß Du halt nur — Handwerk bist
Nur wisse, was Dein Wesen ist
Wir sind geschnitzt aus solchem Holz
Das ist des Handwerks schönster Stolz
Wir stehn auf unserer Handwerksart
Die Wirken stets mit Geist gepaart,
Die tausendmal schon tot gesagt
Und immer wieder neu gewagt
Den Gang ins Leben, unbeirrt
Mit junger Kraft voranmarschiert.

Zum Schluß richtete er folgende Mahnung an die Handwerker:

Wir glauben an uns, wir kämpfen aufs neu
Der März bringt uns Knospen und Blumen der Mai
Drum ist es von uns auch heilige Pflicht
Den Ausspruch Hans Sachsens zu wählen:
Verachtet die Deutschen Meister nicht
Dann wird auch der Aufbau nicht fehlen.

Eine kräftige Unterstreichung erhielt diese Mahnung durch den Gesamtchor der Innungsgesangvereine, der unter Leitung des Herrn Chormeister Batzler das Gelöbnis Hans Heinrichs „Deutschland, Dir mir Vaterland" in packender Weise zum Vortrag brachte. In Einzelvorträgen zeigte der Gesangverein der Metzgerinnung, ebenfalls unter Leitung des Herrn Chormeisters Batzler, der Gesangverein der Schneiderinnung unter Leitung des Herrn Chormeisters Schmidt und der Gesangverein der Bäckerinnung unter Leitung des Herrn Chormeisters Wilhelm Konrad, daß die Pflege des deutschen Liedes bei den Gewerbe- und Handwerkervereinen in den besten Händen ist. Prächtige Tanzbilder wurden von sechs Meistertöchtern unter Leitung von Fräulein Ammer auf die Bühne gebracht. Sowohl das zierliche Menuett, wie der Erntereigen fanden wohlverdienten stürmischen Beifall. Herr Hans Zimmermann, ein Schüler von Herrn Kammersänger Büttner, sang den Prolog aus Bajazzo und Odins Meeresritt von Loewe. Der jugendliche Sänger verstand es, seiner gut durchgebildeten Stimme in dem großen Saale Geltung zu verschaffen.

Besonders stürmischen Beifall erzielte natürlich wie immer Staatsschauspieler Paul Müller, dem schon bei seinem Auftreten Ovationen bereitet wurden. Mit seiner meisterhaften Vortragsart brachte er den Humor, der das Leben erst lebenswert macht, zur Geltung. Zu den einzelnen Darbietungen gab die Polizeimusik einen glanzvollen musikalischen Rahmen.

Dem Dank für die Mitwirkung der verschiedenen Kräfte bei der wohlgelungenen Veranstaltung gab Stadtverordneter Dennig in beredeten Worten Ausdruck. Er hob dabei besonders die Verdienste der Handwerkergesangvereine hervor, auf deren Leistungen das Karlsruher Handwerk stolz sein könne.

Die Veranstaltung hat den Beweis gebracht, daß das Karlsruher Handwerk und Gewerbe über hervorragende Kräfte auf den verschiedensten Gebieten verfügt.

Jubelfeier der Karlsruher Feuerwehr.

Die Feier des 80jährigen Bestehens in der Festhalle.

Die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe konnte in diesen Tagen auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Gelegentlich der Einweihung des neuen Feuerwehrhauses haben wir unseren Lesern einen Rückblick auf die Geschichte der Karlsruher Feuerwehr gegeben, die in uneigennütziger, aufopfernder Tätigkeit im Sinne der Volksgemeinschaft wertvollste, beste Arbeit leistet. Die Karlsruher Feuerwehr hat es in den 80 Jahren ihres Bestehens verstanden, eine gewisse Tradition zu schaffen, bei welcher der allgemeine Bürgersinn und Opferwilligkeit im Dienste der Allgemeinheit wertvolle Grundlagen bilden. Die Sympathien der Karlsruher Bevölkerung kamen deshalb so recht deutlich bei der Festveranstaltung am letzten Samstag in der Festhalle zum Ausdruck. Saal und Galerie waren überfüllt. An der Ehrentafel sah man u. a. neben zahlreichen Vertretern der Feuerwehren der näheren und weiteren Umgebung als Vertreter der badischen Regierung Unterrichtsminister Leers, ferner Landeskommissär Geh. Rat Gräser, Landrat Dr. Baur, Polizeidirektor Hauser, Oberst Blankenhorn, als Vertreter der Stadt Karlsruhe Oberbürgermeister Dr. Finter und Bürgermeister Dr. Sauer, und schließlich den Präsidenten des Badischen Feuerwehrverbandes Ueberle-Heidelberg.

Ein flott gespielter Festmarsch und die Ouvertüre zur Oper Wilhelm Tell, gespielt von der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor Irrgang leiteten den musikalischen Teil des Abends ein. Frau Olga Biesseiy-Lutz sang hierauf, am Klavier von Frl. Else Beck mit viel Geschmack begleitet, die Arie der „Aida" „Als Sieger kehre heim" und fand damit wie auch später mit den prächtig wiedergegebenen Liedern von Brahms, Weingartner und Katz starken Beifall. Das Kilianische Männersextett des Badischen Landestheaters, das in der Landeshauptstadt längst schon zahlreiche Freunde besitzt, fand mit stimmungsvollen Heimatliedern viel Anklang und später mit einer Zugabe stürmischen Beifall. Mit dem Marsch „Des Deutschen Vaterland" von Irrgang schloß der erste Teil des Abends, dem sich ein kurzes, wirkungsvolles Festspiel anschloß, das unseren heimischen Dichter Fritz Römhildt, der am 22. März seinen 70. Geburtstag begehen kann, zum Verfasser hatte.

Das Festspiel war eine Art Apotheose, die in geschickter Weise die Geschichte der Karlsruher Feuerwehr skizzierte und die wertvolle Arbeit im Dienste der Allgemeinheit verherrlichte. Das Festspiel schloß mit einem imposanten Bild, bei dem ein Teil des Feuerwehrkorps unter Führung ihres Kommandanten, Herrn Branddirektor Heußer, im Hintergrund der Bühne erschien und den Schwur der Treue auf die gesenkte Fahne der Karlsruher Feuerwehr erneuerte. Es war ein stimmungsvoller Augenblick, als die Musik mit dem Deutschlandlied einsetzte, das von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Während des Schlußbildes hatte die Stadt das Karlsruher Feuerwehrkorps durch Niederlegen eines Lorbeerkranzes mit einer Schleife in den Stadtfarben an einem Postament in der Mitte des Podiums geehrt. Dem Festspiel verhalfen Oberspielleiter Fritz Becker, Karl Walter und die Damen Hanna Becker-Mayer, Senta Hermsdorf und Emmy Seiberlich zu einem vollen Erfolg. Der Kommandant der Karlsruher Feuerwehr, Herr Branddirektor Heußer konnte dann auch unter dem Beifall der Anwesenden dem Verfasser Herrn Fritz Römhildt, dem alten, treuen Feuerwehrkameraden, mit Worten des Dankes einen Lorbeerkranz überreichen.

Bei dem so beliebten Feuerwehrball blieben die Mitglieder des Korps mit ihren Gästen noch recht lange in fröhlicher Weise beim Austausch alter Erinnerungen zusammen.

Konzert des Evang. Südstadt-Kirchenchores.

Werke von Johann Sebastian Bach.

Die Konzerte dieses großen und beliebten Chores zeichnen sich immer durch eine vortreffliche Aufstellung der Vortragsfolgen aus. Man hört hier wertvolle Kirchenmusik, die diese Stunden zu musikalischen Andachten werden läßt. Dazu kommt eine gewissenhafte, gleichmäßige Ausformung der Werke durch den gemischten Chor unter der Stabführung des Akademischen Musikdirektors Heinrich Cassimir.

Das Programm wurde ausschließlich mit Schöpfungen Johann Sebastian Bachs bestritten. Zwischen zwei Kantaten lagen Choräle aus der Matthäus-Passion, aus den Choralgesängen, dann eine Arie für eine Altstimme und als hochgewölbtes Eingangsportal zu dieser Musik ein Präludium in h-moll. Der junge, sehr talentierte Organist Wilhelm Krauß hatte es auf einen warmen Pianoklang gestellt und erfreute durch die klare Anlage und die überall bewahrte Sauberkeit im Technischen. Die Arie „Ermuntert euch, furchtsame und schüchterne Sinne" wurde von Hilde Paulus sehr klangschön und mit viel inniger Empfindung gesungen. Ihr Mezzo-Sopran ist angenehm abgedunkelt und hat eine vortreffliche Schulung erfahren. Ein Zurücktreten der Begleitung zu Gunsten einer freieren Entfaltung, wie etwa im Rezitativ der letzten Kantate, hätte die schöne, frische Stimme und die musikalische Art des Vortrages noch stärker zur Geltung kommen lassen. Neben ihr stand Kammersänger Jan van Gorkom, in solchen Konzerten ein immer gern begrüßter Künstler, der wieder seine oft gerühmte Singekunst, die geschmackvolle Vortragsweise für die Solopartien für Bariton in den beiden Kantaten einsetzte. Mit besonderer Anerkennung sei die „Wach auf"-Arie, deren Melodie von einer Trompete umspielt wird, hervorgehoben. Auch der junge, strebsame Tenor Fritz Reunio trat eifervoll für die Lösung seiner, zum Teil recht schwierigen Aufgaben ein und konnte dabei seine schönen stimmlichen Mittel entfalten.

Für die Wiedergabe der beiden Kantaten „Ich bin ein guter Hirt" und „O Ewigkeit, du Donnerwort" vereinigten sich diese Solisten mit dem vortrefflich geschulten Chor, zu dem noch ein Kinderchor trat, der Orgel und einem geschmackvoll musizierenden Orchester, das sich aus Karlsruher Künstler und Kundfreunden zusammensetzte. Die Wiedergaben gelangen durchweg sehr gut. Sie konnte sich auf eine sorgsame Vorbereitung stützen. Stimmungsvoll war der von hohen Stimmen gesungene, von Holzbläsern umspielte Choral „Der Herr ist mein getreuer Hirt". Ohne viel dynamischen Aufputz verklangen die drei Choräle, die stilvoll und sinngemäß vorgetragen wurden. Welch großen Klangsteigerungen der Chor der Johanneskirche fähig ist, ließ die letzte Kantate erkennen. Musikdirektor Heinrich Cassimir führte sämtliche Mitwirkenden mit Sicherheit und Einfühlsamkeit in den Geist dieser erhabenen Musik. Vom Orchester heben wir die Holzbläser und die Trompete hervor. — Ein großer Hörerkreis hatte sich zu diesem geistlichen Konzert in der evangelischen Stadtkirche eingefunden. H.

OPEL

Der Kleine! 4 PS
Zweisitzer .... 2980 Mk.
Viersitzer ..... 3400 Mk.
Limousine .... 3980 Mk.
Lieferwagen ... 3300 Mk.

Der Mittelstarke! 10 PS
Fünfsitzer ..... 5800 Mk.
Selbstfahrer geschl. 5950 Mk.
Siebensitzer ... 6500 Mk.
Pullman-Limous. 7500 Mk.

Der Starke! 12 PS 15 PS
SECHSZYLINDER:
Siebensitzer. ... 7750 Mk.
Pullman-Limous. 8750 Mk.
15 PS .... 500 Mk. mehr.

PREISE AB WERK RÜSSELSHEIM A. M.

Der Kaufmann von heute und Handelshochschule.

Eine Betrachtung von stud. Heinrich Reinmuth.

Von jeher haben der Handel und dessen Träger, der Kaufmann in der Kulturgeschichte der Menschheit eine sehr wichtige Stellung eingenommen. Genau so wie es vor 100 und mehr Jahren der Fall, so übt auch heute noch der kaufmännische Beruf eine große Anziehungskraft auf die werdenden Jünger des Handels aus; einmal, weil der Handel selbst sich ein immer größeres und interessanteres Arbeitsfeld erobert und zum anderen, weil die Anforderungen an den Träger des Handels, an den echten Kaufmann, stets wachsen.

Gerade deshalb, weil dem so ist, gilt auch die Begründung der Forderung: „Der wahre Kaufmann muß das höchste Maß von Bildung besitzen" als gerechtfertigt. Selbst unser Dichterfürst Goethe hat einmal vor 100 Jahren gesagt: „Ich wüßte nicht, wessen Geist ausgebreiteter wäre, ausgebreiteter sein müßte, als der Geist eines echten Kaufmanns." Diese inhaltsreichen Worte sagen eigentlich alles. Und trotzdem erscheint es notwendig, daß der Kaufmann seinen Beruf von einer höheren Warte aus beurteilt, und zwar ist es die Forderung der Einsicht. Mit Schär gesprochen: „Es ist die Einsicht, daß der Kaufmann sich in den Dienst von Produzent und Konsument stellen muß und als nützliches Organ des Gesellschaftskörpers die Aufgabe hat, den Güteraustausch und die Güterversorgung nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit zu gestalten, d. h. mit dem kleinsten Aufwand von Kraft, Mitteln und Zeit das höchste Maß von Nützlichkeit zu schaffen." Diese Umschreibung der Anforderungen läßt den Schluß zu, daß diese Eigenschaften weder an einer Fortbildungs- oder Mittelschule noch in der Praxis allein erreicht werden können. Und hier setzt die Handelshochschule ein. Betrachten wir zunächst ganz kurz den bisherigen Bildungsgang des Kaufmanns.

Wollte ein Junge Kaufmann werden, so gab es für ihn bis in die neueste Zeit nur einen Weg und zwar den der kaufmännischen Lehre. Er mußte in möglichst jungen Jahren als Lehrling in ein Handelsgeschäft eintreten, um sich dann während seiner mehrjährigen Lehrzeit unter fachkundiger Leitung allmählich, von den einfachsten Arbeiten an, hineinzuarbeiten. Die Lehre bestand im wesentlichen in der Erwerbung der Routine und einem gewöhnlichen Nachmachen der kaufmännischen Gepflogenheiten. Es ist daher leicht begreiflich, daß viele Praktiker in Handel und Industrie der Ansicht sind, daß ein echter Kaufmann keiner Hochschulbildung bedürfe. Das Kleben am Alten, Mißtrauen gegen die Theorie, gegen die bessere Ausbildung der jungen Kaufleute ist heute noch nicht ganz verschwunden. Statt einer wissenschaftlichen Berufsbildung empfehlen sie ein Lernen „aus der Praxis".

Diese Abneigung gegen **höhere theoretische Ausbildung der Kaufleute** beruht bei ihnen im wesentlichen auf folgenden Gründen:

1. „in einer einseitigen Würdigung der rein praktisch und erfahrungsgemäß anzueignenden Qualitäten des Kaufmanns";
2. in der Tatsache, daß es Kaufleute an der Spitze größerer Unternehmungen gibt, die aus eigener Kraft durch langjährige Einarbeitung sich den Weg dahin gebahnt haben.

Wollte man auf diese beiden Punkte etwas näher eingehen, so wäre zu Punkt 1 unbedingt zuzugeben, daß der Betrieb eines kaufmännischen Geschäfts allerdings praktische Kenntnisse, Erfahrung, Uebung und Routine voraussetzt; aber umgekehrt ist auch kein Lehrer der Handelswissenschaften der Meinung, daß aus mittleren und höheren Handelsschulen ohne weiteres fertige Kaufleute herauswachsen. Ebensowenig ist auch keine Handelshochschule der Ansicht, daß aus ihren Hörsälen und Seminaren schon fertige „Lenker des Wirtschaftslebens" hervorgehen. Wie der Mediziner oder Ingenieur, so muß auch der Kaufmann nach seinem Studium sich den Weg durch die Praxis bahnen. Aber — und damit soll der Einwand der einseitigen Würdigung widerlegt werden — der Diplom-Kaufmann wird rascher befähigt sein, sich allen vorkommenden Fällen und Anforderungen mit Leichtigkeit anzupassen; er wird auch vermöge seiner geübten Denkkraft die Materie völlig durchdringen, er wird Neues und Werdendes kritisch beurteilen können.

Bezüglich der zweiten Einwendung ist ebenfalls zuzugeben, daß es nach wie vor immer sogenannte kaufmännische Genies geben wird, die einzig aus sich heraus groß werden. Aber das dürfte nicht im Interesse eines großen Wirtschaftskörpers liegen, den Bildungsgang eines Volkes oder Standes dem blinden Spiel des Zufalls zu überlassen.

Die hohen Anforderungen, die heute an einen Führer im Wirtschaftsleben herantreten, sind bedingt einerseits durch die bis ins Kleinste gehende Arbeitsteilung, andererseits durch die Zusammenschlüsse zu immer größeren Verbänden (Trust, Syndikat, Kartell, Konzern). Die enge Verknüpfung volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und rechtlicher Fragen speziell auf dem Gebiet der Organisation und Verwaltung führen dazu, daß vom „Kaufmann von heute" außer gewissen Elementarkenntnissen (Kalkulation, Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz und anderes mehr) auch Bescheid auf anderen Gebieten verlangt wird. Vertrautheit mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, Handelsgesetzbuch, Wechsel- und Scheckrecht, dem Arbeitsrecht ist nötig. Er muß für volkswirtschaftliche Fragen wie Welimarktslage, Konjunktur, für betriebswirtschaftliche Probleme wie Kapitalveränderungen, Rechnungswesen usw. Verständnis haben. Er muß ferner im Geld-, Bank- und Börsenwesen beschlagen sein.

Die Handelshochschulen haben sich diese Heranbildung von Kaufleuten zur Aufgabe gemacht. Es ist natürlich selbstverständlich und bräuchte eigentlich nicht betont zu werden, daß den Studierenden dieser Anstalten die zu lehrenden Disziplinen in streng wissenschaftlicher Weise vermittelt werden. Im Mittelpunkt des Studiums an einer Handelshochschule stehen die Wirtschaftswissenschaften: Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre. Weitere Disziplinen sind: Rechtswissenschaft, Versicherungs- und Genossenschaftswesen, Wirtschaftsgeographie, Warenkunde, Chemie, Sprachen, Philosophie und Pädagogik u. a. m. Die Studierenden werden sich natürlich gegen Ende ihres Studiums spezialisieren, je nachdem sie ihr Berufsziel im Industriekaufmann, Warenkaufmann, Bücherrevisor, Treuhänder u. s. f. erblicken.

Aus dem letztgenannte geht unweigerlich hervor, daß das Gebiet der Handelswissenschaften groß und weitverzweigt ist, und daß ihre Bewältigung und volle Beherrschung eine mehrjährige und angestrengte Arbeit erfordert. Das ist doch der beste Beweis dafür, daß die Handelshochschule kein Ort der beschaulichen Ruhe und des süßen Nichtstuns sein kann, sondern daß von Lehrern und Schülern höchste Maß von geistiger Anstrengung gefordert werden muß. Möge man nun die Ueberzeugung haben, daß die Handelshochschulen eine große und herrliche Aufgabe zu erfüllen haben und berufen und in der Lage sind, Kaufleute im wahren Sinne des Wortes heranzubilden, den Handel zu fördern und die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu befruchten.

Wohnungs-Beleuchtung.

Weshalb sind so viele Wohnungen, trotzdem sie sich des elektrischen Lichtes erfreuen, doch nicht gut beleuchtet? Weil viele nicht wissen, wie man die Glühlampen in den verschiedenen Räumen am besten und zweckmäßigsten verwendet, und weil sie nicht die fast unerschöpflichen Möglichkeiten der elektrischen Beleuchtung kennen.

Betritt man eine solche Wohnung, so fällt gleich auf, daß am Garderobenspiegel keine Sonderbeleuchtung durch Seitenlampen vorhanden ist, so daß man vor ihm im Schatten steht. Ebenso ist es um die anderen Gebrauchsspiegel in der Wohnung bestellt. Die Küche, ein unfreundlich und kümmerlich mit einer allenfalls 25kerzigen Klargaslampe beleuchteter Raum, während hier eine lichtstarke Lampe in Milchglashülle die richtige Allgemeinbeleuchtung wäre und Wandleuchten über Herd, Küchentisch und Spülstelle sie zu ergänzen hätten. Im Speisezimmer vermißt man geschmackvolle Wandleuchter, die dem Zimmer einen festlichen Eindruck geben und leere Wandflächen dekorativ beleben. Vergebens sucht man eine Ständerlampe, obgleich sie als vielseitig verwendbare Leuchte, die an jeden Steckanschluß angeschlossen und überall aufgestellt werden kann, in jedes gut beleuchtete Heim gehört. Das eine Zimmer hat eine schöne Krone, aber sie ist mit Klargas-Lampen ausgerüstet, die den Blick blenden, während Opalglaslampen das nicht tun und außerdem eine weit schönere, weil weichere Beleuchtung geben. So gibt es der Begehungs- und Unterlassungssünden noch manche, aber schon die hier aufgezählten werden den Leser zum Nachdenken bringen, wie er seine Heimbeleuchtung verbessern kann.

Grundsätzliches zur Arbeitslosenversicherung.

Von Bürgermeister Sauer, Karlsruhe.

III. Die Gemeinde in der Trägerschaft.

Wir sind in dem vorhergehenden Abschnitt zu dem Ergebnis gekommen, daß die Trägerschaft der Arbeitslosenversicherung zweckmäßigerweise in die untere Instanz verlegt wird. Wir haben uns nun noch mit einer anderen Frage zu befassen, nämlich mit der der Eingliederung der Gemeinden in die Trägerschaft der Arbeitslosenversicherung. Die Gemeinden erheben Anspruch darauf, daß sie bei der Zusammensetzung der Trägerschaft entsprechend berücksichtigt werden. (Vergl. hierüber die Ausführungen des Sachverständigen Dr. Memelsdorff im Reichswirtschaftsrat, Beilage zur Regierungsbegründung S. 210.)

Daß die Gemeinden das ihnen lang vertraute Gebiet der Sorge für die Arbeitslosen in Verbindung mit dem Gebiet des Arbeitsnachweiswesens nicht leichten Herzens aus ihrem Gesichtsfeld entschwinden lassen wollen, ist zunächst geschichtlich begründet. Es ist nicht ohne Interesse, in dieser Hinsicht einige Sätze aus der Regierungsbegründung sprechen zu lassen. Dort ist auf Seite 23 ausgeführt:

„Da alle diese Versuche einer Arbeitslosenhilfe als unzureichend empfunden wurden, nahmen sich seit Mitte der neunziger Jahre die öffentlichen Körperschaften mit steigendem Interesse der Frage an. Der Gedanke einer öffentlichen Hilfe fand jedoch starke Widerstände und hat sich nur sehr langsam durchzusetzen vermocht. Die ersten praktischen Maßnahmen haben die Gemeinden getroffen. Sie lagen auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung."

Und weiter auf Seite 24:

„Die deutschen Gemeinden nahmen zur Frage der Arbeitslosenversicherung Stellung in den Beratungen des Städtetages vom 12. September 1911 zu Posen. Der Städtetag war der Ansicht, daß die Gründe der Arbeitslosigkeit und das Versicherungsbedürfnis in den einzelnen Gemeinden sehr verschieden seien und daß deshalb die Frage der Arbeitslosenversicherung am besten nach den Verhältnissen in den einzelnen Gewerben zu regeln sei. Empfohlen wurde daher neben dem Ausbau des Arbeitsnachweises die Einführung eines Versicherungszwanges für einzelne Berufe und Arbeitergruppen und zwar vor allem solche, die durch winterliche Arbeitslosigkeit bedroht waren."

So steht fest, daß die Gemeinden seit langen Jahren auf dem Gebiete der Arbeitslosenhilfe bahnbrechend waren, und in der Tat haben auch die Gemeinden von Natur aus schon das lebhafteste Interesse daran, daß für die Einwohnerschaft in der Zeit der Arbeitslosigkeit Sorge getragen ist. Sie waren allezeit auf diesem Gebiete, wie überhaupt die treuesten Freunde und Helfer der Wirtschaft, der ausgleichende Vertrauensmann zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Es wäre kurzsichtig, wenn nun die Vertreter der Wirtschaft heute die Hand dazu bieten würden, diese ihre treuen Freunde zurückzuweisen. Erfreulich ist, daß in der Gewerkschaftszeitung (S. 62/1927) anerkannt wird, die von den Gemeinden vorgebrachten Gründe könnten nicht durch eine Handbewegung abgetan werden.

Nicht nur geschichtliche Gründe sprechen dafür, daß die Gemeinden in der Trägerschaft der Arbeitslosenversicherung mitbeteiligt werden. Hierfür sprechen auch durchaus praktische Gründe. Es ist am Schluß des Abschnittes II schon ausgeführt, daß der ganze Gefahrenausgleich, wie ihn der Entwurf des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vorsieht, durchaus problematischer Natur sei. In Voraussicht dessen haben sich die Gemeinden auch bereit erklärt, sich an den Kosten der Arbeitslosenversicherung zu beteiligen. (Vergl. Dr. Memelsdorff im Reichswirtschaftsrat, Seite 210 der Regierungsbegründung.) Ihre Bereitwilligkeit ist zurückgewiesen worden. Die Gemeinden sollen nur noch ein Drittel der notwendigen Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise, einschließlich der durch die Arbeitslosenversicherung entstehenden Kosten übernehmen. Der seitherige Anteil von einem Neuntel an den eigentlichen Unterstützungskosten soll in Wegfall kommen. Dagegen sollen die Gemeinden an der Krisenfürsorge, auf welche die Schöpfer des Gefahrenausgleichs große Hoffnungen setzen, nach der Vorlage der Reichsregierung mit 25 Prozent des Aufwandes beteiligt sein. Mittelbar sollen also die Gemeinden wieder erheblich in die Kostentragung eingeschaltet werden, nur nicht auf dem ordnungsmäßigen Wege der Einfügung in die Arbeitslosenversicherung, sondern auf dem außerordentlichen Wege der Beteiligung an der der Arbeitslosenversicherung nur angehängten Krisenfürsorge.

Letzten Endes werden also doch wieder die Gemeinden zum großen Teil die Stöße auszuhalten haben, welche durch etwaige Verschlechterung der Wirtschaftslage an das Gefüge der Arbeitslosenversicherung herankommen. Das ergibt sich auch daraus, daß die Höchstunterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung von 52 auf 26 Wochen herabgesetzt werden soll (§ 60). Die Reichsregierung selbst führt auf Seite 71 der Regierungsbegründung aus, daß man sich zu einer Ergänzung der reinen Versicherung entschließen müßte, die sich eher wie diese ungewöhnlichen Notzeiten anpassen könne. Das ist die Krisenfürsorge. Andernfalls wäre man genötigt gewesen, die obere Beitragsgrenze von 3 Prozent (§ 135 Abs. 3) aufzugeben. Bei dieser oberen Beitragsgrenze von 3 v. H. können nach den Schätzungen des Reichsarbeitsministeriums durch 16,4 Millionen Versicherte rund 700 000 Arbeitslose getragen werden (S. 70 der Regierungsbegründung). Am 15. November 1926 waren aber 1 314 083 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden (S. 92 der Regierungsbegründung.)

Die Länder haben es verstanden, sich finanziell gut zu sichern. Sie tragen nur ein Drittel der notwendigen Kosten der Landesämter für Arbeitsvermittlung (nicht der Landesarbeitslosenkassen, § 115). An der Krisenfürsorge sind sie nicht beteiligt (§ 145). Bei der Bewilligung von Darlehen und Zuschüssen des Reiches aus Reichsmitteln für Zwecke wertschaffender Arbeitslosenfürsorge soll die Voraussetzung einer Bewilligung gleicher Mittel durch das betreffende Land nur regelmäßig, nicht zwangsweise bestehen (§ 123 Ziffer 3).

Die Aufwendungen der Gemeinden werden mit dem bisher Aufgeführten nicht erschöpft sein. Die Gemeinden werden nach wie vor, insbesondere an der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, sehr stark beteiligt sein. Diese kann ohne Mitwirkung der Gemeinden überhaupt nicht befriedigend durchgeführt werden. Es sei hier nur an die Notstandsarbeiten erinnert (§ 123). Die Stadt Karlsruhe (mit rund 140 000 Einwohnern) hat im letzten Jahre 1 627 500 Mark Aufwendungen für Notstandsarbeiten gemacht, während sie nur 274 000 Mark an endgültigen Zuschüssen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge erhalten hat. Alles andere ist Belastung für die Gemeinde. Die Ausschaltung der Gemeinden aus der Arbeitslosenversicherung wird nicht gerade förderlich auf ihre Bereitwilligkeit zur Bereitstellung von Notstandsarbeiten einwirken. Das Reichsarbeitsministerium ist auch durchaus im Irrtum, wenn es glaubt, daß die Gemeinden in der Möglichkeit der Durchführung von Notstandsarbeiten einen besonderen Vorteil für ihre eigenen Interessen sähen (S. 111, letzter Satz der Regierungsbegründung). Die Bereitstellung von Notstandsarbeiten erfolgt im Interesse der Arbeitslosen. Im übrigen ist hinsichtlich der Durchführbarkeit von Notstandsarbeiten eine Erschwerung noch insofern vorgesehen, als verlorene Zuschüsse nicht mehr wie bisher im 1½fachen Betrag, sondern nur noch im einfachen Betrag aus Mitteln der Fürsorge, bezw. der Versicherung gewährt werden sollen. (S. 111 der Regierungsbegründung.)

Es liegt folgerichtig im Zentralisationssystem, wenn nunmehr die Zuständigkeit für Gewährung von verlorenen Zuschüssen für Notstandsarbeiten grundsätzlich dem Vorstand der Landesarbeitslosenkasse übertragen werden soll, während bisher hierfür grundsätzlich der Vorsitzende, bezw. der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises zuständig war (§ 123 Abs. 1). Auch diese Maßnahme wird die Freudigkeit der Gemeinden zur Bereitstellung von Notstandsarbeiten nicht heben.

Die finanzielle Beteiligung der Gemeinden an der Fürsorge für die Erwerbslosen wird aber aller Voraussicht nach weder mit der anteiligen Beteiligung an den Kosten der öffentlichen Arbeitsnachweise, noch mit der Beteiligung an der Krisenfürsorge, noch mit der Bereitstellung von Notstandsarbeiten erschöpft sein. Ein Blick auf die in Aussicht genommenen Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung (§ 67, 68) zeigt, daß die Unterstützungen zum großen Teil für den Lebensunterhalt, Wohnungsmiete usw. kaum ausreichen werden. Im einzelnen wird hierauf im nachfolgenden Abschnitt IV zurückzukommen sein. Auf jeden Fall werden die Gemeinden wieder, wie unter der Erwerbslosenfürsorge, in besonderen Notfällen ergänzend einspringen müssen, trotz etwa entgegenstehender Verbote.

Nicht nur aus geschichtlichen Gründen verbietet sich also eine Ausschaltung der Gemeinden aus der Arbeitslosenversicherung; ihre organische Einfügung in die Trägerschaft ist vielmehr auch aus rein praktischen Gründen eine dringende Notwendigkeit, weil ohne die Gemeinden und ihre lebendige Teilnahme praktisch die Arbeitslosenfürsorge überhaupt nicht gelingn kann.

In dem vorgesehenen Neuaufbau der Trägerschaft zur Arbeitslosenversicherung sind nun die Gemeinden so gut wie ausgeschaltet. Die Gemeindevertreter beim Landesamt für Arbeitsvermittlung kommen nicht in den Ausschuß der Landesarbeitslosenkasse (§ 6). Der Vorsitzende wird von der Landesregierung ernannt, der überhaupt ein sehr starker Einfluß zugedacht ist. Es wäre „nach allen bisherigen Erfahrungen tatsächlich die Arbeitslosenfürsorge uneingeschränkt an die Länderregierungen ausgeliefert." (Gewerkschaftszeitung Nr. 5/1927.)

Demgegenüber trifft sich der Wunsch der Gemeinden auf Verlegung der Trägerschaft in die Organe des öffentlichen Arbeitsnachweiswesens mit dem im vorhergehenden Abschnitt II dargelegten Erfordernis, die Trägerschaft zur Erzielung einer lebensvollen Selbstverwaltung in die untere Instanz zu verlegen. Allerdings ist auch in den öffentlichen Arbeitsnachweisen der Einfluß der Gemeinden durchaus beschränkt. So haben im Verwaltungsausschuß die Gemeindevertreter lediglich beratende, nicht beschließende Stimme. Beschließende Stimme haben nur die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Bei der Bestellung des Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsnachweises ist die Gemeinde, bezw. sind die Errichtungsgemeinden gehalten, den Verwaltungsausschuß zu hören. Dem Verwaltungsausschuß steht ein Einspruchsrecht an den Verwaltungsausschuß des Landesamts zu. Ein solches Recht z. B. bei der Bestellung des Vorsitzenden des Landesamts für Arbeitsvermittlung nicht. Wenn trotzdem die Gemeinden der Auffassung sind, daß die Bestellung der öffentlichen Arbeitsnachweise als Träger der Arbeitslosenversicherung ihren Wünschen entsprechen würde, so ist hier in erster Linie die geschichtliche Tatsache maßgebend, daß die Arbeitsnachweise aus den Gemeinden herausgewachsen sind und mit ihnen daher in einer traditionellen Verbindung stehen. Weiter haben bisher die öffentlichen Arbeitsnachweise im großen und ganzen in zufriedenstellender Weise mit den Gemeinden zusammengearbeitet. Die Gemeinden ihrerseits waren noch immer bestrebt, dem Einfluß der Wirtschaftsvertreter in den öffentlichen Arbeitsnachweisen möglichste Freiheit zu gewähren. Zuzugeben ist, daß die Verwaltung der Arbeitsnachweise mit der Verwaltung der Errichtungsgemeinden verbunden ist. Es wird aber nicht behauptet werden können, daß diese Verbindung etwa zum Schaden der Wirtschaft sich ausgewirkt hätte. Es wird insbesondere den Gemeinden nicht der Vorwurf gemacht werden können, daß sie den Versuch gemacht hätten, im Arbeitsnachweiswesen oder in der Erwerbslosenfürsorge mißbräuchlich zu arbeiten. Wenn in einzelnen kleineren Gemeinden vielleicht Mißbräuche vorgekommen sind, so wiegen diese Mißbräuche aber auch nicht im geringsten das große Aktivum an erfolgreicher Mitarbeit der vielen, insbesondere großen Gemeinden in Baden, im Rheinland, in Westfalen, Thüringen, Württemberg, Bayern, Berlin, Sachsen, überhaupt in den Industriegebieten auf. Die Gemeinden haben praktisch ihren Befähigungsnachweis für die Mitarbeit auf den Gebieten des Arbeitsnachweiswesens und Erwerbslosenfürsorge voll und ganz erbracht.

Es ist nach Sachlage durchaus nicht gerechtfertigt, wenn der von Leitern großstädtischer Arbeitsnachweise gefertigte Entwurf des deutschen Städtetags den Einbau der Arbeitslosenversicherung in das bestehende Arbeitsnachweiswesen unter Verlegung der eigentlichen Trägerschaft in die untere Instanz, unter Uebertragung der fachlichen Aufsicht an die Landesämter für Arbeitsvermittlung und an das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, vorsieht. Der Gefahrenausgleich soll durch Landesausgleichskassen bei den Landesämtern und durch eine Reichsausgleichskasse beim Reichsamt geregelt werden. Es ist hierbei zu beachten, daß, wie schon erwähnt, bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen die Gemeindevertreter im Verwaltungsausschuß kein Stimmrecht haben.

Die Arbeitnehmerschaft wünscht Verschmelzung des Arbeitsnachweiswesens und der Arbeitslosenversicherung zu einer einheitlichen von jeder Verbindung mit den Gemeinden, den Ländern und dem Reich losgelösten Selbstverwaltung. Dagegen will sie in der untersten Instanz (den Arbeitsämtern), die den derzeitigen öffentlichen Arbeitsnachweisen entsprechen, den öffentlichen Körperschaften ein Drittel der Sitze mit vollem Stimmrecht einräumen; entsprechendes Stimmrecht soll auch in den Landesarbeitsämtern und in dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung gewährt werden. Auf Arbeitgeberseite würde man wohl am liebsten grundsätzlich es bei der jetzigen Regelung der Erwerbslosenfürsorge bewenden lassen, da man nicht von der Leistungsfähigkeit der Arbeitslosenversicherung überzeugt ist. Auf jeden Fall wünscht man Beteiligung der öffentlichen Hand.

Der Entwurf des deutschen Städtetages bietet zweifellos eine geeignete Grundlage, auf der eine Einigung der beiden großen Gruppen von Wirtschaftsvertretern und der Gemeinden erfolgen kann. So könnte vielleicht in letzter Stunde noch eine Lösung gefunden werden, die eine wirklich für die Praxis brauchbare Lösung der Trägerschaft der Arbeitslosenversicherung ergibt.

KARL LANG Kaiserstraße 167. Telefon 1073 gegenüber Tietz Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder PIANOS

Der Wagen des Geschäftsmanns

muß in höchstem Maße betriebssicher sein, jeden Tag und bei jeder Witterung seinen Dienst tun, keine Reparaturkosten verursachen, keine besondere Pflege benötigen, billig in Betriebsstoff- und Reifenverbrauch sein und dabei dem Besitzer jede Bequemlichkeit bieten.

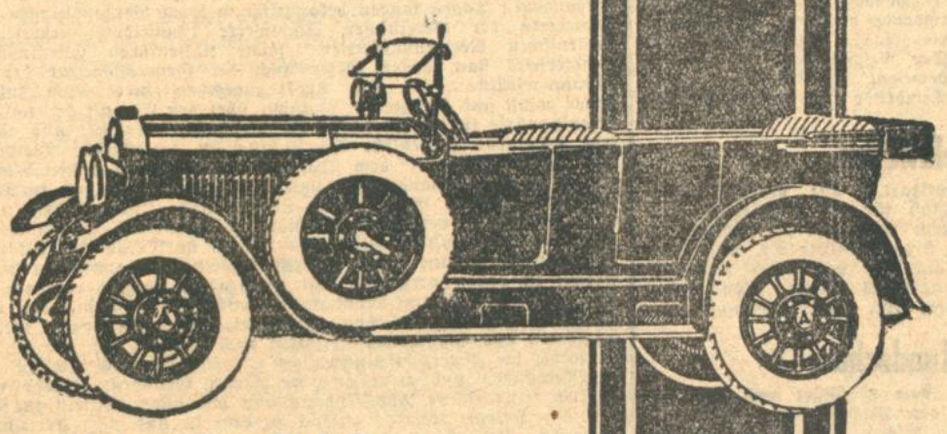
Der 10 PS

Mercedes-Benz

besitzt alle diese Eigenschaften in höchstem Maße. Er ist der hochwertige Klassewagen zu erstaunlich billigem Preise!

Offener sechssitziger Tourenwagen RM. 8700.–
Sechssitzige Innensteuerlimousine RM. 11000.–

Lassen Sie sich diesen Wagen vorführen!



Automobilgesellschaft 940a
Schoemperlen & Gast
Sophienstr. 74—78 KARLSRUHE i. B. Fernruf 540/541

Zylinder-Ausschleifen
von Motorrädern, Personen- und Lastwagen, Kurbelwellen-Schleifen
Anfertigung von Kolben mit Ringen und Bolzen
Preise konkurrenzlos! Händler Rabatt!
Julius Ehlgötz, Motorradbau Karlsruhe
Humboldtstraße 19 Telefon 3765

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zucker-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 45.359 feste Bezieher

---

Wer sucht der findet

durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse selbst in den schwierigsten Fällen das was er wünscht

Offene Stellen

Männlich

Vertreter
z. Besuche v. Schreiner und Maler f. eingef. Touren ges. (1131a) Karl Löwenstein & Co., Lack- u. Farbenfabrik, Würzburg.

Untervertreter
für lohnenden Artikel gesucht. Näheres unter Nr. Q9791 in der Badischen Presse.

Filialleiter,
jüng. Herr, sof. gesucht Da Vertrauensposi. Vermög.-Verh. in ausf. Bew. angeben unt. Nr. J. B. 6389/A668 an die Badische Presse.

Suche
Vertreter
der Klöster in Baden besucht, eingef. bevorzugt. Art. Wäschebesätze. Ang. u. K. Qu. U. 603 bef. Rudolf Mosse, Köln. (A664)

VERTRETER
bei hoher Provision gesucht. Grüßner & Co. Neurode/Eule. Holzrollo-Jalousienfabrik. Neuheiten A572

Weiblich

Tüchtige
Friseuse
sowie
Ia. Herrenfriseur
gesucht. (5071)
R. Günther, Kriegsstraße 3a.

Wir suchen
für sofort einen bestempfohlenen Herrn (od. Firma), der in der Lage ist, den Alleinvertrieb eines patent. ganz erstklassig. Artikels in die Hand zu nehmen.
Verlangt wird:
Energische Persönlichkeit, Fleiß, Umsicht, zielbewußtes Schaffen. (Branchekenntnisse nicht nötig).
Geboten wird: A566
Durch die Uebernahme ständig steigendes hohes Einkommen.
Zur Uebernahme sind ca. M 2000 erfdl.
Gefl. Angebote erbeten an
Deutsche Sparga-Gesellschaft
m. b. H. Abt. A.
Nürnberg, Bucherstr. 97.

Tüchtiger
Reisender
in der Autoreifen- u. Autozubehör-Branche durchaus vertraut, der sich über erfolgreiche ähnliche Tätigkeit ausweisen kann, per sofort für die Pfalz Baden und Rheinhessen gesucht. Selbstfahrer bevorzugt; Geschäftswagen. Ausführliche Angebote unt. Nr. 1060a an die „Badische Presse" erb.

Perfekte Büglerin
maschinenvertraut, im Stärken bestens bewandert, bei hohem Lohn nach Lahr i. B. gesucht. Lahrer Wasch- und Bügelhaus, Lahr i. B., Schützenstr. 49. (1157a)

Auf 1. April wird ein perfektes, tüchtiges und einfaches
Büfettfräulein
gesetzt. Alters in Dauerstellung gesucht. (1133a) Bahnhofrestauration Offenburg i. B.

Zum alsbaldigen Eintritt suche ich für
Küche u. Haushalt
ein perfektes
Mädchen.
Ferner zur Mithilfe ein zweites Mädchen. Angebote unter Vorlage v. Zeugnissen, Lohnansprüchen erbittet 1137a
Berta Weiß, Eisenhdlg., Stühlingen.

Fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt sofort gesucht. (5067) Riedes, Württemberger Hof, Uhlandstraße 26.

Suche zum sof. Eintritt ein ehrliches (1152a)
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche u. Haushalt. Gasthaus zum Schützen Bühl (Baden).

Suche für meine Mutter in B.-Baden in kl. Haushalt (alleinstehende Dame) auf 1. April ein gediegenes, einfaches
Alleinmädchen
das gut kocht u. sich willig allen häusl. Arbeiten unterzieht. Beste Zeugnisse erforderl. Angebote mit Gehaltsang. u. Lichtbild an Frau H. Sauerbrunn, Linx bei Kehl a. Rh. (1091a

Privatreisende
werden gesucht, zur Mitnahme eines gangbaren Artikels. (Leibwäsche.) Hohe Provision. Anfragen unter Nr. 1145a an die Badische Presse.

Alte, gut eingeführte Württ. Versicherungsgesellschaft (Volks-, Sterbegeld- und Lebens-Versicherung) hat ihre
Bezirks-Vertretung
an tüchtigen Herrn gegen Gehalt und Provision zu vergeben. Ausführliche Angebote, auch von Nichtfachleuten, unter Nr. 1149a an die Badische Presse.

Spezialfabr. zahntechn. Instrumente
sucht zum Besuch von Zahnärzten u. Dentisten tüchtige Vertreter
Ausf. Angebote mit Aufg. von Refer. erbeten unt. B. 86 an Annonc.-Exped. Carl Ludewig, Hannover, Georgspalast. (A663)

Allein-Vertriebsrecht
für Bezirk Karlsruhe und Freiburg i. Br. zu vergeben. (Nachweisbar reeller, leicht verkäuflicher Massenartikel, selten gute Verdienstmöglichkeit.) Interessenten, die über 800—500 M verfügen, wollen Bewerbung mit näh. Detail unter M. H. 1160 an Rudolf Mosse, München, richten. (A667)

Margarine-Konzern-Firma
sucht zum täglichen Besuch der Kundschaft einige
junge Leute.
Solche mit eigenem Dreirad oder Motorrad erhalten den Vorzug. Angebote unter Nr. 5089 an die Bad. Presse.

Elektrobranche
Mehrere Herren für Akquisition eines einzig dastehenden Artikels D.R.P. a., bei höchster Provision für ganz Deutschland gesucht. Bei etwaiger Kapitaleinlage und Bewährung Teilhaberschaft zugesichert. Eilangebote unter Nr. 7204 an die Badische Presse.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt
Lehrling
mit guter Schulbildung. Gute Handschrift Vorbedingung. Bewerbung zunächst nur schriftl.
Dreyfuss & Siegel
G. m. b. H.
Kaiserstraße 197. 7218

Dauerstellung
finden noch einige energische redegewandte
Damen und Herren
bei nachweisbar hohem Einkommen.
Es wollen sich nur Kräfte melden mit bestem Wollen und guter Garderobe.
Persönliche Vorstellung mit Ausweis erbeten am Montag, 3—5 u. Dienstag, 10—12 und 3—5 Uhr. 7158
Rombach, Kaiserstraße 64, III. Stock.

7212
Für unsere Abteilung
Damen-Konfektion
suchen wir branchekundige
tüchtige **Verkäuferinnen**
Vorzustellen 9—11 Uhr vormitt.
HERMANN TIETZ

Tüchtiges, ehrliches
Servierfräulein
gesucht. (B407)
Wirtschaft z. Baumwald.

Stellengesuche

Männlich

Strebs., junger Mann mit gut. Vorkenntnissen und aus guter Familie, der seinen Beruf unständehalber aufgeben mußte, sucht auf kaufm. Büro od. Betrieb (Versicherung) **Volontärstelle.** Ang. u. Nr. C9853 an die „Badische Presse"

Junger Mann
mit 4 Semester Technikum, sucht auf technisch. Büro oder Arbeitsstelle der Maschinen-Branche Arbeit. Evtl. auch Nähe Karlsruhe. Angeb. unter B9852 an die Bad. Presse

Künstler-Duo
sucht sofort Engagement, eventl. auch nach auswärts, Samst. u. Sonntag. Angeb. u. K9835 an die Badische Presse.

Mechaniker-Chauffeur
sucht Stelle in Werkstätte oder als Fahrer. 8 Jahre Praxis. Angebote unter Nr. B9847 an die Badische Presse.

Der
Qualitäts-Strumpf
bleibt immer
Trumpf!
Kaufen Sie im Spezialhaus
Rudolf Vieser jr.
Tel. 740 Ludwigsplatz Tel. 740
Den ganzen Tag geöffnet. 7232

Suche f. meinen Sohn, 14jährig, aufgeweckt und willig m. guter Schulbildung, Lehrstelle als
Koch u. Konditor
Angeb. beliebe man unt. Q9741 an die Bad. Pr.

Weiblich

Solid. Fräulein, 26 J., sucht Stellung als
Büfett oder Service.
Zeugnisse vorhanden. Angebote u. Nr. R9767 an die Badische Presse.

Zwei Mädchen, 20 J. alt, welche schon in Stellung waren, und gute Zeugnisse besitzen, suchen Stellung als
Zimmermädchen
in Hotel, Nähe Baden-Baden. Saisonstelle nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 1156a an die Badische Presse.

Fräulein aus gutem Hause sucht Stelle als
Lehrsaaltochter
in Hotel. Angebote u. Nr. J9759 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e.G.m.b.H.
Wir haben zu vermieten auf 15. April d. Js. in Rintheim, Hirtenweg Nr. 36, 3. Stock, eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, auf 1. April d. Js. in der Weltzienstraße Nr. 19, 4. Stock, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör. Bewerbungen von Mitgliedern wollen bis spätestens Samstag, den 12. März d. Js., im Büro Ettlingerstraße Nr. 3 erfolgen. Die Verlosung findet am Mittwoch, den 16. März d. Js., abends 6 Uhr, daselbst statt.
Karlsruhe, den 5. März 1926. (5065)
Der Vorstand.

2 Zimmer
Glasabschluß, Keller Gas, Wasser, Trockenräume sof. geg. Vorauszahlg der Miete zu verm. Angeb. unter Nr. B9848 an die Bad. Presse.

Werkstätte
evtl. als Lagerraum od. Büro, in Stadtmitte zu vermieten. Ang. u. Nr. R9842 an die Bad. Pr.

Zimmer

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, elektr. L., separater Eingang, ab 1. April zu vermieten. Ettlingerstr. 1. IV. B411

Möbl. Zim. mit el. L., sof. zu vermiet. (B339) Lachnerstr. 18. Hth., pt.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. Licht, zu vm. Leopoldstr. 18, 3. Stock. (5069)

Leeres Zimmer, Oststadt, sof. zu vm. Ang. u. Q9839 an die Bad. Pr.

Freundl. möbl. Zimmer v. 1. April ab an besser. Herrn zu verm. Vorm. anzuf. Karl-Friedrichstr. Nr. 12. (B417)

Gut möbliertes Zimmer an solid. Fräul. zu vm. Gerwigstr. 6, II. r. B412

Gr. möbl. Zimm. m. 2 Bett., el. L., zu verm. Uhlandstr. 22, II. (B416)

Leopoldstr. 29, III., ist freundlich möbliertes Zimmer zu vm. (B408)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gartenstr. 58, III., lks. (7168)

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn auf sofort zu vermieten. Yorkstr. 36, 4. Stock, lks. (B312)

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
m. el. L., in saub. Hause an anst. Herrn zum 15. März zu verm. Sofienstr. 40, II. rechts, bei Walter. (B369)

Möbl. Zimmer sofort zu vm. Durlacher-Allee Nr. 16, part. (B372)

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B394

Gr. schön möbl. Zimm. m. el. L. a. sof. od. 15. März zu verm. Baumeisterstr. 26, II. B216

Kaiserstr. 56, IV., ist sof. gut möbl. Zimmer mit Pens. u. el. Licht zu vermieten. (B171)

2 gut möbl. Zimmer mit Bad und Balkon zu vermieten. (B385)
Nagel, Gartenstraße 44.

Großes, möbl. Zimmer el. L., zu verm. (B334) Amalienstr. 53, 4. St.

Leeres Parterre-Zimmer
neu hergericht., heizb., el. Licht, auf sof. an berufst. Frl. zu verm. Kaiserstr. 39a (Eing. Fasanenst. 2 part. links). Anzus. vorm. 1—2 u. 7—9 Uhr. B419

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., sof. zu verm. Hirschstr. 66, III. (B421)

Gartenstadt Karlsruhe e.G.m.b.H.
Wir bauen in diesem Sommer 50 Häuser verschiedener Art und Größe. Bewerber um diese Wohnungen aus dem Kreis unserer Mitglieder wollen sich bis zum 1. April 1927 in unserer Geschäftsstelle Ostendorfplatz 2 melden, wo nähere Auskunft erteilt wird. Soweit die Wohnungen durch unsere Mitglieder nicht benützt werden, können auch Nichtmitglieder berücksichtigt werden. Kinderreiche Familien erhalten Vergünstigung.
7220 Der Vorstand.

Mietgesuche

Kleiner
Lagerraum
sowie ein einfach
möbl. Zimmer
per sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 1153a an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2-3 Zimmerwohng.
von klein. Familie sof. od. später gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. R9838 an die Badische Presse.

Ehepaar sucht für sof. 2—3 möbl. Zimmer mit Küche. Angebote u. Nr. J9784 an die Badische Presse.

Mittelgroßer
Laden
in verkehrsreicher Lage Karlsruhe von solventem Mieter für bald gesucht. Angebote unter Nr. C9828 an die Badische Presse.

Gesucht auf 1. Juli
ruhig u. gesund gelegene 6—7 Zimmerwohnung, Weststadt bevorzugt,
im Tausch gegen
schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Kaiserallee,
event. zu mieten oder zu kaufen gesucht:
Einfamilienhaus mit 6—7 Zimmern in ruhiger, gesunder Lage, mit Garten. Vorort nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. Nr. B9898 an die Bad. Pr.

Grosses, leeres Zimmer
mit Küche oder separatem Raum zum kochen, in der Nähe des Karlstors von kinderlosem Ehepaar **sofort zu mieten gesucht.** Angeb. nur mit Preisangabe unter Nr. Z9850 an die Bad. Presse.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Börse und Geldmarkt.

An den Effektenmärkten ist die Ultimo-Februar-Liquidation beendet. Die Ansprüche an den Geldmarkt waren aus diesem Anlaß sehr erheblich und größer als an den letzten Liquidationsterminen, da bei den Differenzzahlungen infolge der außerordentlich starken Kursschwankungen bedeutende Summen aufgebracht werden mußten. Die Sätze für Reportgelder zogen ebenso wie die Forderungen für Tagesgeld wesentlich an. Immerhin war bei der Ultimo-Liquidation keine direkte Verknappung am Geldmarkt festzustellen, eine Erscheinung, die sonst die Tendenz möglicherweise stark beeinträchtigt hätte. Mit teuerem Gelde findet sich die Börse noch ab, bei einer Verknappung des Marktes würde sich die Kursbildung aber nicht in so festen Bahnen vollzogen haben, wie dies in der letzten Woche der Fall war. Die Frage der weiteren Gestaltung der Geldverhältnisse hat die Effektenspekulation namentlich an den Tagen stark beschäftigt, an denen das Prolongationsgeschäft zur Abwicklung kam und die Differenzzahlungen zu erfolgen hatten. Bezeichnend für die Situation ist das von uns in den täglichen Berichten erwähnte Gerücht der Möglichkeit einer Reichsbankdiskonterhöhung gewesen, die vom Reichsbankdirektorium als vorläufig nicht beabsichtigt bezeichnet wird. Im Augenblick hat man aber wohl berechtigten Grund zu der Annahme, daß nach der jetzt endgültig erfolgten Abwicklung der Ultimo-Februar-Liquidation die Entspannung raschere Fortschritte machen wird. Auf diese Erwartung und auf den vorsichtigen, aber doch zuversichtlich gestimmten Ton der neuerdings veröffentlichten Großbankberichte ist es zurückzuführen, daß genau mit dem Beginn des neuen Monats auch eine neue Tendenzgestaltung einsetzte. Während bis zum Ultimo die Stimmung gedrückt und zeitweise empfindliche Kursrückgänge festzustellen waren, setzten gleich am ersten Tage des März zunächst Spezialwerte mit kräftigen Befestigungen ein, die sich dann auch auf andere Gebiete übertrugen. Eine besondere Rolle spielen im gegenwärtigen Augenblick die verschiedenen Interessenkäufe und Interessenkämpfe, in deren Mittelpunkt die Ilse Bergbau A.-G. steht, die sich andererseits vermutlich aber auch auf die Aktien der Schubert u. Salzer A.-G., der Mannesmann Röhrengesellschaft, der Rheinischen Stahlwerke, der Schultheiß-Patzenhofer A.-G. erstrecken. In diesen Werten gelangen neuerdings bedeutende Käufe zur Ausführung. Am Montanmarkt ist das Rheinland täglich Abnehmer großer Aktienposten, womit bereits eine empfindliche Einengung des flottanten Materials herbeigeführt wurde. Der Markt der Elektroaktien profitierte besonders weitgehend von den außerordentlich erwartungsvoll abgefaßten Erklärungen des als besonders vorsichtig und zurückhaltend bekannten Präsidenten der A. E. G. über die Entwicklungsaussichten der Elektroindustrie. Der von ihm angeführte „Kilowatthunger" hat dem Gebiet der Elektrizitätsaktien breite Käuferschichten zugeführt. Nicht ganz klar ist man sich über die Motive, die der Aufwärtsbewegung der Schultheiß-Aktien und der Ostwerke-Aktien zugrunde liegen, in denen seit einiger Zeit systematische Aufkäufe von unbekannten Seiten beobachtet werden. Die Absichten der J. G. Farbenindustrie wurden gleichfalls viel erörtert. Man hörte von wichtigen Verhandlungen mit ausländischen Stellen, ohne daß hierüber näheres bekannt wurde. Zudem schöpfte man aus den Umtauschmöglichkeiten von Rheinstahl-Aktien in J. G. Farben-Aktien eine Anregung. Die Deutsche Erdöl-A.-G. brachte man mit der J. G. Farbenindustrie insofern in Zusammenhang, als ein Verkauf der wertvollen Steinkohlenzeche „Graf Bismarck" geplant sei. Für Bauwerte stimulierten die Nachrichten über ein Anziehen der Preise am Baumarkt, für Zellstoffwerte, Kunstseidenwerte, Textilwerte und weitere Papiere die gute Absatzentwicklung dieser Branchen. Der Baukenmarkt trat demgegenüber mehr in den Hintergrund, ebenso wie die Befestigung der Schiffahrtaktien keinen rechten Anklang fand. Bedauerlicherweise kommt die Behandlung des Freigabegesetzes in den Vereinigten Staaten nicht vom Fleck.

Industrie und Handel.

Stuttgarter Straßenbahnen A.-G., Stuttgart. Nach dem Bericht des Vorstandes hat das Berichtsjahr eine mäßige Steigerung des Verkehrs gegenüber dem Vorjahre gebracht. Der Rückgang der Betriebsüberschüsse sei hauptsächlich auf die Steigerung der Fahrleistung und die Auswirkung der Lohnerhöhung für das Personal zurückzuführen. Die Einnahmen pro Wagenkilometer sind von 56.32 Pfg. auf 53.41 Pfg. zurückgegangen. Im Abschluß auf den 31. Dezember 1926 stehen unter den Aktiven Grundstücke und Gebäude mit 6.38 Mill. RM. zu Buch, Bahnbau mit 2.54 Mill. RM., elektrische Bahneinrichtungen mit 1.03 Mill. RM., Motorwagen mit 1.66 Mill. RM., Anhängewagen mit 0.81 Mill. RM., Maschinen und Inventar mit 175 000 RM., Werkzeuge und Geräte mit 33 000 RM., Vorortbahnen mit 0.81 Mill. RM., Uniformen mit 58 000 RM., Kraftwagen mit 12 000 RM., Materialien mit 785 000 RM., Kasse mit 48 000 RM., Bankguthaben mit 1.31 Mill. RM. (im Vorjahre 0.49 Mill. RM.), Wertpapiere mit 4 712 RM., Schuldner mit 635 900 RM., Beteiligungen mit 650 000 RM. Unter den Passiven stehen Aktienkapital mit 11.9 Mill. RM., Reservefonds I mit 1.19 Mill. RM., II mit 286 600 RM., Erneuerungsfonds für Vorortsbahnen mit 150 000 RM., Tilgungsfonds mit 30 000 RM., Pensionsfonds mit 0.99 Mill. RM., Schuldverschreibungen mit 0.45 Mill. RM., Hypotheken mit 0.1 Mill. RM., Gläubiger mit 0.96 Mill. RM., Rücklagen für Haftpflichtschäden mit 300 000 RM. zu Buch. Bekanntlich wird aus dem Reingewinn von 716 131 RM. eine Dividende von 6 Prozent verteilt werden. Ein Rest von 2 131 RM. bleibt vorzutragen.

Die Berg — Heckmann — Selve-Fusion beschlossen. Die Hauptversammlung der C. Heckmann A.-G., Duisburg, genehmigte den dividendenlosen Abschluß und beschloß die Einziehung der Vorzugsaktien und die Verschmelzung mit der Selve A.-G. in Altena (Westf.) auf der Grundlage, daß für 8 Mill. RM. Heckmann-Aktien 5.6 Mill. RM. Selve-Aktien gewährt werden. Zur Begründung teilte die Verwaltung mit, daß die Möglichkeit vorhanden gewesen sei, die Selbständigkeit der Heckmann-Gesellschaft durch Ausbau der Anlagen zu erhalten, aber damit würde das Grundübel, unter dem die Halbzeug verarbeitende Metallindustrie leide, nämlich die Ueberproduktion, nicht beseitigt worden sein. Vielmehr könne angenommen werden, daß auch die Konkurrenz zu gleichen Maßnahmen übergehen würde. Aus diesem Grunde habe man sich für die Verschmelzung der drei Werke Heckmann, Berg und Selve erklärt. — In der außerordentlichen Hauptversammlung der Carl Berg A.-G., Werdohl, wurde die Verschmelzung mit der Selve A.-G. in die Heckmann A.-G. beschlossen auf der Grundlage, daß gegen 3.2 Mill. RM. Aktien der Carl Berg A.-G. 2.4 Mill. RM. der Selve A.-G. gegeben werden. Die Wirkung der Fusion wird zurückverlegt auf den 1. Oktober 1926, von dem ab auch das Dividendenrecht der neu auszugebenden Selve-Aktien läuft. Auch hier wurde zur Begründung angegeben, daß wirtschaftliche Momente den Zusammenschluß notwendig machten. — Die Generalversammlung der Selve A.-G., Altena, Westf. hat ebenfalls die Verschmelzung genehmigt. Sie wird ihre Firma in „Berg-Heckmann-Selve A.-G." umändern und das auf 5 437 300 RM. herabgesetzte Aktienkapital zunächst um 2 562 700 RM. auf 8 000 000 RM. erhöhen und dann zur Durchführung der Fusion eine weitere Erhöhung um 8 Mill. RM. Stammaktien vornehmen.

Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke A.-G., Berlin-Charlottenburg. Anfang des Jahres ist bekanntlich im Zusammenhang mit dem Rückerwerb der amerikanischen Unternehmung eine Kapitalerhöhung um höchstens 3 Mill. RM. auf 10 Mill. RM. beschlossen worden. Wie der DHD. erfährt, ist die Erhöhung jetzt im Betrage von 2.5 Mill. RM. durchgeführt, so daß das Grundkapital nunmehr 9 665 000 RM. beträgt.

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 vorgelegt. Bei Einnahmen von 1 598 682 RM. einerseits und Unkosten, sowie Abschreibungen in Höhe von 1 453 634 RM. andererseits hat sich ein Reingewinn (einschl. Vortrag) von rund 152 000 RM. ergeben, aus dem die statutengemäße Dividende von 6 Prozent auf die nom. 20 000 RM. Vorzugsaktien verteilt werden soll. Der Rest des Reingewinns wird zu ungefähr gleichen Teilen für eine Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage und zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden, so daß die Stammaktien wie im Vorjahre ohne Dividende bleiben. Das Emden-Azoren-Kabel ist Anfang Oktober in Horta gelandet worden und wurde am Freitag dem Verkehr übergeben. Der Geschäftsgang sei im Berichtsjahr im allgemeinen befriedigend gewesen. Es sei zu erwarten, daß für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende auch auf die Stammaktien verteilt werden könne.

Banken und Geldwesen.

Württembergische Notenbank in Stuttgart. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr. Bekanntlich kommen 7 Prozent Dividende zur Verteilung. Das Ergebnis wurde vom Vorsitzenden, Finanzminister Dr. Dehlinger, als befriedigend bezeichnet, namentlich auch für das Land Württemberg, das wiederum einen Teil des Reingewinns erhalte. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Ministerialrat Dr. Fischer vom Finanzministerium.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 2. März und im Monatsdurchschnitt Februar 1927. Die auf den Stichtag des 2. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 135.6 und hat gegenüber der Vorwoche um 0.1 vom Hundert angezogen. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 0.6 vom Hundert auf 137.6 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist dagegen weiter um 0.5 vom Hundert auf 130.4 gestiegen und zwar haben vor allem die Indexziffern der Gruppen Metalle, Textile und Baustoffe angezogen. Die Indexziffer der industriellen Fertigwaren hat sich bei anziehenden Preisen für Textilwaren um 0.1 vom Hundert auf 141.7 erhöht. Im Monatsdurchschnitt Februar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 2 vom Hundert auf 135.6 zurückgegangen. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist gleichzeitig um 0.9 vom Hundert auf 139.1 gesunken. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist dagegen um 0.4 vom Hundert auf 129.3 gestiegen, während die industriellen Fertigwaren mit 131.6 unverändert blieben.

Handel und Gewerbe im Februar 1927. Wie sich aus den Berichten der preußischen Industrie- und Handelskammern ergibt, ging die durch den englischen Streik gesteigerte Kohlenproduktion allmählich wieder auf ihren natürlichen Stand zurück, während die Eisenindustrie eine weitere Belebung erfuhr. Die Lage der elektrotechnischen Industrie besserte sich; der Stand der chemischen, der Textil- und Nahrungsmittelindustrie blieb befriedigend. Auch der Arbeitsmarkt scheint den im Winter eingetretenen erneuten Tiefstand überwunden zu haben. Im allgemeinen beweist der Monat Februar, daß die in der zweiten Hälfte des Vorjahres begonnene Besserung der Wirtschaftslage, wenn auch langsam, doch stetig fortschreitet.

10 Millionen-Defizit der Schweizerischen Bundesbahnen. Wie aus einem Bericht der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen an das Eisenbahndepartement hervorgeht, beliefen sich die außerordentlichen Bestellungen der Bundesbahnen während und nach den Kriegsjahren auf rund 500 Mill. Fr. Die vorläufige Gewinn- und Verlustrechnung der Schweizerischen Bundesbahnen für das Jahr 1926 schließt mit einem Defizit von 10.05 Mill. Fr. ab. Die Verzinsung der Anleihe erforderte allein 107 Mill. Fr.

Die wirtschaftliche Lage Dänemarks im Januar. Die Nationalbank in Kopenhagen und das Statistische Departement des dänischen Staates erteilen folgende Auskünfte über die ökonomischen und erwerbsmäßigen Verhältnisse in Dänemark im Januar 1927: Die Verpflichtung der Nationalbank, vom 1. Januar 1927 ab ihre Scheine mit Geldbarren einzulösen hat, da der notierte Sterling- und Dollarkurs wesentlich unter dem Goldexportpunkt liegt, nicht direkt eine Verminderung des Goldbestandes der Bank mit sich geführt. Jedoch hat die Nationalbank selbst Gold für ca. 7½ Mill. Kr. verkauft, um etwas von ihrem Goldbestand mit ertragbringenden Werten umzutauschen. In den drei privaten Hauptbanken sind die Verschiebungen der Anleihe- und Darlehensbeträge im vergangenen Monat bedeutend größer gewesen als in den vorhergehenden Monaten, indem die Darlehen um 19 Mill. Kr., die Anleihen um 35 Mill. Kr. gesunken sind. Gleichzeitig haben sich die Darlehen der Nationalbank um ca. 8 Mill. Kr. verringert, namentlich als Folge davon, daß der Staat, der ausgangs Dezember Debitor für beinahe 13 Mill. Kr. war, ausgangs Januar beinahe 20 Mill. Kr. auf seinem Folio-Konto bei der Bank gut hatte. U. a. infolge dieser Verschiebungen ist die im Umlauf befindliche Notenmenge im Laufe des Januar um ca. 25 Mill. Kr. von 386.0 Mill. Kr. auf 361.1 Mill. Kr. gesunken und demnach ca. 40 Mill. Kr. niedriger als zu dem entsprechenden Zeitpunkt im Vorjahre. Die Engrospreiszahl des Statistischen Departements fiel im Januar um einen Punkt von 158 auf 157. Zu der Bewegung in den einzelnen Warengruppen kann angeführt werden, daß die Preise für Brennstoffe und animalische Lebensmittel gesunken sind, während eine geringe Steigerung für Metallwaren und für Holz und Papier zu verzeichnen war. Der Warenumsatz mit dem Auslande betrug im Dezember, was die Einfuhr betrifft, 157 Mill. Kr. und was die Ausfuhr betrifft, 128 Mill. Kr., so daß ein Einfuhrüberschuß von 34 Mill. war. Für das Jahr 1926 im ganzen betrug der Einfuhrüberschuß hiernach 107 Mill. Kr. gegen 123 Mill. Kr. in 1925. Die Landwirtschaftsausfuhr war im Januar d. Js. für die meisten Waren bedeutend größer als im Januar v. Js. Dahingegen waren die Preise für die ausgeführten Produkte, namentlich für Speck und Eier, niedriger als im Januar 1926. Der Umfang der Arbeitslosigkeit war im Januar im wesentlichen unverändert im Vergleich mit den vorhergehenden Monaten und auch nicht sehr verschieden von dem entsprechenden Zeitpunkt im vorigen Jahre, indem der Arbeitslosigkeitsprozentsatz ausgangs Januar 1927 32.1 Prozent gegen 30.1 Prozent ultimo Januar 1926 war. In den eigentlichen Industriefächern war der Prozentsatz ind diesem Jahre 26.5 gegen 26.1 in 1926.

Zu den deutsch-italienischen Eisenverhandlungen in Rom. In den vergangenen Tagen fanden bekanntlich in Rom Verhandlungen zwischen Vertretern der Vereinigten Stahlwerke (Düsseldorf) einerseits und italienischen Regierungskreisen sowie italienischen Eisenindustriellen andererseits statt, denen später auch der Generaldirektor der Alpine Montangesellschaft, Dr. Ing. Apold zugezogen wurde. Im Zusammenhange damit sind verschiedene Gerüchte über den Eintritt der italienischen Eisenindustrie in die internationale Rohstahlgemeinschaft und auch über eine eventuelle italienische Beteiligung an der Alpine Montangesellschaft aufgetaucht. Wie dem DHD. hierzu aus Wien gemeldet wird, befinden sich die Verhandlungen nach beiden Richtungen noch im Anfangsstadium. Tatsache ist nur, daß Italien seine Eisenindustrie und noch mehr seine Eisen verarbeitende Industrie (Schiffbau-, Maschinen-, Automobilindustrie usw.) in den letzten Jahren stark entwickelt hat und daß es infolgedessen seine eigene Roheisenproduktion, die nie den heimischen Bedarf zu decken vermochte, mit wachsendem Import ergänzen mußte. So lieferte die Alpine Montangesellschaft gemeinsam mit den ihr kartellierten tschechoslowakischen Eisenwerken große Mengen von Halbfabrikaten und Schiffsbaumaterialien nach Italien. In der letzten Zeit ist jedoch die österreichisch-tschechische Eiseneinfuhr nach Italien merklich zurückgegangen und zwar aus mehrfachen Gründen. Zuerst versuchte Italien seine eigene Roheisenerzeugung mit allen Mitteln zu forcieren und den Import fremden Eisens zu drosseln und nach Errichtung des internationalen Rohstahlkartells suchte es seinen Bedarf an Rohmaterialien in dem politisch befreundeten Spanien zu sichern. Zuletzt hat eine Gruppe der italienischen Eisenwerke Verhandlungen mit amerikanischen Banken zur Finanzierung einer stärkeren Eisenerzförderung in Italien eingeleitet. Alle diese Versuche haben jedoch bisher zu wenig Erfolg gehabt, sodaß die Versorgung des italienischen Eisenbedarfes noch immer eine offene Frage darstellt. Das große Erzvorkommen des steirischen Erzbergwerkes der Alpine, daß auch tarifarisch sehr günstig zu Italien liegt, würde eine Vereinbarung zwischen der italienischen Eisenindustrie und der Alpine als wünschenswert erscheinen lassen. So entstand der Gedanke, daß italienisches Kapital einen Teil der im Besitze der Vereinigten Stahlwerke befindlichen Aktien der Alpine Montangesellschaft übernehme. Die beiden Vertreter der Vereinigten Stahlwerke, Fritz Thyssen und Dr. Vögler, die die Verhandlungen in Rom geführt haben, sind bekanntlich auch Verwaltungsräte der Alpine. Sie haben in Rom Gelegenheit gehabt, nicht nur mit dem Ministerpräsidenten Mussolini, sondern auch mit dem Finanzminister Volpi, der früher dem Verwaltungsrat der Banca Commerciale angehörte, sowie mit den Vertretern der italienischen Eisenwerke zu konferieren. Wie verlautet, haben die Verhandlungen in Rom bisher zu keinem abschließenden Ergebnis geführt, doch sollen dieselben noch fortgesetzt werden.

Bezüglich der zweiten Frage, des Beitrittes Italiens zum internationalen Eisenkartell, scheinen die italienischen Eisenwerke, so in erster Reihe die Gesellschaften Terni, Ilva und Servola bisher keine Beitrittswünsche geäußert zu haben. Diese Werke wären, wie dem DHD. gemeldet wird, nur bei Zusicherung von exzeptionell günstigen Quoten zum Anschluß an das Kartell bereit. Die Aufnahme der italienischen Werke in das Kartell, die Gegenstand von späteren Verhandlungen sein wird, dürfte jedoch nur im Einvernehmen mit den unmittelbar interessierten Eisenindustrien Oesterreichs, Deutschlands und der Tschechoslowakei erfolgen.

Heute letzter Tag
Unsere Emden

Eichene Schreibtische
100 und 120 M.
Lederstühle,
Zimmertische,
Flurgarderoben,
Patentmatratzen,
Wollmatratzen.
E. Schweitzer,
Filiale Marienstraße 13.
(6994)

Zu verkaufen
Restbestände
eines Bürobedarf-Lagers bestehend in Büromöbel, Farbbänder, Kohlepapiere Durchschlagpapier- und viele andere Büroartikel ganz billig zu verkaufen
Hoff, Waldstr. 6

Einzelmöbel
in großer Auswahl
Fabelhaft billig!
Teilzahlg. gestattet.
Möbel-Kaufhaus
Gust. Friedrichs
23 Steinstr. 23

Goldspiegel
3,20 hoch, 1 m br., zu verk. o. geg. Bekleidung zu tauschen. Angeb. u. E. L. 32 Post Mühlburg lagernd. (B393)

Gebr. Klein
Durlacherstraße 97
Rüppurrerstraße 14
selberverfertigte
Matratzen
Diwans
Chaiselongues
langjährige Garantie
äußerst billig.
Bequeme Teilzahlung!
47-3

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer
Vogelahorn hochglanzpoliert
in erstklassiger süddeutscher Arbeit, bestehend aus:
1 Büfett, 290 cm breit,
1 Gläserschrank, 125 cm breit,
1 ovalen Kulissenausziehtisch,
2 Sessel und 6 Stühle,
von süddeutscher Möbelfabrik direkt an Private unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Zimmer wird nur einmal nach Karlsruhe geliefert und kann im Laufe der nächsten Woche besichtigt werden. Interessenten wollen Zuschriften u. Nr. 1147a an die Bad. Pr. einreichen.

Schlafzimmer
eichen, neu, 3tür. Spiegelschrank, Ovalglas, weiß Marmor, volle Seiten, erstklassige Arbeit, langjährige Garantie, zu verk. Durlacher Allee 32, 4. Stock bei Fischer. (B315)

Wegen Wegzug
Wohnzimmer, Büfett, Kredenz, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle, dunkel eichen, neuwertig, ferner älterer Bücherschrank billigst zu verkaufen. (B
Degenfeldstraße 13, IV. Stock, links.

38tägige Studienreise
nach den Vereinigten Staaten

Ausreise: 8. April mit der Hamburg-Amerika Linie D. „Deutschland" (21000 Tons)
Rückkehr: 16. Mai mit der Hamburg-Amerika Linie D. „Cleveland" (17000 Tons)
Dauer des Aufenthaltes in Amerika 17 Tage, besucht werden New York, Philadelphia, Washington, Cincinnati, Chicago, Milwaukee, Detroit, Cleveland, Buffalo, die Niagara-Fälle, Albany und Boston. Den Teilnehmern werden neben den vielen Sehenswürdigkeiten auch besonders große, interessante Industrieanlagen und dergl. gezeigt.
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch
Messamt Frankfurt a. M., Haus Offenbach
oder
Hamburg-Amerika Linie
Abteilung Personenverkehr
HAPAG
HAMBURG 1, Alsterdamm 25, Verkehrspavillon Jungfernstieg und Glockengießerwall am Hauptbahnhof
durch die Vertretung in
Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstr. 215
oder die zahlreichen Reisebüros und Vertretungen an allen bedeutenderen Plätzen.

Schrank, groß, vol., zu verkaufen. Lenzstr. 2, II., rechts. (B415)

Aufpolstern
Rost u. Matr. auf. 12 M. Angeb. unt. Nr. B9691 an die Badische Presse.

Schrank
zu verkaufen. (B414)
Wielandtstr. 16, 3. St. r.

Enormer
Gelegenheitskauf
Herren-Anzüge
fester Stoff zu Mk. 14.50
Herren-Anzüge
prima Stoff, moderne Verarbeitung zu Mk 28.-, 38.-, 42.-, 45.-, 48.-, 52.- und 55.-
Herren-Hosen
zu Mk. 2.75, 4.25, 5.75 6.75, 7.25, 8.75, 9.25
Kinder-Anzüge
Konf.-Anzüge
z. Mk 7.50, 9.50, 12.50 16.50, 19.50, 22.- u. 28.-
Schuhwaren
für Damen
in Lack, Chevraux, Boxcalf zu Mk. 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.75 und 11.50
für Herren
zu Mk. 7.50, 8.25, 9.75 und 10.75
Für Kinder u. Mädchen
zu Mk. 2.75, 3.25, 4.75, 5.75, 6.- und 6.75
Ankauf von Konkurs- u. ganze Lagerbestände
Gelegenheitsverkäufe
D. Turner & Co
Herrenstraße 11 II

Gebr. stehender Gasbadeofen abzugeben oder gegen Kohlenbadeofen zu tauschen gesucht. Zu erfr. unter Nr. 7124 in der Badischen Presse.

Heute letzter Tag
Unsere Emden

Zu verkaufen:
Kücheneinrichtg.
Stefanienstr. 10, 1. St.

Mercedes
6-Sitzer, abnehmbare Limousine, m. Sommerverdeck, Boschanlage, 12 Steuer-PS, prima Zustand, als Mietwagen besonders geeignet, M 2500, zu verkaufen. (7104)
Knauber,
Rheinstraße 94,
Telefon 1238.

2 Tonnen-Lastwagen
neuwertig, in bestem Zustande, zu verkaufen.
Goethestraße 86, bei Franz Ochs (7156)

Auto
6-Sitzer, Baujahr 1921, in gut. Zustande, auch als Schnell-Lieferwagen geeignet, preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 7070 an die Badische Presse.

N. S. U.
4 PS, mit Soztus, Tachometer, Licht, Uhr, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Anzusehen Luisenstr. 48, II., bei Dürr. (B387)

Feines Piano
kreuzsaitig, gutes Fabrikat, 650 M, neue Deckbetten mit 5 Pfd. neuen weiß. Federn nur 30 M, 23 M, 15 M zu verkauf. Körnerstr. 38, Hth. II. Schölzke. (B378)

Grade-Auto
4/15, gut erhalten, beinahe neu bereift, fahrbereit, billigst zu verkaufen. Nehme auch Radioeinrichtg. in Zahlung. Angebote unter Nr. 5085 an die Badische Presse.

1 Herrenpelerine, Damenkleider, Mäntel, Schuhe, 1 steh. Etagere, 1 kl. Fleischmaschine, 4 Bilder, kl. Spez.-Maschine u. and. m., alles gut erhalten, zu verkaufen. Adr. zu erfragen unter 7172 in der Bad. Presse.

Neues schwarzes
Jackenkostüm
Gr. 44, schlanke Figur, abzugeben. Vincentiusstraße 1, 4. Tks. B413

Zu verkaufen:
2 Kostüme, Gr. 44,
2 helle Mäntel, Gr. 44,
2 Crepe-de-chine Blusen,
1 schw. Konfirmanden-Seidentrikot-Kleid,
1 Damen-Auto-Pelzmantel. Ettlingerstr. 17, 2. Stock. (B

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 7. März 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Das Bundespokal-Endspiel.

Norddeutschland — Mitteldeutschland 0:1 (0:0).

Entgegen den allgemeinen Erwartungen unterlag Norddeutschland nach hartnäckigem Kampf den Mitteldeutschen. Ausschlaggebend war vor allem das Versagen des H.S.V.-Sturmes, der sich gegen die forsche Abwehr der Sachsen nicht durchsetzen konnte. Die Hintermannschaften hielten sich im allgemeinen die Wage und der Sieg Mitteldeutschlands ist daher ein etwas glücklicher zu nennen.

Um die Süddeutsche Meisterschaft

FSpV. Frankfurt — FSpV. Mainz 05 4:0
VfL. Neckarau — FC. Nürnberg 0:3
VfB. Stuttgart und SpVg. Fürth spielfrei

Runde der Zweiten

FV. Saarbrücken — Karlsruher FV. 0:0
SpV. 1860 München — VfR. Mannheim 3:1
Eintracht Frankfurt spielfrei.

Aufstiegsspiele

VfB. Karlsruhe — SpVg. Freiburg 2:2
FC. Villingen — FV. Offenburg 2:3
FV. Zuffenhausen — FC. Birkenfeld (verlegt)
Jahn Regensburg — DSV. München 1:0
Bayern Hof — FV. 04 Würzburg 2:4
Pfalz Ludwigshafen — Germania Friedrichsfeld 3:1

Privatspiele

FC. Phönix Karlsruhe — Wacker München 3:5
FC. Pforzheim — VfR. Heilbronn 0:4
SpCl. Stuttgart — Wacker München (Samstag) 1:3
Freiburger FC. — Offenbacher Kickers 3:2
Wormatia Worms — Sportfr. Stuttgart 1:0
Union Niederrad — FC. Speyer 4:1
Bayern München — Teutonia München 5:2
Rot-Weiß Frankfurt — Alemannia Worms 2:0
FC. Pirmasens — FC. Hanau 93 2:2
VfL. Neu-Isenburg — FV. Wiesbaden 2:3
Sport 1860 Hanau — Germania Frankfurt 7:2
Phönix Mannheim — Borussia Neunkirchen 0:2
ASV. Nürnberg — FSpV. Nürnberg 3:4

Die Runde der Meister.

Die beiden Spiele der süddeutschen Meisterrunde nahmen einen normalen Verlauf und brachten die erwarteten Ergebnisse. Der Mainbezirksmeister FSV. Frankfurt bewies im Frankfurter Stadion, daß er sich innerhalb kurzer Frist wesentlich verbessert hat und heute einer der ernsthaftesten Anwärter auf den dritten Platz ist. Diesmal wurde 05 Mainz 4:0 (4:0) geschlagen, obwohl die Mainleute während des größten Teils des Spieles nur mit zehn Mann kämpften. Der dritte Platz dürfte den Frankfurtern nur noch durch Stuttgart streitig gemacht werden können. — Der 1. FC. Nürnberg setzt sich wieder an die Tabellenspitze, da es ihm trotz einer sehr mäßigen Stürmerleistung gelang, in Mannheim über den VfL. Neckarau 0:3 (0:2) siegreich zu bleiben. Neckarau enttäuscht immer mehr.

Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	P.
1. FC. Nürnberg	5	4	1	0	11:3	9
SpVgg. Fürth	4	3	1	0	23:6	7
FSpV. Frankfurt	5	2	1	2	13:16	5
VfB. Stuttgart	4	1	1	2	12:10	3
VfL. Neckarau	5	1	0	4	6:17	2
FSpV. Mainz	5	1	0	4	5:18	2

Spielberichte.

V.f.L. Neckarau unterliegt dem 1. F.C. Nürnberg 0:3.

10 000 Zuschauer erlebten eine Enttäuschung, da beide Stürmerreihen sehr mäßig spielten.

s **Mannheim**, 6. März. (Eig. Drahtber.) Wer von diesem Kampf ein Spiel ähnlich dem zwischen Neckarau und Fürth erwartet hatte, wurde sehr enttäuscht, denn dieses Treffen erreichte längst nicht die Qualität des genannten Spieles. Es war ein Kampf der beiden Hintermannschaften. Die Stürmerreihen waren auf beiden Seiten recht mäßig. Auch der Nürnberger Sturm konnte in keiner Weise überzeugen. Wenn der „Club" dennoch zu einem Siege kam, dann hat er das fast nur dem sehr schlechten Spiel des Neckarauer Torhüters zu danken, der von den drei Toren mindestens zwei hätte halten müssen. Nürnberg war bis zur Pause durch Kalb und Uhl erfolgreich. In der zweiten Halbzeit reihte Wieder noch einen dritten Erfolg an.

Ein sicherer Sieg des Mainmeisters.

FSV. Frankfurt schlägt den 1. FSV. 05 Mainz mit 4:0 (4:0).

O. **Frankfurt** a. Main, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Dem Mainmeister ist die Revanche für das verlorene Vorspiel mehr als gut gelungen. Dabei liefen die Frankfurter nicht einmal zu der erwarteten Hochform auf, was allerdings mit darauf zurückzuführen ist, daß sie 60 Minuten mit nur 10 Mann spielten. Mainz hatte nur zeitweise gute Momente und lieferte im großen ganzen eine recht schwache Partie. Der erste Treffer fiel überraschend schon in der fünften Minute durch Brettville, der zweite in der 31. Minute durch Wijk, der dritte in der 42. Minute durch Klumpp, dem auch eine Minute später der vierte Erfolg gelang. Bei diesem Ergebnis blieb es auch in der zweiten Halbzeit, in dem Mainz erst gegen Schluß stark aufkam, ohne aber die sich bietenden Chancen ausnutzen zu können. Schiedsrichter Müller-Beiertheim zufriedenstellend.

Runde der Zweiten.

In der Runde der Zweiten gab es wieder einmal eine Ueberraschung. Der Karlsruher Fußballverein holte sich seinen zweiten Verlustpunkt, da er gegen den Saarbrücker FV. nur 0:0 spielen konnte. Da München 1860 gleichzeitig den erwarteten Sieg über VfR. Mannheim mit 4:1 (0:0) Treffern erzielen konnte, trat ein Wechsel in der Tabellenführung ein. München 1860, der Favorit dieser Runde, hat sich jetzt an die Spitze gesetzt und dürfte davon nur sehr schwer wieder zu verdrängen sein.

Die Tabelle lautet:

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	P.
1860 München	3	3	0	0	10:2	6
Karlsruher FV.	4	2	2	0	10:7	6
VfR. Mannheim	3	1	0	2	9:10	2
FV. Saarbrücken	5	0	2	3	4:12	2
Eintracht Frankfurt	3	0	2	1	4:6	2

Spielberichte.

F.V. Saarbrücken und Karlsruher F.-V. spielen 0:0.

Harter Kampf mit unangenehmen Begleitszenen.

Saarbrücken, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Ueberraschung des Tages: der Karlsruher Fußballverein kann den sich zäh verteidigenden Saarbrücker F.V. nicht schlagen. Der hart und sehr wuchtig durchgeführte Kampf, dem 5000 Zuschauer mit leidenschaftlicher Anteilnahme folgten, endete torlos.

Es war kein schönes Spiel. Während aber die Spieler unter der ganz vorzüglichen Leistung von Sackenreuther-Nürnberg noch ziemlich Disziplin hielt, griff das Publikum fast ständig störend ein. Die Saarbrücker Sportgemeinde kam schon mit gereizten Nerven zum Spiel. Der Vorsitzende des Platzvereins suchte die Massen vor dem Spiel durch eine Ansprache zu beruhigen, das gelang aber nicht ganz.

Zum Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. Der Kampf war größtenteils ausgeglichen. Es wurde mit ungeheurer Wucht gespielt. Trotz des torlosen Ausgangs kam es oft vor beiden Toren zu kritischen Momenten und nur die vorzügliche Arbeit beider Hintermannschaften verhinderte Erfolge. Das unentschiedene Resultat entsprach dem Spielverlauf.

Zur Kritik ist zu sagen, daß die Karlsruher Elf sichtlich unter der allzu deutlichen Parteilichkeit der 5000 Zuschauer litt. Auf einem neutralen Platz hätte der Kampf doch eine andere Wendung genommen. Karlsruhe mußte auch zu diesem Spiel ohne Kastner antreten. Sehr gut war die Hintermannschaft der Badener, etwas schwächer die Läuferreihe. Der Sturm kam meist gar nicht dazu, eine Angriffsaktion geschlossen durchzuführen, da die Saarbrücker Elf ein bemerkenswert gutes Zerstörungsspiel pflegte. Saarbrücken, das erstmalig mit seiner kompletten Mannschaft antrat, stellte sich von vornherein auf dieses Zerstörungsspiel ein. Hintermannschaft und Läuferreihe erfüllten mit Eifer ihre Pflicht. Der Angriff pflegte den durchbruchsartigen Vorstoß, war sehr schnell und oft auch recht gefährlich.

Sackenreuther-Nürnberg war, wie schon eingangs gesagt, ein sehr guter Leiter, obwohl er es gerade nicht leicht hatte.

München 1860 schlägt V.f.R. Mannheim 3:1 (0:0).

12 000 Zuschauer sehen einen schönen, bis zur Pause torlosen Kampf.

k **München**, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Ergebnis überrascht nicht denn man erwartete allgemein einen Sieg des S.V. 1860 München, der ja in der Runde der Zweiten als Favorit gilt. Die Mannheimer Rasenspieler hielten sich aber in München besser, als man gedacht hatte. Sie lieferten den Münchenern ein fast ebenbürtiges Spiel und unterlagen erst im Endspurt. Ueberhaupt stand der vor 12 000 Zuschauern ausgetragene Kampf auf gutem Niveau. Vorzügliches Spiel der Hintermannschaften verhinderte bis zum Wechsel Torerfolge. Dann ging München innerhalb weniger Minuten durch Spiegelbauer und Wendl 2:0 in Führung. In der 30. Minute holte Fleischmann ein Tor für Mannheim auf, jedoch stellte 10 Minuten später Spiegelbauer die alte Tordifferenz wieder her.

Der Kampf wurde in der ersten Halbzeit in einem sehr hohen Tempo durchgeführt. Beide Stürmerreihen arbeiteten bei verteiltem Feldspiel schöne Torchancen heraus, aber die Hintermannschaften waren äußerst wachsam. Ganz glänzend war der Mannheimer Tormann Hügel, aber auch Koob im Münchener Tor machte zahlreiche gute Chancen des Gegners zunichte. Nach dem Wechsel ließ die Schnelligkeit des Treffens nach. Innerhalb weniger Minuten fielen jetzt auch überraschend die ersten Tore. In der 4. Minute schoß der Münchener Rechtsaußen Spiegelbauer nach schönem Durchspiel des linken Flügels zum erstenmal ein. Zwei Minuten später schloß der Halblinke eine gute Kombination mit dem zweiten Treffer ab. München wurde jetzt leicht überlegen. Bei einem der zahlreichen Angriffe verletzte sich Hügel; er mußte vom Platze getragen werden, konnte aber schon bald wieder eintreten, während der kurz darauf verletzte Piehler (München) nicht wieder kommen konnte. München spielte also bis zum Schluß nur noch mit 10 Mann, konnte aber dennoch seine Ueberlegenheit beibehalten und sogar noch steigern. Zeitweise standen seine beiden Verteidiger auf der Mittellinie. Jedoch sollte das nächste Tor erst von Mannheim erzielt werden. In der 30. Minute schoß Fleischmann nach einem Durchbruch des Linksaußen das verdiente Ehrentor. 10 Minuten später buchte Spiegelbauer das dritte Tor für München.

München erzielte auch diesen Sieg wieder auf Grund seiner größeren Einheitlichkeit und des vorzüglichen Spiels der Läuferreihe. Auch die Hintermannschaft war ohne Tadel. Im Sturm gefielen die Verbindungsstürmer Hornauer und Wendl besonders gut.

Mannheim leistete tapferen Widerstand und unterlag ehrenvoll. Seine Hintermannschaft arbeitete durchaus befriedigend, in der Läuferreihe waren Deschner und Au sehr gut, dagegen konnte von den Stürmern eigentlich nur Fleischmann gefallen, der die treibende Kraft des Angriffs war.

Aufstiegspiele.

V. f. B. Karlsruhe — Spielvereinigung Freiburg 2:2 (1:1).

Dem Haupttreffen Phönix — Wacker München voraus ging der obige Kampf um den Aufstieg in die Bezirksliga. Die Gäste aus der Breisgauperle haben bereits ein Aufstiegspiel siegreich überstanden. Sie brachten also schon eine gewisse Kampferfahrung und einen moralischen Rückhalt mit, während unser mittelbadischer Meister erst die Feuerprobe zu bestehen hatte. Diese ist ihm denn auch, wenn man alles in allem betrachtet, gelungen. Das Treffen selbst war ein ausgesprochenes Kampfspiel, verbunden mit riesigem Kräfteeinsatz, dagegen sah man nur blitzlichtartige Ansätze zu Kombinationszügen, die aber zum größten Teil von den Gästen ausgingen. Beiderseits wurde viel zu viel Wert auf Einzelspiel gelegt, was den flotten Spielgang hemmte. Die Gäste zeigten das für das Auge gefälligere Spiel, ließen aber ebenso wie V. f. B. vor dem Tore den entscheidenden Schuß vermissen. V. f. B. verdankt das Unentschieden in der Hauptsache seinem Torhüter und der Verteidigung, die von einigen Schwächemomenten abgesehen, ihren Bereich sauber hielten. Dagegen ließ die Läuferreihe im Zuspiel viele Wünsche offen. Der Sturm konnte fast das ganze Spiel über nur vereinzelt zu einer geschlossenen Angriffsaktion gelangen, da er von der gegnerischen Läuferreihe glänzend kalt gestellt wurde. Hauptsächlich die linke Seite fiel fast ganz aus dem Rahmen.

Der Spielverlauf sah die Gäste in der ersten Hälfte größtenteils im Angriff liegen. Nach zirka 10 Minuten schließt der Halblinke einen Angriff durch einen feinen Torschuß ab. V. f. B. gelingt dann der Ausgleich durch den Linksaußen Schmidt nach blendender Einzelleistung des Letzteren. Fast unmittelbar nach der Pause erzielte V. f. B. aus klarer Abseitsstellung die Führung. Aber nur wenige Minuten und die Gäste gleichen auf Zögern der Verteidigung aus. Das Weitere ist verteiltes Feldspiel. Beiderseits werden noch die klarsten Sachen im Uebereifer ausgelassen, und mit einem den beiderseitigen Leistungen entsprechenden 2:2 ist der 1. Aufstiegskampf zu Ende.

K. V.

Privatspiele.

Phönix — Wacker München 3:5 (Halbzeit 0:2). Ecken 2:3.

Mit der Verpflichtung der populären Wackermannschaft hat Phönix eine glückliche Hand gehabt. Sie spielten zwar ohne Schaffer, aber nicht ohne Schaffers Geist. Wesenszug ihres Spieles ist absolute Fairneß, die ideale Verwirklichung des Sportgedankens. Charakterzüge ihres Spieles sind: körperliches und geistiges Durchtrainiertsein jedes einzelnen Spielers, eine durch viele Beispiele leicht belegbare reife, vielleicht ausgereifte Spielauffassung staunenswerte Ballbehandlung und Technik, lobenswerte Uneigennützigkeit, zweck- und zielbetontes Handeln. Hier ist kein Platz für unproduktive Tändeleien, hier greifen die Räder reibungslos ineinander in glücklicher Ergänzung, in seltener Harmonie. Je nach Bedarf oder Zweckmäßigkeit täuschend weitergegeben mit einem Gefühl, um das man jeden Bayern beneiden könnte. Selten habe ich bei rasenden Durchbrüchen noch eine so vollendete, mit Tricks reich gewürzte Technik gefunden wie sie die beiden Flügelstürmer besitzen. Im Durchlauf waren sie kaum zu halten. Dabei war die Phönixdeckung, besonders in der zweiten Halbzeit, durchaus auf der Höhe,

Süddeutsche Hallensportfeste.

Körnigs Sieg in Stuttgart u. Nürnberg. — Phönix Karlsruhe gewinnt in Stuttgart die 4×800 Meter Staffel

Das Stuttgarter Hallensportfest.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Stuttgart, 6. März.

In der neuen, großen Sportarena, der Stadthalle, hat die Stadt Stuttgart ihren Sportsleuten eine Sportstätte geschaffen, die modernen Anforderungen in jeder Hinsicht genügt. Der Innenraum bietet Platz für eine Rundbahn von 160 Metern Länge, die Kurven der Bahn sind sehr gut zu laufen, man kann dort 60 Meter gerad aus laufen und hat außerdem einen Auslauf von etwa 10 Meter. Die Breite des Baues ermöglicht das Austragen aller möglichen Spiele, so wurde beim Hallensportfest am Samstag abend ein Handballspiel vorgeführt, ein Radballspiel, Gymnastik, Freiübungen. Den Start parten Vereine in aller größtem Ausmaß.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten jedoch die leichtathletischen Wettkämpfe, und unter diesen vor allem der Sprinter-Dreikampf über 50 m, 60 m, 60 m. Der Deutsche Meister Körnig-Breslau, Houben-Krefeld, Suhr-Phönix Karlsruhe, Thumm-Berlin und Hubrich-Stuttgart waren die 5 Sprinter, die diesen Dreikampf bestritten. Körnig war in ganz großer Form, es gab nie einen Zweifel, daß er der Beste war, sein Antritt bei 35 Metern war imponierend und brachte jedesmal sicher die 1½ bis 2½ Meter, die ihn am Ziele vom Felde trennten. Zweiter wurde in allen drei Läufen der Altmeister Houben, der stets recht gut abkam und in den ersten 30 Metern kaum zurück war, dann aber dem Antritt Körnigs nicht gewachsen war. Um den dritten Platz gab es interessante Kämpfe. Im ersten Lauf war Thumm-Berlin in Front, aber Suhr-Phönix Karlsruhe, war dichtauf, und vor Hubrich-Stuttgart. Im zweiten Lauf aber hatte sich Suhr auf die Halle eingestellt, und jetzt drehte er den Spieß um, er war sicher vor Thumm und nur Brustbreite hinter Houben. Im dritten Lauf lief er noch besser, diesmal war er nur Handbreite hinter Houben zurück, und wieder sicher vor Thumm und Hubrich. Das Gesamtergebnis des Sprinter-Dreikampfs war demnach: 1. Körnig 15 Punkte, 2. Houben 12 Punkte, 3. Suhr 8 Punkte, 4. Thumm 7 Punkte, 5. Hubrich. Zeiten: 50 m: 5,8 Sek. 60 m: 6,6 Sek.

Eine Sensation für die beifallsfreudigen Stuttgarter war die 4×800 Meter-Staffel, in der Phönix-Karlsruhe gegen die Württembergischen Staffeln antrat. Der erste Mann von Phönix Welschinger, blieb zunächst im Hintergrunde, in der letzten Runde ging er nach vornen und gewann im Spurt einen Vorsprung von ca. 5 Metern. Braun, der zweite Mann des F. C. Phönix der ausgezeichnet in Form war, lief in schärfstem Tempo fort und vergrößerte den Vorsprung auf ca. 25 Metern. Der dritte Mann hielt den Vorsprung und gewann noch etwa 15 Meter hinzu, sodaß Gassert, der Schlußmann, mit etwa 40 Metern Vorsprung den Stab bekam. Der Schlußmann Kettner, der Stuttgarter Kickers, die an zweiter Stelle lagen, kam wieder etwas näher, aber im Spurt zog ihm Gassert davon. Mit ca. 35 Meter Vorsprung gewann Phönix diese Hauptstaffel vor den Stuttgarter Kickers, die übrigens ausgezeichnet liefen und gegen den Sommer große Fortschritte gemacht haben. Der Vorteil der Halle und des Trainings in der Halle machte sich hier schon bemerkbar. Zeit der 4×800 m-Staffel: 8 Min. 29,6 Sek.

Im 60 Meter-Hürdenlauf errang Suhr noch einen guten 3. Platz.

Große Begeisterung erregte die 25×1 Runden-Schlußstaffel, die von den Stuttgarter Kickers überlegen gewonnen wurden. Beim Hallensportfest waren etwa 6000 Zuschauer anwesend, für die Halle eine außerordentliche große Zahl.

Die Ergebnisse waren:

Sprinterdreikampf: 1. Lauf 50 Meter: 1. Körnig, 5.8 Sek.; 2. Houben, 6 Sek.; 3. Thumm-Berlin. — 2. Lauf 60 Meter: 1. Körnig, 6.6 Sek.; 2. Houben, 7 Sek.; 3. Suhr-Karlsruhe. — 3. Lauf 60 Meter: 1. Körnig, 6.6 Sek.; 2. Houben; 3. Suhr. — Gesamtergebnis: 1. Körnig, 15 Punkte; 2. Houben, 12 Punkte; 3. Suhr-Karlsruhe, 8 Punkte; 4. Thumm-Berlin.

60 Meter Hürden-Laufen: 1. Behr-V.f.B. Stuttgart, 9.2 Sek.; 2. Schoenig-Stuttgarter Kickers.

4 mal 400 Meter Staffel: 1. Stuttgarter Kickers, 3:44 Min.; 2. S. V. Göppingen, 3:50 Min.; 3. V.f.B. Stuttgart.

4 mal 800 Meter Staffel: 1. Phönix Karlsruhe, 8:29.6 Min.; 2. Stuttgarter Kickers, 8:36.4 Min.; 3. Stuttgarter Sportklub 1900.

25 mal 1 Runde-Staffel: 1. Stuttgarter Kickers; 2. Gemischte Staffel eine Runde zurück.

Rollschuh-Hocken-Spiel: Deutscher Meister Roller-Club Stuttgart 1911 gegen Hockey-Club Stuttgart 0:0.

Dreier-Radballspiel: 1. Radfahrer-Verein Stuttgart gegen Radfahrer-Verein Wanderer Stuttgart 3:2 (Halbzeit 2:1).

Handball: Städtespiel Stuttgart gegen Ulm (Sportler) 7:0 (Halbzeit 2:0).

Hallensportfest in Nürnberg.

Körnig gewinnt den Sprinterdreikampf.

Das am Sonntagabend in Nürnberg veranstaltete Hallensportfest hatte etwa 4000 Zuschauer angelockt. Das Hauptereignis war der Sprinterdreikampf zwischen Körnig, Houben, den Stuttgartern Wondratschek und Hubrich, sowie Ebner-Schweinfurt. Der Dreikampf ging über die Strecken 50, 80 und 100 Meter. Wie erwartet, gewann der deutsche Meister Körnig sämtliche drei Läufe sicher gegen Houben. Den 50 Meter Lauf brachte er in 6,2 Sekunden gegen 6,4 von Houben an sich. Im 80 Meter Lauf siegte der Breslauer in 9,1 während Houben 9,3 benötigte und den 100 Meter Lauf holte sich Körnig in 11,1 Sekunden vor 11,4 des Krefelders. Im Gesamtergebnis belegte Körnig den 1. Platz mit 3 Punkten vor Houben 6, Hubrich 10, Wondratschek 11 und Ebner 13 Punkte. Der Breslauer Schoemann brachte das 1000 Meter Laufen in 2:39,1 Minuten vor dem Peltzer-Schüler Friedel-Wickersdorf an sich, der die Strecke in 2:39,4 Minuten zurücklegte. Die 4 mal 400 Meter Städtestaffel gewann Stuttgart sicher in 2:06,9 Minuten vor München mit 2:09,1 Minuten, Nürnberg belegte den 3. Platz. Das 3000 Meter Laufen fiel mit 9:22,6 Minuten an den Stuttgarter Kettner. Die leichtathletischen Kämpfe wurden umrahmt von turnerischen, gymnastischen Uebungen und einigen Radball-, Handball- und Tennisspielen, die aber nur rein lokaler Natur waren.

und auch die beiden mitverantwortlichen Außenläufer Witt und Gröbel im richtigen Fahrwasser. Nagel in der Läufermitte gab, was er geben konnte. Er kann sein gestriges Spiel vollauf als Sieg buchen. Auch die Abwehrarbeit der Verteidiger war, nachdem sie warm geworden, ohne Fehl und Tadel. Hartl im Tor stand seinem Gegenpartner Ertl in nichts nach. Der Sturm stand im Zeichen des stürmischen Seiter, ein Spieler von unverwüstlicher Ausdauer und ungeheurem Tatendrang. Auch Linser und Zimmermann brachten recht beachtliche Leistungen heraus.

Wacker trat in stärkster Aufstellung, Phönix mit 1 Ersatzmann an. Die Mannschaften standen:

Wacker: Ertl
Falk Dover
Weber Klingseis Ostermaier
Lindner Bergmeier Brandl Nebauer Hörmüller
Linser Seiter Isenecker Buchwald Zimmermann
Gröbel I Nagel Witt
Hennhöfer Krieger
Phönix: Hartl

Nachdem die Gäste und Platzmannschaft mit Ball und Platz vertraut waren, kam mehr Planmäßigkeit und Genauigkeit in die einzelnen Spielhandlungen. Zuerst gibt München den Ton an. Hartl muß wiederholt eingreifen. Aber auch am anderen Tor ist zu tun. Mit Mühe bekommt Ertl einen entschlüpften Ball wieder in seine Fangarme. Uebertriebene Kombination läßt vorderhand keinen Erfolg reifen. Der rechte Münchener Flügel ist kaum zu halten. Mit fabelhaftem Raffinement umspielen die beiden Leute alle Verteidiger. Da leistet sich Hennhöfer eine Fehlabwehr, der Ball kommt zum ungedeckten Rechtsaußen Lindner, der mit kernig-sattem Schuß die Führung für seine Farben erzielt. 0:1.

Das Verständnis ist bei den Bayern in allen Reihen glänzend, ihr Zuschiel genau, aufnahmgerecht und produktiv. Sie spielen in des Wortes wahrster Bedeutung. Schon wieder haben sie sich in rasch wechselndem Zuspiel nach vorne geschafft, Nebauer braucht der zentimetergenauer Flanke Lindners nur noch die letzte, entscheidende Richtung zu geben und das 0:2 ist fertig: Nebauer hat wuchtig eingeschossen. Schade, daß Seiter und Isenecker bis jetzt außergewöhnliches Schußpech hatten, sonst hätte die Partie, wenn auch leistungsmäßig unverdient, glatt remis stehen können.

Der Beginn der zweiten Spielhälfte sieht wiederum Wacker stark in Front. Trotzdem gelingt Phönix bei einem forzierten Vorstoß ein schönes Tor. Seiter hatte völlig überraschend dem scheinbar sorglosen Ertl einen saftigen Weitschuß prompt ins Toreck gejagt. 1:2

Der Erfolg spornt an. Phönix geht selbstbewußter ans Werk. Stahl hat für den verletzten Isenecker die Sturmführung übernommen. Das Spiel ist von jetzt ab ausgeglichen. Periodenweise arbeitet Phönix eine deutliche Ueberlegenheit heraus. Wacker muß sich anstrengen, kann aber nicht verhindern, daß wiederum Seiter eine feine Steilvorlage unheimlich scharf unter die Latte jagt. 2:2. Auch die Gäste werfen ihr ganzes Können in die Wagschale. Mit verdoppelter Energie suchen sie wiederum die Führung an sich zu reißen. Nach weiteren zehn Minuten hat Nebauer Deckung und Verteidigung durchbrochen. Der Rechtsaußen braucht den uneigennützig zugespielten Ball nur noch einzuschieben. 2:3. Zur größten Ueberraschung bringt der Wiederanstoß sofort auch wieder den Ausgleich. Fein berechnend köpft Stahl einen an der Querlatte abgeprallten Ball präzis in das ungedeckte Toreck. 3:3. Der Kampf um die Führung entbrennt von neuem. Wacker hat es längst nicht mehr so leicht wie in der ersten Halbzeit. Phönix spielt nahezu fehlerlos, wenn auch etwas zu hoch. Durchbrechen die Wackerianer trotzdem den Verteidigungsgürtel, dann ist Hartl stets der gewandte, letzte Retter. Doch das Schicksal nimmt seinen Lauf. Durch ein elegantes Täuschungsmanöver hat sich Nebauer in unmittelbarer Tornähe den Ball gesichert und jagt ihn rasch entschlossen zwischen die Pfosten. 3:4. Kurz vor Schluß führt ein schönes Zusammenspiel des rechten Bayernflügels auf raffiniert gedeckten Kopfball hin durch Flachschuß des Halbrechten zum fünften und letzten Erfolg. Freudiger Beifall der zirka 5000 Zuschauer war die Dankadresse für den erlesenen Genuß.

Dr. L.

Kreispokalspiele.

Kreis Mittelbaden.

Am gestrigen Sonntag haben die Kreispokalspiele der Kreisliga ihren Anfang genommen. Eine große Ueberraschung bereitete der F.C. Südstern, indem die Mannschaft über den F.C. Mühlburg mit 2:1 Sieger blieb. Daxlanden holte sich gegen den F.V. Beiertheim mit 3:1 die ersten zwei Punkte. Auf dem Frankoniaplatz holten sich die Durlacher Germanen eine empfindlich hohe Niederlage (6:2).

FC. Südstern — FC. Mühlburg 2:1.

Auf dem Südsternplatz gabs mal wieder eine kleine Ueberraschung. Der FC. Südstern schlug den FC. Mühlburg in einem frischen, munteren Spiel mit 2:1 und holte damit 2 wertvolle Punkte. Die erste Hälfte stand im Zeichen der Mühlburger, die auch bald den Führungstreffer erzielen können, doch gelingt Südstern noch vor der Pause durch den Mittelstürmer der Ausgleich. Nach dem Wechsel ist Südstern tonangebend. Schon nach einigen Minuten schießt wiederum die Mitte den Führungstreffer, bei welchem Stand das Spiel auch bis zum Schluß bleibt.

Daxlanden — Beiertheim 3:1.

Zum fälligen Kreisligapokalspiel trafen sich obige Vereine auf dem Sportplatz an der Honsellstraße. Beiertheim kommt nach ungefähr 20 Minuten durch den Linksaußen Hertel zum ersten Erfolg. Hierauf strengt sich Daxlanden merklich an und gleicht durch die Mitte aus. Kurz darauf Halbzeit (1:1). Nach Wiederanstoß setzt sich die technisch bessere Arbeit Daxlandens durch. Daxlanden kann noch zweimal erfolgreich sein. Beiertheim gab sich alle Mühe, das Resultat zu verbessern, fand aber an der Daxlander Verteidigung ein unüberwindliches Hindernis. Das Spiel wurde in äußerst fairer Weise durchgeführt.

FC. Frankonia — Durlach 6:2.

Frankonia vermochte gestern seinen Gegner mit obigem Resultat abzufertigen. Obwohl das Resultat nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, ist der Sieg vollauf verdient, denn bei der Halbzeit stand das Ergebnis schon 5:0. Nach Halbzeit konnten die Durlacher Germanen 2 Tore aufholen; aber Frankonia stellte mit einem verwandelten Handelfmeter das Endresultat her.

A-Klasse:

SpVgg. Teutsch-Neureut — Viktoria Jöhlingen 3:2.
SpVgg. Teutsch-Neureut II. — Viktoria Jöhlingen II. 2:1.

Weitere Ergebnisse.

FC. Phönix A I — Hagsfeld A I 12:0
FC. Phönix A III — VfB. Karlsruhe A II 2:2
FC. Phönix B I — Weingarten 6:1
FC. Phönix B II — Concordia B II 6:0
VfR. Teutsch-Neureut Junioren — FC. Mühlburg Junioren 0:6.
V.f.R. Heilbronn (Privatmannschaft) — S.C. Hakoats Karlsruhe I 3:0 (1:0).

Jugend-Verbandsspiele.

FC. Baden A I — VfB. A I 3:6
FC. Phönix A II — VfB. A II 2:2
VfB. B I — KFV. B I 1:0
VfB. B II — FV. Daxlanden B I 0:4
VfB. C I — SpVg. Durlach-Aue C I 1:2

Turnen

Handball in der deutschen Turnerschaft.

Um die Meisterschaft des Kreises X (Baden).

Im 3. Endspiel um die badische Handball-Meisterschaft der Turner unterlag am Sonntag der Pol.S.V. Heidelberg dem deutschen Meister T.V. Rastatt mit 4:8 (Halbzeit 2:4) Toren. Heidelberg legte wegen verschiedener Vorkommnisse Protest ein.

Tv. Rintheim 1896 — Tv. Eggenstein 9:0 (4:0).

Leichtathletik

Dr. Peltzer in Reichenberg siegreich.

Das erste tschechische Hallensportfest.

Das erste Hallensportfest in der Tschechoslowakei wurde am Sonntag in der Messehalle in Reichenberg (Böhmen) vor etwa 3000 Zuschauern abgewickelt. Eine besondere Bedeutung gewann die Veranstaltung durch das Erscheinen des Deutschen Meisters Dr. Peltzer, der mit einer Staffelmannschaft der Stettiner Preußen, des Berliner SC. und des SC. Charlottenburg an den Start ging. Dr. Peltzer wurde mit lebhaften Ovationen empfangen. Obwohl die 550 Meter lange Zementbahn mit ihren engen Kurven keine besonders guten Zeiten zuließ, zeigte der deutsche Weltrekordmann doch seinen unvergleichlichen Stil, der die Zuschauer wiederholt zu lebhaftem Beifall hinriß. Dr. Peltzer gewann das 800 Meter Mallaufen in 2:08,6 Min. vor dem Berliner Cornelius 2:12, 6 Min. und dem besten deutsch-böhmischen Läufer Kittel, der in 2:13 Min. das Ziel erreichte. In der Olympischen Staffel holte Dr. Peltzer über 300 Meter einen ziemlichen Vorsprung heraus, den Amelong, Schulz und Heller gut halten konnten. Die Stettiner Preußen siegten so in 4:08,4 Min. vor dem Berliner SC. (Cornelius, Giese, Heinrich, Weiß) 4:12 Min. Der SC. Charlottenburg folgte 1 Meter zurück. Die 10 mal 50 Meter Pendelstaffel gewann eine kombinierte Mannschaft Stettin-Berlin mit Dr. Peltzer als Schlußmann in 67,8 Sek. vor Ycma Reichenberg 69,8 Sek. Die leichtathletischen Kämpfe wurden von radsportlichen und turnerischen Uebungen umrahmt. Das Hallensportfest war in erster Linie gedacht als eine Werbung für den Sport und für den vor einem Jahre angelegten Fonds zur Erbauung eines Stadions in Reichenberg, da die Spielplatzverhältnisse hier noch sehr im Argen liegen.

Um die süddeutsche Handballmeisterschaft der DSB.

In der Westgruppe wurden am Sonntag die Spiele mit dem Treffen VfR. Mannheim gegen VfR. Kaiserlautern beendet. Mannheim siegte verdient 3:0 (0:0) und sicherte sich dadurch die 2. Tabellenstelle. Die Tabelle weist nach Beendigung der Spiele folgenden Stand auf:

Westgruppe:

SV. 98 Darmstadt	4 Spiele	22:4 Tore	8:0 Punkte
VfR. Mannheim	4 „	7:11 „	2:6 „
VfR. Kaiserslautern	4 „	3:17 „	2:6 „

Das Entscheidungsspiel um die „Süddeutsche“ findet am nächsten Sonntag zwischen den beiden Gruppenmeistern SpVgg. Fürth und SV. 98 Darmstadt statt.

Tennis

— Ein Tenniskampf Deutschland — Amerika findet vom 13. bis 15. Mai in Berlin statt.

Schluß der süddeutschen Hallentennis-Meisterschaften.

Demasius auf der ganzen Linie erfolgreich.

Die am Sonntag in der Münchener Ausstellungshalle zu Ende geführten süddeutschen Hallentennis-Meisterschaften waren für den Berliner Demasius ein Erfolg auf der ganzen Linie, da er sämtliche drei von ihm bestrittenen Konkurrenzen siegreich beenden konnte. Das Interesse des Publikums war am Sonntag im Gegensatz zu den Vortagen etwas stärker. Die Abwicklung der Veranstaltung ging reibungslos vor sich. Im Herreneinzel siegte Ofan-Mannheim in der Vorschlußrunde gegen Kreuzer, übertrat sich aber den Fuß und konnte so zum Endspiel gegen Demasius nicht antreten, sodaß Demasius kampflos süddeutscher Meister wurde. Leider wurde auch das Endspiel im Dameneinzel nicht ausgespielt. Frau Stitzel-Kaeber (Kissingen) gewann den Titel ohne Spiel, da die Wienerin Frl. Eisenmenger gestrichen wurde. Das Herrendoppel fiel in einem hartnäckigen Viersatzkampf an Kreuzer/Demasius, die mit 4:6, 6:3, 10:8, 6:3 gegen Diel/Richter erfolgreich blieben. Frau Stitzel-Kaeber holte sich dann mit Demasius das Gemischte Doppel ziemlich sicher gegen Frl. Rost/Tomilin. Nachdem Frl. Stitzel/Kaiber-Demasius den ersten Satz mit 3:6 abgegeben hatten, gewannen sie dafür die beiden folgenden Sätze umso sicherer 6:4, 6:0.

Hockey

Eintracht Frankfurt — Phönix Karlsruhe 2:1.

Gleich zu Beginn fängt ein rasches faires Spiel an. Auf beiden Seiten kämpft man um die Vorherrschaft. Rasende Flankenläufe, gutes Kombinationsspiel halten die Zuschauer immer in Spannung. Beide Hintermannschaften können im Anfang jeden Erfolg vereiteln. Eine kurze Drangperiode von Phönix nützt diese aus und kann den Führungstreffer erzielen. Phönix spielt und konnte dann aber nicht nach Halbzeit verhindern, nachdem Eintracht unbedingt den Ausgleichstreffer erzielen will, ebenselben zu erkämpfen. Baldermut fällt durch den Mittelstürmer auf den Führungstreffer. Phönix setzt zum Endspurt ein, erreicht aber keine zählbaren Erfolge. Bei Eintracht war der Innensturm hervorragend; die Läuferreihe und Hintermannschaft gut. Phönix hatte im Sturm, linken Verteidiger und Torwart seine besten Leute. Phönix spielte in folgender Aufstellung:

Jahraus
Alt II Alt I
Bräun Geller Joeres
Dürr Benz Franz Oberst Wöller

Schwimmsport

Dem Karlsruher Schwimmverein ist es gelungen, einen der führenden Wasserballmannschaften Württembergs, den Schwimmverein Eßlingen, zu einem Wasserballspiel nach Karlsruhe zu verpflichten. Die Mannschaften treffen sich am Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr im Vierordtbad. Das Spiel verspricht infolge der Spielstärke beider Mannschaften sehr interessant zu werden.

Zum Länderkampf Deutschland — Schweden. Wie aus Stockholm berichtet wird, plant der Schwedische Schwimm-Verband, den für den 22. bis 24. Juli angesetzten Länderkampf gegen Deutschland im Tronebergs-Bad bei Stockholm abzuhalten. Die Länge der Schwimmbahn beträgt 50 Meter und die zur Verfügung stehenden Sprungtürme sind 5 und 8 Meter hoch. Es ist zu erwarten, daß in dem Salzwasser, falls es nicht stürmisches Wetter schnelle Zeiten geschwommen werden.

Wasserball-Länderspiel Deutschland—Holland.

Deutschland gewinnt knapp mit 7:6 Toren.

Im Krefelder Stadtbad kam am Sonntag vor etwa 700 Zuschauern zum erstenmal ein Wasserballländerkampf zwischen Deutschland und Holland zur Abwicklung, den die Deutschen knapp mit 7:6 Toren für sich entscheiden konnten, obwohl sie für den unabkömmlichen Erich Rademacher Ersatz einstellen mußten. Das Spiel wurde von dem Belgier de la Heynen geleitet. In der ersten Halbzeit waren die Holländer überlegen und konnten auch mit 4:2 Toren in Führung gehen. Nach dem Wechsel aber änderte sich das Bild, die Deutschen vermochten sich durchzusetzen und waren fünfmal erfolgreich, während die Holländer sich mit 2 Toren begnügen mußten. Die Mannschaften waren sich technisch gleichwertig, die größere Schnelligkeit der Deutschen gab den Ausschlag. Die besten Leute bei Deutschland waren Rauheisen-Magdeburg im Tor und der Augsburger Kitzel im Angriff.

Die Pariser Schwimmer auch in Dortmund geschlagen.

Die Pariser Schwimm-Mannschaft des Sporting-Club Universitaire de France SCUF) beschloß am Sonntag ihre Deutschlandreise mit einem Start in Dortmund gegen Westfalen Dortmund. Die Westfalen waren in fast allen Konkurrenzen überlegen und gewannen den Klubkampf mit 5:2 Punkten. Die Franzosen gewannen lediglich das sehr unfair durchgeführte Wasserballspiel sowie durch ihren Schülermeister Jean Smits das Jugendfreistilschwimmen. Die einzelnen Ergebnisse lauteten:

3 mal 50 Meter Lagenstaffel: 1. Westfalen Dortmund 1:41,8 Min.; 2. SCUF. Paris 1:45 Min.

5 mal 50 Meter Sprinterstaffel: 1. Dortmund 2:27,4 Min.; 2. SCUF. 2:34,4 Min.

100 Meter Brustschwimmen: 1. Baecker-Dortmund 1:21; 2. Bouvier-Paris 1:21,5 Min.

100 Meter Rückenschwimmen: 1. Schlüter-Dortmund 1:20; 2. Lincke-Dortmund 1:25; 3. Guigny-Paris 1:33,2 Min.

100 Meter Jugend-Freistilschwimmen: 1. Smits Paris 1:08 Min.; 2. G. Hewelcke-Dortmund 1:08,2 Min.

100 Meter Freistilschwimmen für Akademiker 1. Dr. Brandt-Dortmund 1:08 Min.; Martin-Paris 1:14,8 Min.

Wasserball: SCUF. Paris — Westfalen Dortmund 4:1 (2:1).

Wintersport

Die Holmenkoll-Skirennen.

Der 17 Kilometer Langlauf.

Die 2. Prüfung der großen Stilaufkonkurrenz auf dem Holmenkoll ging am Samstag mit dem 17 Kilometer Langlauf vor sich. Insgesamt gingen 180 Läufer an den Start, die in drei Klassen starteten. Den Sieg errang Hagbart Haakonsen in 1:14:16 Std. vor Magnus Saetrem der 1:14:54 benötigte. Die nächsten Plätze besetzten: O. Kjelbotn mit 1:15:25, Ole Hegge mit 1:15:43, J. Göttumsbraat mit 1:16:59 und Gjoeslie mit 1:18:01 Std.

Motorradsport

Bei der Motorradfernfahrt Paris—Nizza ist von den deutschen Teilnehmern nur noch Kolmsperger-München (Eric Mag) strafpunktfrei.

Allgemeines

v. **Sportwoche des Freiburger F.C.** Der Freiburger FC. veranstaltet in der ersten Augustwoche anläßlich seines 30jährigen Jubiläums eine große Sportwoche, in der alle Abteilungen des Vereins an die Oeffentlichkeit treten. Als Abschluß der Veranstaltung ist ein Fußballwettspiel zwischen dem Veranstalter und der Sp.Vg. Fürth oder dem 1. FC. Nürnberg geplant.

× **Bau eines Stadions der Freiburger Universität.** In diesen Tagen wird mit dem Bau eines großen Stadions der Universität Freiburg begonnen werden, dessen Kosten sich auf über 400 000 Mark belaufen. Das Stadion soll für 15 000 Tribünenplätze eingerichtet werden. Es umfaßt einen Hauptspielplatz, ein Schwimmbecken, ein Hockeyfeld, ein Fußball- und ein Turnfeld.

Für alle Sportarten
Plakate Diplome
und alle übrigen Vereinsdrucksachen prompt und billig
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse
Fernruf 4050 bis 4054
Buchdruck / Steindruck / Offsetdruck
Verlangen Sie Muster u. Preisangebot

Peters Union-Rotsiegel-Cord
hat immer noch das Wort!
Deshalb verlangen Sie beim Kauf eines neuen Wagens
nur: Peters Union-Reifen!
Ballonreifen für S.S.-Tiefbett-, und Wulstfelgen.

Gabriella Benedum.

Roman

Von

Norbert Jacques.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein unruhiger Tag. Schon um halb zwei waren die drei Säle der Börse angestopft mit Menschen. Die Gespräche stiegen laut in die Hallen. An den Lichttafeln des Saals, in dem die Effekten gehandelt wurden, jagten sich die Nummern, die von Berlin und Frankfurt oder nach diesen Städten an die Fernsprecher riefen. Es war heute, als zitterten sie länger und ungeduldiger, bevor sie feststanden, und sie hielten sich nicht lange, denn denen, die sie in die Apparate im Telephonkeller riefen, siedete Ungeduld und Angst in den Adern, und sie hatten raschere Beine als sonst, um an die Drähte zu kommen, die über die Lage an den Geschwisterhörsen berichteten.

Victor Johannes Benedum stand mit dem alten Mengers an dem Sitz der Darmstädter Bank. Von dem Sitz her sagte einer:

„Es hilft kein Bemänteln. Neunzig Prozent in Hamburg sind so gut wie pleite."

„Nun, nun!" machte Benedum. Aber der alte Mengers mit seinem Gesicht voll Falten und Sorgen starrte geradeaus die Treppe hinab, über die es zu den Fernsprechern führte. Er verhielt sich schweigsam.

Die Galerien waren heute geschlossen, und zwischen den viereckigen Pfeilern, hinter denen sie liefen, schaute die Leere wie ein gespensterhaft offenes, gieriges Maul herab. Was und wen wollte es verschlingen?

Im Eingang zur Börse unter dem Turm hielt sich eine Gruppe Menschen zusammen. Sie hatten die Hände in die Taschen gestopft und sprachen wenig. Warteten sie auf etwas? Abseits von ihnen stand der Agent Breemann. Niemand achtete seiner. Dann sprachen die Leute plötzlich und redeten alle aufeinander los, und keiner hatte mehr die Hände in den Taschen. Breemann aber sah in den dunklen Eingang, aus dem rechts die Treppe zu den Galerien führte und geradeaus der Zugang zu den Börsenhallen war, bewacht von den beiden Männern in den rotbebordeten Militärmützen. Hinter ihnen, ja hinter den Klapptüren lag der Garten Eden. Aber man kam nicht durch die zwei Wachhabenden durch, denn Breemann war nicht zur Börse zugelassen. Darüber herrschten eiserne Gesetze in Hamburg.

An anderen Tagen konnte er wenigstens von den Galerien aus hinabschauen, wie im Gewühl die ungezählten Glücklichen durcheinandereilten, riefen, plauderten, schlenderten und handelten und unsichtbar zwischen sich den Geist des Glücks schweben hatten. Dann stand er an einen der Pfeiler gelehnt, ganz allein, über denen drunten. Wie gerne wäre er zwischen ihnen gewesen, einer dieser dunkeln, von oben unerkenntlichen Namenlosen. Ein Makler richtete sich drüben vor seiner schwarzen Tafel auf und Breemann hörte, daß er rief: „Austral . . . „Kosmos" . . . süße Unerreichbarkeiten . . . das alles . . . und die Menschen drunten, die Hunderte von Männern in Hüten, Zylindern, barhaupt . . tanzten durcheinander den wundererfüllten Reigen, und es war, als ob ihr Zug durch das Innere der Seele des armen Breemann steil hinanlief, auf einen Berggipfel der Sehnsucht zog, auf dem ein strahlendes goldenes Kalb wie eine Sonne brannte. Heute hielt Breemann sich draußen neben dem Eingang und neben anderen Menschen auf, die, wie er, auch nicht in das Eden zugelassen waren. Er schaute in dicke Mauer hinein, kurz vor seinen Augen, und es war ein wenig, als ob er an den Steinen entlang und durch sie hindurch in das Reich träumte, das sich jenseits der Mauern, unbeschreibbar für ihn, zwischen Märchen und Geld hinzog. Schien es nun auch, als ob sein ganzes Wesen sich durch die Steine hindurch verloren hätte, so lag sein Ohr doch in die Runde gespannt und schnappte, wie ein Fisch in der Sommerhitze nach den auf das Wasser patschenden Fliegen, nach den Worten und Gebärden der kleinen Raubfische, die rundherum standen.

Er hörte, daß neben ihm der Name Mengers fiel. In dem Kreis dieser Leute hatte die Hand eine deutlichere Sprache als der Mund, war die Sprache der Hand prägsamer und klarer als die der Zunge. Und über dem Namen Mengers sah er die Bewegung sich vollziehen, die das Todesurteil bedeutete. Sein Kollege Stein, beim Erklingen des Namens, verzog die Mundwinkel, hob die Schulter hoch und drückte die Ellbogen beider Arme an die Seite, indem er mit den Händen, die Flächen nach oben, einen zusammen gleichsam darbietende und im selben Zug köpfende Bewegung machte. Das bedeutete: Mengers ist erledigt. Ohne Wort: erledigt!

Um den großen Haifisch stehen im Meer die kleinen Leitfische; von demselben Aussehen sind sie wie der große Räuber; sie leiten ihn; sie wissen alles, was er vornimmt; sie sehen seine Beute, noch bevor er sie sieht. So standen diese kleinen Agenten, Witterer, Spekulanten, Nichtstuer, vom Abfall Lebenden am Rand der Börse geschart um die großen Tiere und wußten manchmal besser Bescheid um sie als diese selber. Daß Mengers ein gefährlicher Mann war, war Breemann schon seit einiger Zeit bekannt. Aber daß er ein von seinen Kollegen aufgegebener Mann war, setzte ihn in Erstaunen. Denn die großen, die da drin in dem Märchentrubel der Börse sich frei tummelnden Kalifen, gaben so leicht nicht einen der ihrigen auf, wenn er in Gefahr geriet. Es war wahr, die Zeiten befanden sich sehr schlecht, und wenn man es genau nahm, waren vielleicht 90 Prozent der Herrenmänner dort hinter den umneideten Mauern bankerott.

Ein lebhaftes Flüstern und Gestikulieren setzte ein und ward auf einmal wie auf einen unsichtbar gekommenen Befehl hin unterbrochen. Breemann drehte sich um und sah, daß der alte Mengers die Börse verließ. Neben ihm ging Viktor Johannes Benedum, der große, mächtige Benedum. Der alte Mengers hatte den weißhaarigen Kopf etwas geneigt und sprach leise. Benedum machte ein undurchdringliches Gesicht. Breemann zuckte es im Ohr. Er wollte erhorchen, was da gesprochen wurde. Aber das war wegen der Entfernung nicht möglich.

Die beiden Herren blieben stehen, gingen dann weiter an der Börse entlang, auf den alten Wall zu. Mengers legte seine Hand auf Benedums Arm. War das zu einer Bitte, zu einer Beschwörung? Wozu konnte es nützen, wenn man erhorchen konnte, was die beiden Großen zusammen sprachen? Wer weiß, wozu das dienen konnte! Breemann verließ seine Stellung an der Wand.

Breemann war in der Hamburger City bekannt. Man unterhielt sich in zahlreichen Scherzen über ihn, nebensächlich, ohne ihn sonst zu berühren. Von ihm wurde gesagt, er mache seine Geschäftchen mit den Ohren. In der Tat hatte er in den zwanzig Jahren sich ein kleines Vermögen erhorcht und es durch die Nähe und Leichtigkeit der dänischen Grenze auch vor der Inflation gerettet. Er war ein Mann von vierzig Jahren, bescheiden gekleidet, bescheiden in einem Zimmer an den Vorsetzen wohnend. Er war als Verkäufer mit zwanzig Jahren aus Sachsen nach Hamburg gekommen und in der Siedeglut der Geschäftsjahre am Ende des Jahrhunderts aus dem Mantelladen heraus in das Dasein getreten. Seine Ausdauer machte sich lohnend und sein Geschäftsprinzip, Gelegenheiten zu erhorchen, sich bezahlt.

An der Ecke wurden Arbeiten für die neue Rohrpost verrichtet, und ein Haufen Menschen schaute zu, wie die Kabelröhren durch den Boden gezogen wurden. Der Verkehr auf dem Trottoir staute sich ein wenig, und auch Mengers und Benedum verweilten einige Augenblicke weiterplaudernd.

„Ja, lieber Mengers," sagte Benedum, „wer von uns weiß denn wirklich, wie es mit ihm steht Man wagt ja kaum noch, etwas zu verkaufen. Wann wird man bezahlt?"

Breemann hatte die beiden erreicht und sich in der Nähe aufgestellt. Mit seinen träumerischen Blicken starrte er Benedum auf den Rücken und spannte zugleich seine Ohren an, die Worte zu erschnappen. Denn wegen des Lärms wurde das Gespräch ziemlich laut geführt. Es verging ein Weilchen, und Victor Johannes fühlte sich beobachtet. Er drehte sich um.

„Ja", sagte Mengers in diesem Augenblick, „Breemann natürlich."

Benedum lachte und sagte zu Breemann hinüber, sein Sächsisch nachahmend, mit freundlichem Spott:

„Nu heeren Se, kutester Herr Breemann, Ihre Ohren sind ja gewachsen."

Breemann erschrak. Betroffen zog er seinen Hut ab und entgegnete:

„Nicht meechlich!"

Benedum zog lachend Mengers davon.

Zwischen die beeden geht etwas, stellte Breemann für sich fest und entschloß sich, sie nicht zu verlassen. Mit seiner sachten Dickköpfigkeit barg er sich zwischen Passanten, indem er ihnen folgte. Wenn sie nur nicht in die „Harmonie" gehen, flehte er. Dieser Klub war ihm natürlich verschlossen . . . Das Buch mit den sieben Siegeln. Aber Kölln oder Schümann . . . Man trank einen Bermouth und versuchte zuzuhorchen. Achtzig Pfennige waren dran zu wagen. Ja, wenn er Glück hätte, gingen sie nicht in den Klub.

Dieses Glück hatte er, und es wurde der Grundstein zu seinem Aufstieg und Ende.

„Gehen Sie mit zu Schümann", sagte Victor Johannes dem alten Mengers, als sie in den Jungfernstieg einbogen. Breemann, in der notwendigen Entfernung, folgte getreulich. Die beiden Herren setzten sich in einen Nebensaal und bestellten ihren Lunch. Sie begannen, indem sie aufs Essen warteten, von Geschäften zu sprechen. Mengers erzählte, am Vormittag habe der Direktor der Harburger Kupferwerke ihm 50 000 kupferne Wärmeflaschen, die in irgendeiner mißglückten Spekulation angefertigt und liegengeblieben waren, für einen idiotisch billigen Preis angeboten. Aber er habe kein flüssiges Geld . . . und schließlich, wo er seine Geschäfte mache, da wüchsen ja die Wärmeflaschen von selber in der Luft. Das habe er ihm gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Nach kurzer Krankheit hat Gott der Allmächtige unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein **Elise Heyd**

heute im Alter von 70 Jahren zu sich genommen.

Karlsruhe, Emmendingen, 6. März 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau E. Nast, geb. Heyd
Frau E. Berger, geb. Nast
Emmeline Heyd
Freya Heyd
Marta Heyd.

B420

Beerdigung: Dienstag nachmittag in Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme persönlicher Ehrungen und Kranzspenden sage ich herzlichen Dank.

Frau Mina Birnbreier Wwe.

KARLSRUHE, 7. März 1927. 5093

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres treuen Vaters, sprechen wir unseren tiefgefühlten innigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Familie:

Frau Luise Riese.

Karlsruhe, den 6. März 1927.
7226

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines innigstgeliebten Mannes, sowie für die ehrenden Worte der Kollegen des V. K. II. beim Niederlegen des Kranzes spreche ich meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Karlsruhe, 7. März 1927. 2710

In tiefer Trauer:

Frau Lina Overmann Wwe.

TODES-ANZEIGE.

Heute Nacht 11½ Uhr, am Tage seines 87. Geburts- und Namenstags, ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel B418

Friedrich Rückher

Steuerbote a. D.,
Alt-Veteran 1866, 1870/71

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen.

Karlsruhe, Mannheim, 5. März 1927.

In tiefer Trauer:

Frieda Reiser, geb. Rückher
Friedrich Rückher nebst Familie
Otto Rückher nebst Familie
Arthur Rückher nebst Familie
August Reiser.

Beerdigung Dienstag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe.

Trauerhaus: Körnerstraße 18.

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter

Elisabeth Schnepf

geb. Gmelin

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

B. Schnepf und Familie

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. März 1927, nachmittags 2¾ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Kriegsstraße 171 II

Kinderwagen-Reparaturen
jeder Art werden prompt u. billigst ausgeführt bei
J. Heß,
Kaiserstr. 123. (4304)

Suche gute
Pflegestelle
f. 7 Mon. alt. Knaben. Angebote u. Nr. Q 9841 an die Badische Presse.

Unterricht

Am 15. März beginnt wieder ein
Nachmittags-Kurs
im Zuschneiden u. Nähen von Damen-Garderobe. Auskunft: Akademiestr. Nr. 26, 2. Stock. (B363)

Unterricht
in allen Arten von
Handarbeiten
wird gründl. erteilt. Anmeldungen von 2—4 Uhr nachm. (B379)
Rheinstr. 22, 1 Tr.

Kapitalien

Betriebs-Kapital
erhalten solvente Firmen durch Accepte-Austausch. (4529)
Rud. Speidel.
Finanzgeschäft,
Karlsruhe,
Matzdstr. 17. Tel. 4660.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht
3000 Mark
geg. gut. Zins. Ang. u. P9840 an die Bad. Pr.

Trauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten
druckt in wenigen Stunden preiswert
FERD. THIERGARTEN
KARLSRUHE
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050—4054

Was muß man tun?

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Frühjahrs-Hüte 5031
kleidsame Neuheiten in Seide u. Filz von 6.— an.
P. Bächtold, Amalienstraße 47 bei der Hirschstraße

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht** und **luftig** in der B386
Bettfedern-Reinigung mit Kraft-Betrieb, bestes Verfahren.
Nur Karlstr. 20, **P. Perschmann.** Teleph. 2158

Rastatter u. Ehreiser-Herde!
zu kulanten Preisen und Bedingungen! B410
Reparaturen / Ersatzteile / Ausmauern
L. Andlauer Grenzstr. 10 Telephon 6675.

Durch Wundsein kleiner Kinder verdringen diele
Mütter
schlaflose Nächte. Eine einzige Waschung mit Obermeyer's **Herba-Seife** beseitigt dieses Medizinal- so lästige Uebel der Kleinen. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. empf. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Neue Essig- und Salzgurken
in allen Größen und Packungen.
Nach auswärts frachtfreier Versand in Ladungen und Stückgut. 4013
Friedrich Däuble, Gurken-konservenfabrik
Karlsruhe-Rüppurr.
Fernsprecher 1811 Gegründet 1878.
Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht

Stets vorrätig
Steck-Zwiebeln
kleine, hellgelbe (Haselnußgröße), handverlesene, beste Sorte.
Speise-Zwiebeln
Knoblauch
Rot- und Weiß-Kraut
Speise- und Saat-Kartoffeln
Spanisch. Orangen, Zitronen, Feigen
stets billigst.
Tafel-Aepfel (Boskoop)
per Zentner 35 M. frisch eingetroffen. (1084a)
Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
Gegr. 1900 Gleislager Tel. 21 u. 80.
N.B. Schon öfters wurden mir Verwechslungen mit fahrenden Hausierern gemeldet und möchte deshalb darauf hinweisen, daß ich nur Bahnversand habe.

Warum gerade ein **Krauss-Piano**
Weil hervorragend im Ton
Geschmackvoll im Gehäuse
Unverwüstlich in der Haltbarkeit
Nieder im Preis
Teilzahlung gestattet
MUSIKHAUS
SCHLAILE
KARLSRUHE
KAISERSTR. 135 · TEL. 301

Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Druckerei F. Thiergarten.

Kaufgesuche

Klappsportwag.
m. Dach gesucht. Ang. u. Nr. 7164 a. d. Bad. Pr.

Flaschen,
alle gangbaren Größen, werden angekauft. 7200
Oberreldstr. 3.

Ich kaufe
gut erhaltene
Herrenkleider
und Schuhe zu allerbesten Preisen. Angeb. unter Nr. 6170 an die Badische Presse

Herren-Kleider
geg. gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 6978 an d. Bad. Pr.

Ofka

DER GROSSE ERFOLG

unserer vorigsjährigen Verkaufs-Veranstaltung ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit! Wir bieten Ihnen auch in diesem Jahre wieder in unserer

Regen- u. Wetter-Mantel-Woche

ganz besondere PREIS-VORTEILE!

Alle unsere Wetter-Mäntel sind durch unsere Spezial-Imprägnierung wasserdicht u. wetterfest

Eine über 15 jährige Erfahrung bürgt!

Gabardine-Mäntel

erweisen seinem Besitzer doppelten Dienst als Übergangs- u. Regenmantel. Moderne Schlüpfer- und Ulsterformen.

Damen-Mäntel:	112.—	94.—	78.—	58.50	46.50	34.50
Herren-Mäntel:	113.—	91.—	78.—	69.—	61.—	48.50

Gummi-Mäntel

unbedingter Regenschutz, tadellose Verarbeitung. feinste Paragummierung.

Damen-Mäntel:	42.—	36.—	28.—	24.—	18.—	15.—
Herren-Mäntel:	46.—	38.—	33.—	26.50	18.50	15.50

Loden-Mäntel

Die Erfahrungen vieler Jahre haben die alte bekannte Tatsache aufs neue bewiesen, daß nur echte Loden einen im Gebrauch angenehmen, wirklichen Wetterschutz bieten. Durch die Porosität die den Körper in einer gleichmäßigen Normalwärme hält, sowie durch regendichte Imprägnierung schützen echte Loden vor Nässe und Erkältung und sind im Gebrauch angenehm u. unübertroffen.

Damen-Mäntel:	72.—	58.—	44.50	39.50	38.—	26.50
Herren-Mäntel:	78.—	53.—	48.—	38.—	34.50	32.—

Knaben- und Mädchen-Loden-Wetter-Kleidung

Kinder-Loden-Pelerinen mit Kapuzen, aus strapazierfähigem Strichloden, imprägniert

Alter	6	8	10	12	14 Jahre
	8.75	10.75	13.25	15.00	17.75 Mark

Kinder-Loden-Mäntel mit Kapuze, reinwollener Strichloden, flotter Schnitt, imprägniert

Alter:	6	8	10	12	14 Jahre
	13.50	16.00	19.75	23.50	26.00 Mark

Beginn: Montag, 7. März / Schluss: Samstag, 12. März

Beachten Sie unsere Spezial-Dekorationen!

Sporthaus
FREUNDLIEB
Karlsruhe

Und nun . . .

kommt morgen **Dienstag** die mit so großer Spannung erwartete **Karlsruher Erstaufführung** des deutschen Spitzenfilms

Im weissen Rössl

nach dem weltbekannten Bühnenwerk von **Oscar Blumenthal** und **Gustav Kadelburg.**

Warum wird eigentlich

das »Weisse Rössl« nicht verfilmt?

Diese Frage hat man seit Jahren hundertfältig an uns gerichtet.

Die Ursache lag bisher in urheberrechtlichen Schwierigkeiten. **Nun aber ist es geschehen!** Nun liegt das Werk als Film vor, das als Bühnenstück ungezählte Millionen begeistert und zu fast unaufhörlichen Heiterkeitsausbrüchen hingerissen hat.

Millionen werden sich auch an diesem Film erfreuen

der gegenüber dem Theaterstück den unleugbaren Vorzug hat, daß er nicht zwischen mehr oder minder verstaubten Kulissen, sondern in der

herrlichen Natur des Salzkammergutes

spielt.

Die Regie führte **Richard Oswald,** und die Berliner Kritik hebt einstimmig hervor, **daß ihm diesmal wieder ein ganz großer Wurf gelungen sei.** Auch die Darsteller sind allererste Klasse. Wir nennen nur: **Liane Haid,** die schon Hochberühmte, und Anita Dorris, die Diva mit dem jungen Ruhm; ferner Max Hansen, Ferdinand Bonn, Livio Pavanelli (Der Tenor aus „Kammermusik") und den unverwüstlichen **Henri Bender,** der als Wilhelm Giesecke eine humorvolle Glanzleistung bietet. 5075

Wer sich in unserem Hause an dem Film „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" erfreut hat, wird auch den Besuch des „Weissen Röss'l" nicht versäumen. Die beiden Filme sind von gleicher Art und gleich erfolgreich.

Jugendliche haben Zutritt!

Resi denz Lichtspiele **Waldstr.**

Große Posten 5087
Herrenkeiderstoffe

blau und schwarze Kammgarne
Drappé äußerst preiswert

Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS

HEUTE abend 8 Uhr

Faust

Musikbegleitung: **Polizeikapelle**

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller Kaiserstraße. 4749

Heute / Eintracht

Montag, den 7. März, abends 8 Uhr:
Lieder-Abend

Lorenz Wolff (Tenor)
New-York.
Am Flügel: Karl Maria Zwissler. (Nationaltheater München).
Lieder von Schubert, Brahms, Wolf, Pfitzner und Grieg. 4975
Karten zu Mk. 4.—; 3.—; 2.—; 1.— inkl. Steuer in der Musikalienhandlung. Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Fritz Müller.

Heute! Künstlerhaus!

Montag, den **7. März,** abends 8 Uhr: **Öffentl. Vortrag** von Herrn Dr. med. **H. J. Oberdörffer.** Sanatorium Schloß Rheinburg, Gailingen (Baden) über

Lebenserneuerung
Frauenvortrag

Die Frau unserer Zeit. (Nur für Frauen und Mädchen.) Jungfrau, Frau und Mutter. Die krankhafte Periode mit den schwächenden Blutungen. Glückliche und unglückliche Ehen. Die natürlichen Beziehungen der Geschlechter zueinander. Die Hygiene der Wechseljahre, mit ihren Beschwerden. Natürliche Wege zum Jungbleiben und Jungwerden der Frau durch Körperschulung. 4979

Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung. Karten zu Mk. 1.50 numeriert und Mk. 1.— nichtnumeriert in der Musikalienhandl., Kaiserstr., Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Künstlerhaus

Mittwoch, den 23. März, abends 8 Uhr:
Lieder- und Klavierabend
Triny Jenny (Basel) Sopran
Hanny Stoecklin (Basel) Klavier

Arien u. Lieder von Mozart - Brahms - Frey - Courvoisier - Schoeck. Klavier: Mozart - Skrjabin - Frey - Chopin.

Karten zu Mk. 4.—; 3.—; 2.—; 1.— zuzügl. Steuer in der Musikalienhandlung, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Fritz Müller.

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Gymnas. und Realklassen: Sexta bis Reifeprüfung. Sport. Gute Verpflegung.

Schlafzimmer-Bilder 5068
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Badisches Landestheater
Montag, den 7. März 1927

8. Sinfonie-Konzert
des Badischen Landestheater-Orchesters
Leitung: **Josef Krips**

Solist: Paul Trautvetter.
1. Aus d. Zyklus „Mein Vaterland B. Smetana
a) Aus Böhmens Hain und Flur
b) Moldau
2. Konzert f. Violoncello mit Begleitung des Orchesters, C-Dur — Eugen d'Albert
3. Sinfonia domestica — Richard Strauß
Anfang 8 Uhr — Ende 10 Uhr
I. Sperrsitz 4.— Mk.

Dienstag, 8. März. Der aufsitzende Frack statt Turandot.

Tierschutzverein
Dienstag, 8. März, abends 8¼ U., KROKODIL-VORTRAG von Herrn Forstmeister **Fuchs:** „Tierschutz im Walde". 5079

Instrumentalverein / Gesellschaft Eintracht.
Gedächtnisfeier
d. Instrumentalvereins z. 100. Todestag
Freitag, den 11. März 1927, abends 8 Uhr im Eintrachtsaale.
Ludwig van Beethovens

Solisten: Fräul. Ruth Porita, Konzertsängerin, Fräul. Friedl Möderl vom bad. Landestheater. Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Munz. Das Vereinsorchest.: 56 Mitwirkende.

Vortragsfolge: Coriolanouvertüre, Lieder mit Orchesterbegleitung, Musik zu Goethes Egmont mit verbindendem Text von Grillparzer. II Sinfonie in D-dur. 7224

Eintrittskarten für Mitglieder beider Vereine für 50 Pfg.; für Nichtmitglieder für 2.— und 1.— Mk. Saal und Galerie in den Musikalienhandlungen Fritz Müller u. Franz Tafel, sowie an der Abendkasse erhältlich.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11

Nur 2 Tage noch!
Heute u. morgen Dienstag!

Einer der besten Zirkusfilme

Maciste unter den Löwen

Die grosse Zirkuskatastrophe
In der Hauptrolle **Bartolomeo Pogano** als der Löwenjäger Maciste 5081

„Er" bei den Freimaurern
Groteske mit **Harold Loyd**

sowie das übrige Beiprogramm

Pianos 5088
zu vermieten
H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
Flügel
Pianinos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

---

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859
16435
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht.
Gefl. Anmeld. erbetz.

Tapezieren: Zimmer m. Tapeten u. Deckenstreichen zuf. von 20 ℳ an. Angebote unter Nr. Q9692 an die Badische Presse.

Junge Frau empfiehlt sich im Wäschenähen. Angebote unter Nr. G9803 an die Badische Presse.

In 2–12 Std. sind Sie von Ihren 2144a
Gallensteinen
befreit. Kur 20.— ℳ
Prospekt kostenlos.
Postfach 240 Pforzheim

Nähmaschinen-Reparaturen
unter Garantie schnell, gut und billig, in und außer dem Hause. (3315)
R. Wernecke, Veilchenstraße 7. Tel. 5209.

Einen dauerhaften mod.
Maßanzug
Paletot oder Mantel
liefert zu mässig Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 4776
J. Hartmann
Schneidermeister
Waldstr. 73. Hth II

Colosseum

Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Revue-Gastspiel
„Wieder Metropol"
in Originalbesetzung
24 Bilder, 60 Mitwirkende
30 Girls 4475

Tücht. Dirigent
gesucht für großen Landverein, Nähe Karlsruhe Offerten unter Nr. 5091 an die „Badische Presse".

Geschäftstüchtige Eheleute
wünschen die Uebernahme einer Filiale gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. B9571 an die Badische Presse.

Wirtschaft „Zur Stadt Straßburg"
Markgrafenstr. 9/11 ist an tüchtige kautionsfähige Wirtsleute
sofort zu verpachten
Brauerei FR. HOEPFNER.

Immobilien

Wohnhaus
sofort beziehbar, 6 Zim., 3 Mansard., Oekonomiegeb., mit Werkstätte. Preis 10 000 ℳ. Anzahlung 4000 ℳ.

Lebensmittelgeschäfte
in allen Preislagen von 1200 ℳ an.

Mech. Werkstätte mit Wohnhaus
zum Preise von 30 000 ℳ. Anzahlung 10 000 ℳ.

Zigarrengeschäft
in Karlsruhe, beste Lage. Preis 5000 ℳ.

Bäckerei mit Wirtschaft, Wirtschaft
b. Karlsruhe. Preis 31 000 ℳ. Anzahlung 11 000 ℳ.

Cafe mit Pension
im Schwarzwald in best. Lage unter den günstigsten Bedingungen. Preis 20 000 ℳ. Anzahlung 5—6000 ℳ.

Kinos
in allen Preislagen, spielfertig, ferner (7128) **landwirtschaftl. Anwesen, Vulkanisieranstalt, Friseurgeschäft, Villen, Existenzen aller Art.**

Rud. Snaidel,
Karlsruhe i. B.,
Mathystr. 17. Tel. 4660.

Garten im Wetherfeld Donaustr. bill. zu verkaufen. Angebote unter Nr. X9848 an die Bad. Presse.

2-Familienhaus

neu erbaut, in der Weststadt, beim Richard-Wagner-Platz, mit 4 bzw. 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Autogarage usw., baldmöglichst zu verkaufen, event. zu verm. Nähere Anfragen erbeten an

Pfeifer & Großmann, Belfortstr. 14
7216 Telefon 532.

Wirtschaft
mit od. ohne Metzgerei zu pachten od. bei hoh. Anzahlg. zu kaufen gef. Angebote u. Nr. U9845 an die Badische Presse.

Metzgerei
oder Wirtschaft, hier od. ausw., zu pachten gef. Angebote u. Nr. S9843 an die Badische Presse.

Suche gute **Bäckerei,** ev. mit **Konditorei,** bei 15 Mille Anzahlung. Ang. m. Preis u. Nr. 1158a an die Badische Presse.

Häuser
jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424. (B290)

Zigarren-, Lebensmittel- od. Kolonialw.-Geschäft
bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. V9846 an die Badische Presse erbeten.

Bäckerei
zu pachten od. m. Haus zu kaufen gef., bei hoh. Anzahlung. Ang. u. Nr. T9844 an die Bad. Pr.

Schönes Hofgut zu verkaufen.
Ein zweistöckig. Wohn- und Oekonomiegebäude, 20 Morgen Ackerland, Wiese, Wald u. Obstgarten, mit Brennerei und Brennrecht, Ackerland u. Wiese liegen um das Gebäude. Umständehalber zu verkf. In Frage kommen nur zahlungsfähige Käufer. Vermittlung verbeten. B9765
Wilh. Waßmer Wwe.
Görwihl, A. Waldshut.

Holzschuppen oder Baracke
gut erhalten, ca. 8/15 m groß, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1135a an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

a) 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 elektr. Stehlampe, 1 Sofa, 1 Bade-Einrichtung, 1 Schreibmaschine, 13 Reisetaschen, 2 Waschkörbe, 6 Rohrstühle (roh), 8 Hocker, 10 Bürostühle, 2 Waschtruhen, 2 Ziertische, 1 Palmständer, 3 Nähständer, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Schreibtisch,

b) 4 neue Damenfahrräder, 1 neues Herrenfahrrad.

Die unter b aufgeführten Gegenstände werden bestimmt versteigert.

Karlsruhe, den 5. März 1927. (7228)
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 8. März, 3 Uhr, Vorholzstraße 48, i. A. gegen bar: **Büromöbel,** Tische, Stühle, Aktenschrank, Regale, Schreibmaschinentische, elektr. Zug- und Stehlampen, Kopierpresse, Zeichenbretter, Kopiermaschine (Spennecken), 1 Fahrrad, ferner Schleifstein, Kaltsäge, Feldschmiede, Richtplatte, Säulenbohrmaschine, Werktisch mit Schraubstock, 4rädr. Handwagen, Lagerregale, Doppelleiter, Papierkörbe, Kohlenfüller usw. (7056

Heich. Beeidigter öffentlicher Versteigerer, Goethestraße 18. Telefon 2725.

Versteigerung.

Am 8. März 1927 vorm. 10 Uhr gelangen in dem Anwesen Obere Langstraße Nr. 5 zu Speyer a. Rhein zur Versteigerung:

5 reparaturbedürftige Lastkraftwagen,
5 ausrangierte Pferde,
15 ausrangierte Britschen-, Leiter- und Flaschenbierwagen,
2 Chaisen, 2 Schlitten.

Eine größere Anzahl ausrangierter Elektromotoren, zirka 500 Zentner Brennholz.

Sämtliche Gegenstände können am Versteigerungstage von 7—10 Uhr besichtigt werden.

(1096a) J. A.
J. B. Schlamp, Speyer a. Rh.